MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1907

344 (27.7.1907) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-135091

General-Anzeiger

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 25 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg. Auswärtige Inserate . . 30 „ Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449; Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten 341; Redaktion . . . . . 377; Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 344. Samstag, 27. Juli 1907. (Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfaßt im ganzen 20 Seiten.

Was für eine Reichsduma braucht Rußland?

(Von unserem Petersburger Mitarbeiter.)

≙ St. Petersburg, 24. Juli.

In der obigen Frage liegt der Kernpunkt der Sorge, die den ernsten russischen Politiker vor allem beschäftigt — nachdem sich zweimal die Volksvertretung als vollkommen unfähig erwiesen, neue Rechtsgrundlagen für ein konstitutionelles Rußland zu schaffen. — Die Presse verschiedenster Parteifärbung erörtert diese Frage in allen Tonarten und sucht nach Auswegen, auf denen der dritten Reichsduma solche Elemente zugeführt werden könnten, die in gemeinsamer Arbeit endlich den neuen Staatsbau sicher gründen könnten und aufzuführen begönnen.

„Die Duma muß eine russische, volkstümliche sein!“ heißt es in dem einen Lager, und darunter wird verstanden, daß die Volksvertreter sich vor allem des historischen Werdegangs, der historischen Aufgaben Rußlands bewußt sein müssen; daraus folgt dann die Pflicht, für das neue Rußland die ihm homogene Form des innerpolitischen Lebens zu finden, ohne bei anderen Völkern Vorbilder zu suchen.

„Die Duma muß national sein!“ tönt es aus einem anderen Lager der ersten Losung entgegen. Die „besten Männer Rußlands“ sind mit andern Worten dort zu suchen, wo der großrussische Geist des Zarentums Moskowien lebendig ist, für den die Epoche Peters des Großen nur eine Verirrung war.

„Die Reichsduma muß eine staatserhaltende sein!“ heißt endlich eine dritte Parole; dieser Wunsch ist so natürlich, und selbstverständlich, daß der westeuropäische Leser sich wundern kann, ihn als besonderes Ideal aufgestellt zu sehen. Wenn man den Begriff staatserhaltend als Gegensatz zur Anarchie — dem staatsfeindlichen Streben — auffaßt, ist die letzte Forderung eine selbstverständliche; im westeuropäischen Kulturleben gibt es auch keine solche politische Partei, wie die russischen Sozialrevolutionäre. Hier aber ist es anders. Für die einen bedeutet „staatserhaltend“ nicht mehr und nicht weniger als „regierungsfreundlich“ — also fort mit der Opposition!

Auf diesem Standpunkte sollte die dritte Reichsduma nach dem Wunsche so manches Bureaukraten stehen; auch die „wahrhaften Russen“ hätten nichts gegen eine „beisitzende“ Volksversammlung einzuwenden, wie es der „Semski Sobor“ unter den Moskowischen Zaren des 17. Jahrhunderts war.

Einer anderen politischen Gruppe bedeutet das Wort „staatserhaltend“ soviel wie konstitutionell; ein Kampf mit der reaktionären, ein Zusammengehen mit der liberalen jeweiligen Regierung; bei ungehinderter parlamentarischer Kritik und Opposition; eine unbedingte Abwehr anarchistischer Bestrebungen mit konstitutionellen parlamentarischen Mitteln.

Auf diesem Boden erfolgten seit der Auflösung der zweiten Reichsduma Einigungsversuche verschiedener konstitutioneller Parteien — ohne Erfolg.

Ein Mangel haftet den politischen Parteien, auch den konstitutionellen, in Rußland noch an: sie sind erstens zu wenig parlamentarisch geschult; sie halten parlamentarische und agitatorische Kampfesmittel zu wenig auseinander. Daher konnten Parlamentssitzungen den Charakter von Meetings annehmen. Zweitens kommt als irritierendes Moment das Mißtrauen hinzu, ob die gewährte Konstitution auch für alle Zeit gesichert ist? — Daher das Bestreben, den Augenblick auszunutzen; möglichst viel an bürgerlicher Freiheit zu erwerben, an neuen Lebensformen zu schaffen. Dabei wird ganz vergessen, daß der Baum, unter dessen Schatten künftige Generationen des Rechtsstaates Rußlands leben sollen — erst Wurzel fassen und neue Triebe ansetzen muß, ehe er Früchte tragen kann. Dieser Vorwurf trifft namentlich alle die „Freiheitskämpfer“, welche nicht von einer Evolution, sondern von der Revolution das Heil erwarten und als Pioniere der zukünftigen politischen Kultur sich ein historisches Verdienst zu erwerben hoffen.

Was tut also vor allem not? Daß in die Reichsduma Leute kommen, welche das eine begreifen: es kommt nicht auf die oder jene Theorie an, sondern auf die Möglichkeit, sie in der Praxis zu verwirklichen; nur das zu erstreben, was im Augenblicke realisierbar ist.

Die altgriechische Sophrosyne — die Besonnenheit — muß über der dritten Reichsduma walten: dann wird sie eine volkstümliche, eine russische und wirklich staatserhaltende sein.

Die Belastung der Arbeiterschaft durch Gewerkschafts- und Parteibeiträge*)

Wenn die Arbeiterschaft, insbesondere die der sozialdemokratischen Partei anhängende, in Deutschland unter einer Steuerlast zu seufzen hat, die unter Umständen bis zu einer vollständigen Absorbierung der in den letzten Jahrzehnten eingetretenen Lohnsteigerungen geht, so ist es diejenige durch die politische Partei und durch die sozialdemokratischen Gewerkschaften. Das Eintrittsgeld für die Gewerkschaften schwankt zwischen 50 Pfennige und 2 Mark, die Wochenbeiträge schwanken zwischen 20 und 140 Pfennigen, auf den Durchschnitt berechnet betragen sie 44 Pfennige, ein Beitrag, der sich in Zukunft eher noch erhöhen als vermindern dürfte. Dazu kommen Lokalzuschläge, Gau- oder Bezirkszuschläge, Kreissteuern, Delegiertensteuern, Extrasteuern, Kartellsteuern, Beiträge für das Arbeitersekretariat und dergleichen mehr. Die gesamten Abgaben der Gewerkschaftsmitglieder an ihren Verband unter gleichzeitiger Berücksichtigung des Aufwandes für gesellige Veranstaltungen sind von einer Seite auf 2 Mark die Woche berechnet worden, was sicher nicht zu hoch ist. Rechnen wir aber, daß die wöchentlichen Abgaben mit Einschluß von Vergnügungen nur 1 Mark betragen, so wäre dies schon immer eine Jahresabgabe von 52 Mark und bedeutet also, wenn man das Durchschnittseinkommen des Arbeiters auf 1000 Mark ansetzt, eine direkte Einkommensteuer von 5,2 pCt., ein Satz, den die Staatseinkommensteuer in Preußen bekanntlich selbst bei Millionen-Einkommen überhaupt nicht kennt, da sie 4 pCt. überhaupt nicht übersteigt und vor allem die gesamten Einkommen bis 900 Mark, d. i. das überwiegende Gros der Arbeiterbevölkerung, vollkommen steuerfrei bleiben.

Zu diesen Gewerkschaftsabgaben, denen man trotz ihrer enormen Höhe eine Berechtigung nicht absprechen kann, da sie ja, wenigstens im Prinzip, zur Förderung der wirtschaftlichen Interessen der Arbeiter dienen sollen, treten aber dann noch vor allem hinzu die Anforderungen, welche die sozialdemokratische Partei als politische Organisation an den schmalen Arbeiterhaushalt stellt. Hier ist die direkte Steuer in der Regel auf 25 Pfg. den Monat, also jährlich 3 Mark bemessen. Indessen ist das nicht die Hauptsache. Denn die „freiwilligen Sammlungen“, die allenthalben in Fabriken, Werkstätten und bei allen Gelegenheiten ins Werk gesetzt werden, dürften im Jahre schon allein mindestens das Fünffache der direkten Parteisteuer erreichen. Dazu kommen eine große Anzahl von indirekten Steuern infolge des Zwanges, die Vergnügungen der politischen Verbände mitzumachen, die Einkäufe bei Parteibudikern, Zigarrenhändlern usw. vorzunehmen, so daß es sicher nur gering gerechnet ist, wenn man die Abgaben insgesamt auf monatlich 1½ Mark, jährlich also 18 Mark berechnet, sodaß sich unter Zurechnung der Gewerkschaftssteuern eine Jahresgesamtabgabe von 70 Mark ergibt. Das macht eine Gesamtbesteuerung der Arbeiterschaft von 7 pCt., eine Zumutung, die alles das bei weitem übersteigt, was Staat und Gesellschaft selbst von ihren reichsten Bürgern und von den höchsten Einkommen verlangen.

*) Aus der zum Herbste erscheinenden neuen Bearbeitung des Politischen Handbuchs der nationalliberalen Partei.

Ein russisch-japanischer Geheimvertrag?

Wir leben jetzt im Zeitalter der Ententen. Dem französisch-japanischen Abkommen ist ein russisch-japanisches gefolgt, dessen Wortlaut heute in Tokio bekannt gegeben werden soll. Man darf gespannt sein, ob das Abkommen eine Anspielung auf einen Geheimvertrag enthalten wird, der angeblich zwischen dem Zaren und dem Mikado kurz nach dem Portsmouther Frieden abgeschlossen wurde. Der Geheimvertrag soll damals nur der chinesischen Regierung mitgeteilt worden sein, während er den anderen Großmächten ein Buch mit sieben Siegeln blieb.

Der geheime Vertrag soll nach der „Nat.-Ztg.“ den folgenden Wortlaut haben:

„Die hohen Freunde und Vettern verpflichten sich für Ihre Eigne Person und die Agnaten Ihrer resp. Hohen Familien innerhalb der nächsten drei Jahre, gerechnet vom Tage des Austausches dieselbe Urkunden, Sich mit Ihren Landheeren oder Seestreitkräften an keinerlei kriegerischer Aktion im Bereiche des asiatischen Weltteiles allein oder mit verbündeten Staaten zu beteiligen, ohne Einer den Andern, der Andere den Einen volle 24 Stunden vor Unterzeichnung derjenigen Order, die die Reserven ad hoc zu den Fahnen ruft, zu benachrichtigen, und zwar diese Information soll geschehen einerseits Japan an Wogack und andererseits Rußland an Ochuchi als Vertrauensleute, deren Vollmachten (Copien) beigeheftet und gesiegelt sind. Die hohen

Mannheimer Wochenbild.

Das 300jährige Jubiläum unserer Stadt wird nicht nur durch Ausstellungen, Feste und Feierlichkeiten begangen, sondern es ist durch die Errichtung einer Handelshochschule im Jubiläumsjahr nunmehr auch eine Institution geschaffen worden, deren weittragende Bedeutung für die fernere Entwickelung des geistigen Lebens in Mannheim vielleicht noch gar nicht in ihrem vollen Umfange erfaßt werden kann. Wenn in späteren Jahrzehnten die neuere Geschichte Mannheims geschrieben wird, dürfte die Schaffung dieser geistigen Zentrale als eine Tat herausleuchten, von der reicher Segen in der mannigfaltigsten Weise und nach den verschiedensten Richtungen hin ausgegangen ist. Mit der Handelshochschule in Mannheim wird der Name des Herrn Oberbürgermeister Dr. Beck stets auf das Engste verknüpft sein; ist dieser hervorragende Mann es doch, dem unsere Stadt in erster Linie die Geburt dieser neuen geistigen Metropole zu verdanken hat. Ueberblickt man die nunmehr bald zwei Dezennien umfassende aufreibende Tätigkeit des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Beck als Oberhaupt Mannheims, so ist von Anbeginn an eine umfassende und tiefgehende Fürsorge für unser Schulwesen wahrzunehmen; namentlich widmet er seine stete Aufmerksamkeit der Ausbildung des sachlichen Gewerbe- und Handelsschulwesens, zielbewußte, erfolgreiche Bemühungen, die nunmehr ihre Krönung in der Errichtung der Handelshochschule in Mannheim gefunden haben. Wir glauben, den Empfindungen der weitesten Kreise von Mannheims Bürgerschaft Ausdruck zu geben, wenn wir auch an dieser Stelle unserem unermüdlich tätigen Stadtoberhaupt, das in seinem rastlosen Vorwärtsstreben nur das eine Ziel im Auge hat: „Wie kann die wirtschaftliche und geistige Entwickelung Mannheims gefördert und das Wohl seiner Bürger gehoben werden?“ herzlichen Dank und hohe Anerkennung aussprechen. Möge dieser hervorragende Mann noch recht lange an der Spitze unseres Gemeinwesens stehen, harren dieses Gemeinwesens doch gerade in der nächsten Zeit Aufgaben, deren glückliche Lösung einen erfahrenen und wagemutigen Führer erfordert. Als ein erfreuliches Symptom für die künftige Entwickelung unserer neuen Handelshochschule darf wohl die freudige und einmütige Zustimmung betrachtet werden, welche der Bürgerausschuß in seiner letzten Dienstag stattgefundenen Sitzung der stadträtlichen Vorlage erteilte, in der die Uebernahme der finanziellen Garantie der Stadt für die Handelshochschule gefordert wurde. Noch sind die finanziellen Aufwendungen, welche von der Stadt für die Handelshochschule verlangt werden, sehr geringfügiger Natur, aber sie würden sicher mit derselben Bereitwilligkeit und mit derselben Befriedigung zugestanden werden, wenn sie eine höhere Nominierung hätten erfahren müssen. Sollte über kurz oder lang sich die Notwendigkeit stärkerer Zuschüsse der Stadtkasse herausstellen, so sind wir sicher, daß der Mannheimer Bürgerausschuß die für die Weiterbildung der hiesigen Handelshochschule erforderlichen Aufwendungen stets gerne und mit vollem Herzen genehmigen wird. Ein schönerer und glänzenderer Erinnerungsstein an das 300jährige Jubiläum hätte in der Geschichte unserer Stadt nicht gesetzt werden können, als wie durch die Gründung der Handelshochschule, die — dessen sind wir überzeugt — stets ein ruhmvolles Wahrzeichen dafür sein wird, was weitausschauender, nach aufwärts strebender Bürgersinn vermag, wenn er sich mit einer umsichtigen, tatkräftigen Stadtverwaltung vereint.

Von den Verhandlungen der letzten Bürgerausschußsitzung sind dann noch erwähnenswert die Beratungen über die städtische Vorlage betreffend die Verwendung der Sparkasseüberschüsse sowie die Vorlage wegen anderweitiger Regelung der Dienstverhältnisse der außerhalb des Gehaltstarifs stehenden Beamten. Die Frage der Verwendung der Sparkasseüberschüsse führte zu lebhaften, teilweise einen etwas gereizten Charakter annehmenden Debatten, die sich darum drehten, ob von den Ueberschüssen außer den vom Stadtrat zur Bestreitung städtischer Aufwendungen bereitgestellten 192 630 M. noch weitere 45 000 Mark für städtische Zwecke verwendet oder ob diese 45 000 M., wie der Stadtrat es in Uebereinstimmung mit der Sparkassekommission vorschlug, zur Stärkung der Reservefonds der Sparkasse verwendet werden sollen. Der Bürgerausschuß entschied sich nach unserer Auffassung mit Recht in seiner Mehrheit dafür, diese 45 000 M. den Reservefonds der Sparkasse zu überweisen mit Rücksicht auf die starken Kursverluste, welche das Sinken des Kurses der verschiedenen Anlagepapiere auch für die städtische Sparkasse im Gefolge hat. Zwar sind erfreulicherweise die Reservefonds der Sparkasse schon jetzt sehr hoch dotiert, aber die Vorsicht kann bei derartigen finanziellen Instituten nicht groß und nicht weit genug sein. Auch ist gar nicht abzusehen, wann wieder ein Steigen der Kurse der Staats- und Kommunalpapiere erfolgt. Viele Finanzleute vertreten die Auffassung, daß mit einer solchen Steigerung in den nächsten Jahren überhaupt nicht zu rechnen sei, sondern daß man sich wahrscheinlich noch auf ein weiteres Sinken gefaßt machen müsse. Wer Recht hat, wird die Zukunft lehren. Jedenfalls muß man aber der Sparkasse- und der Stadtverwaltung Lob zollen, daß sie weitgehende Vorsicht walten lassen und rechtzeitig bei ihren Berechnungen Zukunftsmöglichkeiten in Betracht ziehen.

Viel Staub hatte in den beteiligten Kreisen die Vorlage des Stadtrats wegen der anderweitigen Regelung des Gehaltstarifs der Vorsteher verschiedener städtischen Aemter aufgewirbelt und man kann nicht behaupten, daß der Stadtrat bei der Ausarbeitung dieser Vorlage eine sonderlich glückliche Hand gehabt hat. Man sagt, daß die Vorsteher der städtischen Aemter, welche bei der Neuregelung des Gehaltstarifs in Betracht kamen, von dieser stadträtlichen Vorlage erst durch die Zeitungen Kenntnis erhalten haben, was bei ihnen große Verstimmung hervorrief. Die Herren sind mit Recht der Auffassung, daß die Stadt sich mit ihnen hätte ins Einvernehmen setzen müssen, ehe sie die Vorlage dem Bürgerausschuß unterbreitete, da es sich um Abänderung abgeschlossener Verträge handele und eine derartige Abänderung nur mit Zustimmung der beiden Vertragskontrahenten vorgenommen werden könne. Auch aus der Mitte des Bürgerausschusses wurde dieser sehr richtigen

MARCHIVUM

Willenserklärer haben diese Resolution nach reiflicher Durchberatung und Prüfung mit ihren politischen Ratgebern („serviteurs politiques") als unwiderruflich erklärt und deren resp. Kabinettsminister haben dero kaiserlichen Handsiegel beigedrückt und gegengezeichnet und zwar für Se. Majestät den Kaiser aller Russen Sergjej Juljewitsch Witte, für den Mikado Kaiser von Japan Marquis Ito, Präsident der Vereinigung: Die älteren Staatsmänner. Diese Resolution ist eine geheime, aber sie wird nach der Kaiserin-Witwe von China durch die diplomatischen Vertreter der beiden Länder in Peking mitgeteilt werden. Der Vertrag tritt innerhalb eines Monates nach seiner Ratifizierung in Kraft."

Das ist im großen und ganzen der Wortlaut des in französischem Text abgefaßten geheimen Uebereinkommens zwischen Rußland und Japan. Es dürfte meint die „Nat.-Ztg.", von Interesse sein, zu erfahren, ob dieser Vertrag tatsächlich abgeschlossen worden ist. Vielleicht bringt, wie schon erwähnt, das Abkommen, das in Tokio veröffentlicht werden soll, eine Aufklärung darüber oder läßt darauf schließen, daß der Vertrag bestanden hat.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 27. Juli 1907.

Wiedereröffnung der höheren Postlaufbahn.

Die höhere Postlaufbahn wird, noch im Laufe dieses Jahres, vermutlich gegen das Ende desselben wieder geöffnet, nachdem seit langen Jahren keine Anwärter mehr angenommen worden sind. Die Laufbahn erfährt eine vollständige Umgestaltung.

Voraussetzung für den Eintritt ist nach wie vor die Reifeprüfung. Der Dienst beginnt mit einer einjährigen Eleyenzeit zur praktischen Ausbildung der Anwärter in dem Verkehrsdienste der Post und Telegraphie. Die Anwärter werden während dieser Zeit einzelnen Post- oder Telegraphenämtern angewiesen. Hierauf folgt ein dreijähriges akademisches Studium auf der Universität. Von der Studienzeit können auch zwei Jahre auf einer technischen Hochschule zugebracht werden. Drei halbe Jahre auf außerdeutschen Universitäten oder technischen Hochschulen können ebenfalls angerechnet werden. Gegenstand des Studiums sind Nationalökonomie, Einführung in die Staats- und Rechtswissenschaften, Post- und Telegraphenrecht, Grundzüge des bürgerlichen Rechts, Handelsrecht, Gerichtsverfassung, Physik und Chemie mit besonderer Berücksichtigung der Elektrotechnik für die Zwecke der Telegraphie und des Fernsprechwesens einschließlich der zugehörigen Starkstrom-Technik. Das Studium wird durch eine Referendarprüfung abgeschlossen, nach deren Bestehen die Kandidaten den Titel eines Postreferendars erhalten. Als solche tun sie drei Jahre Dienst in der Verwaltung und im Betrieb. Hierauf folgt die zweite Prüfung mit der Ernennung zum Postassessor. Die Postassessoren werden dann in den höheren Stellen vorläufig gegen Tagegeld beschäftigt.

Es wird nur eine einheitliche Laufbahn geschaffen, wenn auch anzunehmen ist, daß nach Bedarf und Neigung sich die einzelnen Kandidaten zum Teil mehr der allgemeinen Postverwaltung, zum geringeren Teil mehr dem Telegraphen- und Fernsprechwesen zuwenden werden. Eine besondere Laufbahn wird daneben die höhere technische Laufbahn für die Telegraphenverwaltung bilden. Die Anwärter treten nach Beendigung ihres Studiums auf der Technischen Hochschule als Diplomingenieur bei der Post- und Telegraphenverwaltung ein, in ähnlicher Weise, wie die Regierungsbauführer bei den verschiedenen preußischen Verwaltungen. Sie machen dann auch bei der Post- und Telegraphenverwaltung später nach beendeter Ausbildung die zweite Staatsprüfung, um dann den Dienst der Telegrapheningenieure zu übernehmen.

Bischöfliche Rechtfertigung.

Die Erklärung, die der Erzbischof von Bamberg und der Bischof von Regensburg veröffentlicht haben, um ihre Unterschrift beim Aufruf für ein Schell-Denkmal zu rechtfertigen, hat nach der „Germania" folgenden Wortlaut:

Um Mißverständnissen und Verdächtigungen zu begegnen, sehen sich die Unterzeichneten veranlaßt, zu erklären: 1. Daß sie die theologischen Irrtümer Schells in dem Sinne und in der Ausdehnung, in der sie von der Kirche verworfen wurden, gleichfalls verwerfen und bedauern, und sie allzeit verworfen und bedauert haben; hieraus haben sie auch nie und niemandem gegenüber ein Hehl gemacht, ebenso wenig darüber, daß die Kirche guten Grund hat, gegen verschiedene theologische Anschauungen Schells vorzugehen und sie zu verurteilen; 2. wenn sie trotzdem ihre Unterschrift zu einer Sammlung für ein Grabdenkmal Schells gaben — und nur von einem Grabdenkmal spricht der Aufruf —, so taten sie dies in der Ueberzeugung und in dem Bewußtsein, daß dieser Akt der Pietät gegen den, zudem in nahezu dürftigen Verhältnissen dahingeschiedenen Freund und Kollegen nach keiner Seite hin Anstoß erregen könne, nachdem ja der Verstorbene seinerzeit sich dem kirchlichen Urteil unterworfen hatte und im Frieden mit seiner Kirche aus dem Leben geschieden war; in dieser Ueberzeugung bestärkte sie die beim Tode Schells aus den weitesten katholischen Kreisen bekundete tiefe und aufrichtige Teilnahme, die in dem Verstorbenen nicht nur den begeisterten Lehrer und Redner und den edeln, allzeit hülfsbereiten Mann, sondern gerade auch und vor allem den seiner Kirche treugebliebenen Katholiken ehren wollte; 3. sie müssen deshalb jeden Versuch, diesem Pietätsakt, an dem sie sich in diesem Falle selbstverständlich nie beteiligt haben würden, den Sinn und die Bedeutung irgendwelchen Demonstrationsaktes gegen die Kirche und ihr Verfahren gegen Schell zu geben, mit aller Entschiedenheit zurückweisen. Bamberg und Regensburg, 23. Juli 1907. Der Erzbischof von Bamberg. Der Bischof von Regensburg.

Der gefesselte Redakteur.

Ein skandalöser Vorfall hat sich in Mülhausen i. E. zugetragen. Dort wurde nach einer Meldung des „Berl. Tageblatt" der Redakteur Wicky von der sozialdemokratischen „Volkszeitung", der wegen Beleidigung eine Gefängnisstrafe von acht Tagen verbüßt, zu einem Verhör als Zeuge trotz seines energischen Protestes wie ein schwerer Verbrecher gefesselt vorgeführt. Der Vorfall erregt großes Aufsehen.

Eine weitere Meldung, die dem freisinnigen Blatte aus Mülhausen zugeht, läßt den Vorgang fast noch schlimmer erscheinen. Danach sollte Wicky als Zeuge in der Untersuchungssache gegen den vor vielen Monaten ins Ausland durchgebrannten Erstadtrat Gandner vernommen werden, der jetzt gefaßt ist, und gegen den er als Vorsitzender des Gewerkschaftskartells seinerzeit die Anzeige wegen Unterschlagung von Kassengeldern des Gewerkschaftskartells (es handelt sich um etwa 50 Mark) erstattet hatte. Seine siebentägige Strafe war bis auf wenige Stunden verbüßt (die Vorführung erfolgte vormittags zwischen 10 und 11 Uhr, und die Entlassung hatte nachmittags 3 Uhr 20 Minuten zu erfolgen), aber — der Schutzmann, welcher den sozialdemokratischen Redakteur im Gefängnis abholte, fesselte ihn und berief sich gegenüber dem Protest Wickys auf seine schriftliche Instruktion! Als Untersuchungsrichter fungierte Herr Dr. Jwand, der dann für die Rückkehr ins Gefängnis anordnete, daß von der Fesselung Abstand genommen werde.

Wirtschaftliche und soziale Wochenschau.

A. C. Je näher die Erntezeit rückt, desto gespannter werden die Saatenstandsberichte aus aller Welt sowohl von der Börse wie von den Landwirten verfolgt. In diesem Jahre ist das Interesse besonders stark, da die Tendenz der Konjunkturkurve undeutlich ist, und von dem Ausfall der Welternte in hohem Grade die Weiterentwickelung der Konjunktur abhängig ist. Für Deutschland weist der Saatenstandsbericht für Juli eine weitere Verbesserung auf; sie ist zwar nicht groß, bei Winterweizen ist ein Fehlertrag sogar zweifellos, aber immerhin ist bei Sommerweizen und Roggen die Differenz gegenüber 1906, die bisher sehr zu unguusten dieses Jahres bestand, wesentlich zurückgegangen. Von Winterweizen abgesehen, ist sogar bei allen anderen Getreidearten der Saatenstand mit früheren Jahren verglichen, ganz besonders gut. Hafer versprach in den letzten vierzehn Jahren nur zweimal eine günstigere Ernte als in diesem Jahr. Kurz, von einer Mißernte in Deutschland, wie sie vor wenigen Monaten als Schreckgespenst auftauchte, kann wohl nicht die Rede sein. Recht ungünstig liegen allerdings nach dem neuesten Bericht die Verhältnisse in Rumänien, wo die Gefahr einer Mißernte immer greifbarere Gestalt annimmt. Besser lauten die Nachrichten aus Oesterreich, wo trotz der ungünstigen Witterung eine befriedigende Mittelernte erwartet wird. Es sind aber nicht nur die Prognosen über die bevorstehende Getreideernte, die gegenwärtig mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt werden, sondern auch die Nachrichten über den Stand der Baumwollpflanzen in Amerika, die vor einiger Zeit eine Mißernte in Aussicht stellten, werden mit Spannung verfolgt. Nachdem die Preise für Rohbaumwolle innerhalb weniger Monate um mehr als 20 Proz. hinaufgeschnellt sind und jetzt auf einer das Vorjahr weit übersteigenden Höhe stehen, halten sich die Käufer etwas zurück, umsomehr als die Ernteberichte aus Amerika wieder günstiger lauten. Dazu kommt, daß der wirtschaftliche Krisis in Egypten immer mehr um sich greift und ein größeres Ausfuhrbedürfnis erwarten läßt. Das würde sich natürlich auch in einer verstärkten Ausfuhr von Baumwolle kundtun. Noch rechnet das deutsche Textil, vornehmlich das Baumwollgewerbe, mit einer weiteren Absatzsteigerung; es ist umso optimistischer, als erst in allerletzter Zeit wieder eine deutliche Belebung der Nachfrage nach Webereierzeugnissen sich bemerkbar gemacht hat. Am Eisenmarkt besteht die ungewisse Stimmung fort, die Verkäufer sind sich nicht recht klar, ob die gegenwärtige Abschwächung der Nachfrage nur die gewöhnliche sommerliche Unterbrechung der Geschäftstätigkeit bedeutet oder ob sie auch im Herbst fortdauern wird. Jedenfalls ist eine Uebererzeugung mit ihren verderblichen Folgen infolge der Kartellpolitik kaum zu befürchten, da schon jetzt die Roheisengewinnung in bestimmten Grenzen gehalten wird; sie war im Juni trotz der ziemlich gleichen Zahl der Arbeitstage niedriger als im Vorjahr. Die Kohlengewinnung dagegen zeigt einen erheblichen Fortschritt gegenüber 1906. Auch der auswärtige Handel Deutschlands weist einen außerordentlich kräftigen Aufschwung im Vergleich zu 1906 auf. Auf dem Arbeitsmarkt ist in der letzten Zeit mehr Ruhe eingekehrt, die Zahl der Arbeitsstreitigkeiten hat abgenommen. Der seit langem sich hinziehende Seemannsstreik im Nordseegebiet hat endlich sein Ende gefunden. Allerdings ist es bei der gespannten Stimmung zwischen den Reedern und den Seeleuten noch ungewiß, ob die Wiederaufnahme der Arbeit nicht nur einen kurzen Waffenstillstand bedeutet.

Deutsches Reich.

— (Der Erzbischofsstuhl in Posen). Nach Aufzählung einiger deutschen Kandidaten (Propst Tasch-Liffa und eines Franziskanergeistlichen aus dem Westen) für den Erzbischofsstuhl in Posen sagt der „Postep": Wir wiederholen es: Wehe dem deutschen Geistlichen, der das Posener Erzbistum übernimmt!

— (Die Erörterung der „deutschen Gefahr) geht in der englischen Presse lustig fort. Ein Mr. Barker z. B. beschäftigt sich mit der diesmonatlichen „Nineteenth Century" mit der Bedrohung Dänemarks durch Deutschland. In der Ostsee werde das Geschick Englands sich entscheiden und das Kattegatt, der Sund und der Große Belt seien für England von viel größerer Wichtigkeit als der Bosporus oder Gibraltar. Durch die Anlegung des Kieler Kanals hätten die Deutschen bereits einen Vorteil erlangt und man dürfe auf keinen Fall gestatten, daß sie die dänische Küste besetzen. Deshalb schlägt Mr. Barker vor, daß die britischen und dänischen Militärbehörden schon jetzt gemeinschaftlich einen Plan für die Verteidigung Dänemarks zu Land und zur See ausarbeiten.

— (Die Leipziger Dienstmädchen) haben sich unter sozialdemokratischer Aegide vor einiger Zeit in einem „Verein für die Interessen der Hausangestellten" organisiert. In einer Versammlung am Mittwoch wandten sich die Dienstmädchen gegen die strengen Bestimmungen der Gesindeordnung, deren gänzliche Beseitigung oder wenigstens Milderung von dem Verein angestrebt werden soll.

Ausland.

* Frankreich. (Jaurès) verübelt dem Fürsten Bülow sehr, daß er das Bestehen einer sozialistischen Gefahr geleugnet hat. Wenn die deutschen Sozialdemokraten nicht zu fürchten seien, so lange der konservativ-liberale Block besteht, so beweise dies, daß alle anderen Parteien trotz ernster Meinungsverschiedenheiten zusammenstehen müssen, um ihnen das Gleichgewicht zu halten. In Frankreich, behauptet Jaurès, ist die Trennung von Staat und Kirche das Werk der Sozialisten. Infolge der erreichten Reformen und fortschreitenden Gliederung der Arbeiterklasse wird die sozialistische Einfluß auf das Staatswesen rasch wachsen. Die aufrichtige oder vorgeschützte Ruhe des konservativen Europas wird harte Prüfungen zu bestehen haben.

Aus den Kolonien.

Die Krefelder Handelskammer, die wiederholt den Wert der deutschen Kolonien für das inländische Baumwollgewerbe anerkannt hat, weist in ihrem jüngst herausgegebenen Jahresbericht im Interesse der heimischen Margarine-Fabrikation darauf hin, daß in unseren Schutzgebieten mit der Anpflanzung der Kokospalme nicht nur eine volkswirtschaftlich wichtige, sondern auch finanziell rentable Aufgabe erfüllt werde. Bei dem alljährlich stärker hervortretenden Mangel an tierischen Fetten sei die Margarine- und Speisefett-Industrie immer mehr auf den Verbrauch von Pflanzenfetten angewiesen. Die jetzige Weltproduktion vermöge aber den Bedarf hierin kaum zu decken, so daß größere Anpflanzungen erforderlich seien. Hierfür würden, auch unter dem Gesichtspunkte der Verringerung der Abhängigkeit unserer Industrie von der Versorgung des Auslandes durch Rohstoffe, in erster Linie die deutschen Kolonien in Betracht kommen.

Handel Samoas 1906. Der Handelsbericht für das Schutzgebiet Samoa für 1906 verzeichnet zum erstenmal ein Ueberwiegen der Ausfuhr über die Einfuhr, d. h. es sind aus den Erzeugnissen der Insel höhere Beträge erzielt worden.

Auffassung Ausdruck gegeben und Herr Oberbürgermeister Dr. Beck stimmte ihr prinzipiell ebenfalls zu. Es war deshalb wohl das einzig Richtige vom Stadtrat, die Vorlage zurückzuziehen, was auch geschah, nachdem die Debatte zeigte, daß auf eine Mehrheit für die Vorlage nicht zu rechnen war. Wir gehen aber wohl nicht fehl in der Annahme, daß nicht nur die Formfrage, sondern auch die verhältnismäßig geringe Erhöhung der Gehaltsbezüge, welche in der jahrträtlichen Vorlage vorgesehen war, den Grund zu der Mißstimmung abgegeben hat, die tatsächlich in den Kreisen der Vorsteher der städtischen Aemter herrscht. Die zugedachten Aufbesserungen waren recht minimal und standen in keinem Vergleich zu den bedeutenden Summen, welche seinerzeit bei der Aufbesserung der übrigen Gehälter und Löhne aufgewendet worden sind, sodaß zweifellos vielfach der Fall vorgekommen wäre, daß ein eine ganz untergeordnete Stelle einnehmender städtischer Beamter eine höhere Aufbesserung erhalten haben würde, als wie der Chef des betreffenden Ressorts. Solche Dinge sollten vermieden werden, denn sie sind nicht nur geeignet, Mißstimmung zu erregen, sondern auch die Autorität der Chefs der Aemter zu untergraben. Im Bürgerausschuß erfolgte zwar keine bestimmte Meinungsäußerung darüber, ob eine Steigerung der vorgesehenen Gehaltserhöhung vorgenommen werden solle und in welchen Grenzen sich dieselbe zu bewegen habe, aber man hatte doch auf Grund der Aeußerungen der verschiedenen Fraktionsredner das Gefühl, daß der Stadtrat auf die Zustimmung des Bürgerausschusses rechnen darf, wenn er auch zu Gunsten der Chefs der städtischen Aemter etwas kräftiger in den Stadtsäckel greift, als wie dies in der zurückgezogenen Vorlage geschehen war. Mit Recht wies Herr Oberbürgermeister Dr. Beck auf die große Verantwortung hin, welche die Chefs der städtischen Aemter tragen und wenn wir auch überzeugt sind, daß diese Herren nach wie vor in vollstem Maße ihre Pflicht tun werden, möge ihnen nun eine Gehaltsaufbesserung zuteil werden oder nicht, so sind wird doch andererseits der Auffassung, daß eine Stadt wie Mannheim auf das ausgeprägte Pflichtgefühl ihrer Beamten hin bei Festsetzung der Gehälter nicht sündigen darf. M.

Tagesneuigkeiten.

— Die „Panne" in der Steppe. Am Dienstag Nachmittag ereignete, wie gemeldet, der Prinz Borghese auf der Automobilfahrt Peking-Paris Pech. Aber nur der Geschicklichkeit eines wackeren russischen Handwerkers hat er es zu danken, daß er die errungenen Vorteile nicht aufgeben mußte und seine Fahrt fortsetzen konnte. Denn mitten auf der Steppe betraf eine „Panne" die kühnen Automobilisten. „Gegen zehn Uhr morgens klärte sich das Wetter", so berichtete der Reisegefährte des Prinzen, „und wir atmeten auf. Der Weg besserte sich. Aber plötzlich hören wir ein schrilles Knacken am Hinterrad und nach wenigen Metern ein heftiges Brechen. Wir stoppen, der Prinz springt aus dem Wagen und eilt nach hinten, das Rad zu untersuchen. Ein schmerzlicher Ausruf erfolgt. Was ist los, fragen wir. „Es ist vorbei. Wir können nicht einen Meter weiter." Die Speichen waren völlig vom Radkranz abgeglitten. Nichts Schlimmeres hätte uns widerfahren können. 200 Meilen trennten uns von der Bahnlinie, wo wir vielleicht hätten Hilfe erlangen können. Was sollten wir tun? Aber nicht lange währt unsere Unentschlossenheit. In solchen schwierigen Augenblicken zeigt der Prinz eine seltene Ruhe, Entschlossenheit und Geistesgegenwart. Wir beginnen sofort mit einer provisorischen Reparatur; wenn wir auch die Reise nicht vollenden können, so wollen wir doch versuchen, das nächste Dorf zu erreichen. Der Mechaniker schlägt Aeste von einem nahen Baum herunter, wir binden sie als Stützen an die Speichen und bald gleicht das Rad einem wirren Haufen von Holzstücken, durch ein Pneumatic zusammengehalten. Während wir noch arbeiten, kommt ein alter Muschik heran und schaut uns neugierig zu. „Es gibt hier einen Mann," sagt er, der ein neues Rad machen könnte. Er ist der tüchtigste Schlitten- und Telegamacher der ganzen Gegend." Der Prinz bemerkt mißtrauisch: „Aber unsere Telega ist sehr kompliziert." Aber der alte Muschik beharrt bei seiner Empfehlung und zeigt uns den Weg. Sechs Werst müssen wir zurücklegen. Langsam und vorsichtig lassen wir den Wagen anlaufen. Nach wenigen Drehungen beginnt das Rad zu ächzen und zu stöhnen; jeden Augenblick erwarten wir es in Stücke fallen zu sehen. Nach einer Stunde endlich erreichen wir jedoch die Isba des Wagenmachers. Er kommt heraus mit seinen Arbeitsgeführten, alles Männer mit langen Patriarchenbärten, mit langen Haaren und roten Hemden. Zu unserer größten Verblüffung wird unsere Anrede von einem dieser wackeren Männer auf Lateinisch erwidert. „Wo haben Sie das gelernt?" fragt der Prinz und der Alte erwidert mit Würde: „Ich lernte es daheim während der Wintermonate." Halb auf Russisch, halb in der Sprache Ciceros erklären wir unser Anliegen. „Wir werden es machen," sagte der Meister. „Aber sofort," drängt der Prinz und der Alte sagt „Schön". Man bringt das Auto in den Hof; zwischen Schlitten und Telegas demontieren wir das invalide Rad und bald darauf hallt der Hof wieder von mächtigen Axtschlägen. Kein anderes Werkzeug führen diese Männer, als ihre Axt: Aus gewaltigen Tannenstämmen werden mit erstaunlicher Sicherheit neue Speichen geschlagen, ohne Maß zu nehmen; auf ihr geschultes Auge allein vertrauend verrichten sie ihre Arbeit. Nach sieben Stunden ist das Werk vollendet und mit stolzer Befriedigung prüft der Meister die Arbeit. Allerdings, elegant kann man die neuen Speichen nicht nennen; sie sind dick und rauh, aber man sieht ihnen an, daß sie jedem Stoß widerstehen werden. Um sieben Uhr abends können wir wieder unser Auto besteigen. Die Arbeiter reichen uns ihre schwieligen Hände zum Abschiedsgruße, und wir schütteln sie mit herzlicher Dankbarkeit. Und wie wir fortfahren, klingt der Ruf des alten Lateiners hinter uns her: „Salve" grüßt er und winkt mit der Hand zum Abschied . . ." —).

— Das Automobil des Polarforschers. Aus London wird berichtet: Am nächsten Dienstag wird die neue englische antarktische Expedition unter der Führung des Leutnants Shackleton ihre Ausreise antreten. Es handelt sich für die englischen Forscher zwar nicht um einen „Vorstoß nach dem Südpol", sondern in erster Linie um die Lösung wissenschaftlicher Aufgaben; aber ein Teil der Mit-

MARCHIVUM

als für eingeführte Lebensmittel und andere Gebrauchsgegenstände verausgabt wurden. Dies ist um so erfreulicher, als die Einnahmen aus Quellen geflossen sind, die von Jahr zu Jahr immer mehr zunehmen, nämlich aus den Erzeugnissen der sich immer mehr ausdehnenden tropischen Landwirtschaft. Es kann der weiteren wirtschaftlichen Entwicklung unseres Samoagebietes mit Zuversicht entgegen gesehen werden.

Erztransport aus Südwestafrika. Mit dem Dampfer „Windhuk" der Hamburg-Amerika-Linie sind am 20. Juni von der Otavi-Minen- und Eisenbahngesellschaft ab Swakopmund 515 Tonnen Kupfererz verschifft worden. Dies ist die größte bisher aus der Kolonie abgegangene Erzladung. Sie stellt den Anfang der nunmehr beginnenden regelmäßigen Verschiffungen dar und ist daher auch zugleich von allgemeinerer Bedeutung.

Französischer Appetit auf Marokko.

Tanger, 26. Juli. Der hiesige Courrier du Maroc greift unter der Ueberschrift L'Entente cordiale heftig das hiesige englische Blatt Al-Moghreb Al-Aksa an, das er als Organ der britischen Legation bezeichnet, wegen dessen antifranzösischer Haltung. Der Al-Moghreb hatte sich über Verdächtigungen des Kaids McLean im französischen Parlament und in der französischen Presse bitter beschwert. Der Courrier spricht nun von dem offenkundigen Gegensatz zwischen der loyalen, fast unterwürfigen amtlichen französischen und der feindseligen, perfiden, übelwollenden Haltung der Agenten der britischen Legation. Man müsse französischerseits dem Al-Moghreb dankbar dafür sein, daß er daran erinnere, von welcher Seite in Marokko die wahre Gefahr stets gedroht habe und stets drohen werde. Ebenfalls zieht der Courrier einen Vergleich zwischen Marokko und Korea; was Japan in Korea getan, habe Frankreich in Marokko gewollt. Trotz vorübergehender Schwierigkeiten werde Frankreich schließlich zum Ziele gelangen. Ebenso zwecklos wie es sei, Japan Korea streitig zu machen, würde es sein, sich der Vereinigung Marokkos mit Algerien und Frankreich zu widersetzen. Diplomatische Vereinbarungen könnten diesen Prozeß höchstens verzögern.

Zum Mannheimer Anarchistenprozeß.

* Mannheim, 27. Juli. Bei Besprechung des hiesigen Anarchistenprozesses ergehen sich einzelne Blätter in Erwägungen darüber, ob es politisch zweckmäßig gewesen sei, einen solchen Prozeß überhaupt zur Verhandlung zu bringen. Ohne auf diese Frage hier einzugehen, erscheint es angezeigt, auf Bestimmungen unserer Gesetzgebung hinzuweisen, über welche offenbar in vielen Kreisen Irrtümer bestehen:

Geht bei der Staatsanwaltschaft eine Anzeige ein, so hat sie zu prüfen, ob eine strafbare Handlung vorliegt. Ergeben ihre Ermittlungen oder eine etwaige Voruntersuchung, daß der Tatbestand einer solchen Handlung gegeben ist, so muß sie — abgesehen von hier nicht in Betracht kommenden in erster Reihe der Privatklage vorbehaltenen Fällen — Anklage erheben. Das Gericht prüft dann selbständig das Ermittlungsergebnis und muß, wenn es zum gleichen Resultat kommt, das Hauptverfahren eröffnen.

Die Frage politischer Zweckmäßigkeit darf weder von der Staatsanwaltschaft noch vom Gericht berücksichtigt werden, da unsere Strafprozeßordnung von dem sogenannten Legalitäts- nicht Opportunitätsprinzip beherrscht wird.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 27. Juli 1907.

Programm:

Sonntag, 28. Juli:

Pavillon in den Sondergärten:

4—6 Uhr nachm.: Kapelle des 8. Westpr. Infanterie-Regts. Nr. 175 aus Graudenz. (Musikdirigent: L. Kott.)

Rondellplatz vor der Augusta-Anlage:

8—11 Uhr abends: Kapelle des 8. Westpr. Infanterie-Regts. Nr. 175 aus Graudenz. (Musikdirigent: L. Kott.)

Vergnügungspark:

4—6 Uhr nachm. und 8—11 Uhr abends: Schwälmer Kapelle aus Kassel. (Musikdirigent: Henkel.)

Beleuchtung:

Allgemeine große Beleuchtung mit Gasfackeln auf dem Friedrichsplatz und Flammenbögen in den Sondergärten.

9—11 Uhr abends: Allgemeine Konturenbeleuchtung der ganzen Ausstellung nebst Wasserturm.

9¾—10¼ Uhr abends: Leuchtfontäne.

Sonder-Ausstellungen:

Ausstellung von Plänen, Modellen und gärtnerischen Arbeiten (bis 31. Juli).

Wochen-Ausstellung (bis 31. Juli.)

Eintrittspreise:
Auch nach 7 Uhr abends: 1 M., Kinder 50 Pfg.

Kongresse:

Hauptversammlung der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst (bis 31. Juli).

Generalversammlung des Bundes deutscher Zimmermeister (bis 30. Juli).

Operetten-Festspiele im Gr. Hoftheater.
Der fidele Bauer.

Frauenfürsorge-Stelle:
im Garten Schulze-Naumburg, den ganzen Tag geöffnet.

Allerlei Merkwürdigkeiten aus der Pflanzenwelt.

In unserer Gartenbau-Ausstellung sind einige Gewächse ausgestellt, welche regelmäßig beim Eintreten der Dämmerung in Schlaf sinken, ihre Blätter senken und die Fiederblättchen zusammenfalten. Es ist die Mimosa pudica, über welche wir unsere verehrten Leser später, wenn sie in Blüte stehen wird, in einem besonderen Artikel unterrichten werden. Zu dem wunderbarsten im Pflanzenleben gehören diese eigentümlichen Bewegungserscheinungen, die wir an manchen Pflanzen beobachten können. Wie die Lichtnelke, so schließt z. B. auch der Löwenzahn jeden Abend seine Blüten, und erst wenn die Königin des Tages vom Himmel herunterstrahlt, öffnen sie sich wieder. Gerade so verhält sich auch der Wiesenbocksbart; sobald aber die Erde in neuem Lichte glänzt, gehen die Blumenblätter auseinander; aber hier ist das Lichtbedürfnis noch stärker; die Blütenköpfe haben alle die sinkende Sonne durch tiefes Senken feierlichst zum Abschied begrüßt und alle waren nach dem glänzenden Himmel des Westens gerichtet. Sobald aber die Sonnenstrahlen von Osten her sichtbar werden, drehen sich viele Tausende von Blumen nach Osten und fangen sofort an, die verschlossenen Blumen zu öffnen und sie der jungen Sonne zu zeigen. Sieht man in der Morgenzeit, kurz vor Sonnenaufgang, über eine Wiese mit Bocksbartpflanzen nach Westen, so leuchten dem Beobachter die goldgelben Blüten freundlich entgegen; wendet man sich und sieht in umgekehrter Richtung nach Osten darüber hin, so glaubt man, es seien alle Blüten verschwunden, da sie vollständig von den langen grünen Hüllblättern verdeckt werden. Gegen Mittag, oft schon um 9 oder 10 Uhr, je nach der Temperatur des Tages, schließen sich die Blüten und scheinen jetzt schlafen und träumen zu wollen von dem Liebesleben der blühenden Natur. Nachmittags drehen sie sich allmählich nach Westen, der untergehenden Sonne zu. Wenn die Schwester des Todes, die dunkle Nacht, ihre schwarzen Flügel über die Erde ausgebreitet hat, stellen sie sich aus der gesenkten Stellung nach und nach aufrecht und die Vorhänge, aus goldgelben Blumenblätter bestehend, schließen sich fest zu. Die meisten Blumen, die einen regelmäßigen Blumenschlaf halten, schließen sich spät nachmittags oder doch gegen Abend, um während der Nacht nicht zu viel Wärme auszustrahlen. So die Taglichtnelke, die Winde, die Habichtskräuter, der Löwenzahn, die Wasserrose usw.

Die Nachtlichtnelke und die Nachtkerze machen es umgekehrt; ihre Blüten schließen sich am Morgen, sobald die Beleuchtung intensiver wird und erst wenn der bleiche Beherrscher der Nacht hinter dem düsteren Walde emporsteigt, öffnen sich ihre Blüten. Dies hat seinen Grund darin, daß diese Nachtblumen von Nachtschmetterlingen besucht werden, welche den Blütenstaub von einer Blüte auf die andere übertragen müssen. Daß die Blüten diese Drehungsbewegungen ausführen können, beruht darin, daß das Wachstum der Blütenblätter auf der Innen- und Außenseite nicht immer gleich ist. Steigert sich die Luftwärme und wird die Beleuchtung heller, so wächst der Grund der Blütenblätter an der inneren Seite stärker, und die Blüte öffnet sich. Nehmen Wärme und Beleuchtung wieder ab, so wächst die äußere Seite stärker und die Blüte schließt sich. Bei der Abendlichtnelke und anderen Nachtblütlern ist es umgekehrt. Blumen, die sich zur Nachtzeit oder bei heftigem Regen nicht schließen, schützen die Fortpflanzungsorgane gewöhnlich dadurch, daß sie sich senken und das Regenwasser an der abwärtsgerichteten Hülle rasch abfließt. Oft schließen sich die geöffneten Staubbeutel rasch zu und der Blütenstaub bleibt trocken. Schon Linné, der große schwedische Naturforscher, dessen 200jähriger Geburtstag im Juni dieses Jahres an vielen Orten festlich begangen wurde, hat die Beobachtung gemacht, daß sich die Blüten einer und derselben Art immer zur bestimmten Zeit öffnen und schließen und wenn man viele Gewächse beobachtet, so wird man finden, daß dieses bald früher bald später geschieht. Die Zaunwinde öffnet ihre große, schneeweiße Trichterblüte schon um die dritte Morgenstunde; dann folgt der Wiesenbocksbart um 4 Uhr, der Mohn um 5 Uhr, die dreifarbige Winde um 6 Uhr, die Teichrose um 7 Uhr, der Gauchheil um 8 Uhr, die Ringelblume um 9 Uhr, die Eisblume um 10 Uhr, der Milchstern um 11 Uhr, der Portulak gar erst um 12 Uhr usw. Mit diesen Pflanzen kann man sich also eine Blumenuhr zusammenstellen und in der Tat sah man diese eigentümlichen Erscheinungen früher in den botanischen Gärten sehen können. Eine solche Blumenuhr funktioniert aber nur bei hellem, klarem Wetter mit Sicherheit, bei stark bedecktem Himmel oder bei anhaltendem Regenwetter öffnen sich die Blüten oft gar nicht oder nur unvollständig. Daraus geht hervor, daß der Blütenschlaf bei vielen Pflanzen mit der Witterung eng zusammenhängt. Wenn der Vormittag hell und klar war, so sind die Blumen geöffnet; tritt aber trübes und regnerisches Wetter ein, so schließen sich die Blumen ziemlich rasch und bleiben geschlossen, bis das Licht wieder die nötige Stärke erreicht hat. So der Löwenzahn, die Winde usw. Der Blütenstiel biegt sich dann bei manchen Pflanzen etwas, so daß die Blume nickend wird und nach unten gerichtet ist. Die Blüten sind in dieser Stellung vor zu starker Wärmeausstrahlung und der Blütenstaub und der Honigsaft zugleich vor dem Regen geschützt. Das Schließen geschieht stets vor dem Regen und geht meist ziemlich rasch vor sich, etwa in 20—30 Minuten. Bringt man eine Tulpe aus einer Zimmerwärme von 18 Grad in einen kühlen Keller von etwa 8 Grad Wärme, so fängt sie schon nach 6 Minuten an, ihre Blätter zu engen, und nach einer halben Stunde sind sie vollständig geschlossen. Bringt man sie dann wieder in das warme Zimmer, so öffnen sie sich in derselben Zeit wieder. Klopft oder schüttelt man eine Tulpe längere Zeit heftig, so fängt sie ebenfalls an, sich zu schließen.

Eine andere merkwürdige Erscheinung im Pflanzenreich ist der intensive Lichthunger. Außer dem Blumenschlafe gibt es noch andere Pflanzenbewegungen. Wenn man einen Geranienstock so an das Fenster stellt, daß seine Blätter nach innen gerichtet sind, so wird man in einigen Tagen finden, daß sich die Blätter herumgedreht haben, und daß sie jetzt wieder dem Lichte zugewendet sind. Pflanzen, welche unter belaubten Bäumen wachsen, neigen sich von diesen weg und verlängern sich oft über die normale Länge hinaus, nur um etwas mehr Licht zu erhaschen. Diese Bewegungen haben ihre Ursache in dem Lichthunger der Gewächse; sie hungern nach Licht, weil sie ohne Licht nicht leben können. Wir haben schon beobachtet, daß Kartoffeln, welche im Keller in der Nähe eines Fensters gelagert waren, bis 4 Meter lange Stengel getrieben haben, um endlich in die Nähe der Lichtquelle zu gelangen. Bei vielen Pflanzen zeigen auch die Blätter eine ähnliche Schlafbewegung, wie die Blüten. Am besten läßt sich diese Erscheinung bei Schmetterlingsblütlern, z. B. bei der sogenannten Akazie beobachten. Am Abend haben sich ihre Blätter nach unten gesenkt und sich nach innen zusammengefaltet. Der bekannte Sauerklee unserer Buchenwaldungen senkt seine zierlichen, herzförmigen Blätter in der Nacht ebenfalls abwärts und faltet sie fast rechtwinkelig zusammen. Dadurch verdecken sich die Spaltöffnungen, die auf der Unterseite besonders zahlreich vorhanden sind und verhindern so, daß während der Nacht Wasserdampf ausgedunstet wird. Zugleich will der Sauerklee die Blattunterseite vor zu starker Bedauung schützen. Da auf der Unterseite die meisten Spaltöffnungen sitzen, so würde der Tau am nächsten Morgen die Verdunstung erschweren und verzögern. Je früher also am Morgen die Unterseite des Blattes trocken ist, desto schneller geht die Verdunstung vor sich und desto früher kann sie beginnen. Diese ist aber für die Zufuhr der Nährsalze sehr wichtig. Auch mit künstlicher Verdunklung kann man dieses Zusammenfalten der Blätter des Sauerklees hervorrufen; wenn man den Hut über eine Pflanze deckt, so wird nach kurzer Zeit derselbe Zustand wie in der Nacht zu beobachten sein. Der bekannte rote Wiesenklee klappt seine Endblättchen zur Nachtzeit in 1½—4 Stunden langsam einmal auf und ab. Rührt man z. B. den Hauptblattstiel der brasilianischen Mimose auf der Gelenkunterseite oder nur die Härchen der feinen Fiederblättchen, so klappen die einzelnen Fiederblättchen paarweise nach oben zusammen und das ganze Blatt senkt sich nach unten. Genau so verhält sich die Pflanze, wenn der Boden in ihrer Nähe durch ein mechanisches Geräusch erschüttert wird. Tiere, welche die Blätter abfressen wollen, erschrecken vor dieser plötzlichen Bewegung und lassen die Pflanze in Frieden. Zudem werden die Stacheln freigelegt. Wenn es regnet oder hagelt, so sind die zusammengelegten Blätter besser vor Verletzungen geschützt, weil sie weit kleinere Angriffsflächen bieten. Der äußere Reiz, der hier das Zusammenklappen hervorruft, pflanzt sich durch die Gefäßbündel von einem Blatt zum andern fort und bewirkt so die Bewegung. Auch zur Nachtzeit legen sich die Blätter wie zum Schlafe zusammen. Wer in unserer Ausstellung kommt, kann diese Erscheinungen alle sehen und beobachten und es gewährt einen ganz eigenen Reiz, sich damit zu beschäftigen.

* **Personalnachricht.** Ergänzend ist nachzutragen, daß Schutzmann Hermann Gerlach auf Ansuchen aus dem Staatsdienst entlassen wurde.

* **Mahnung an deutsche Aussteller.** Gegenwärtig wird bei heimischen Firmen der verschiedensten Branchen für eine Ausstellung geworben, die sich bald „Exposition Internationale des Sports populairs" nennt, bald unter der vielumfassenden Bezeichnung „Internationale Ausstellung für Sport, Hygiene, Ernährung und die einschlägigen Gewerbe- und Industriezweige" auftritt; die Ausstellung findet demnächst in Paris im Grand Palais des Champs Elysees statt und soll bis November ds. Js. dauern. Die „Ständige Ausstellungskommission für die Deutsche Industrie" empfiehlt deutschen Interessenten zu berücksichtigen, daß sich diese Veranstaltung als ein rein geschäftliches Privatunternehmen darstellt und daß hierbei etwa verliehene Medaillen und Diplome entsprechend einzuwerten sind.

* **Die Reserve- und Landwehrübungen** haben ihren Anfang genommen und es scheint angezeigt, auf die Familienunterstützung der zu Friedensübungen eingezogenen Mannschaften aufmerksam zu machen. Die Unterstützung beträgt für die Ehefrau 30 Prozent und für jedes Kind unter 15 Jahren 10 Prozent, insgesamt aber für die ganze Familie höchstens 60 Prozent des ortsüblichen Tagelohnes. Diese Unterstützung kann schon nach dem Tage der Abreise des Uebungspflichtigen zur Truppe erhoben werden und ist nicht als Armenunterstützung zu betrachten. Im Falle einer vorzeitigen Entlassung eines zur Uebung Eingezogenen fordert die Behörde den zuviel gezahlten Betrag zurück. Der Anspruch auf Unterstützung ist bei der Ortsbehörde zu stellen, wo der Einberufene vor der Uebung seinen gewöhnlichen Aufenthalt hatte. Das Gesuch um Unterstützung kann mündlich oder schriftlich gestellt werden. Der Anspruch erlischt, wenn er nicht spätestens vier Wochen nach Beendigung des Dienstes erhoben wird.

* **Zahnärztliche soziale Fürsorge.** Die Landesversicherungsanstalt Berlin eröffnet am 1. Januar 1908 eine eigene Zahnklinik, in der die Herstellung künstlicher Gebisse für die Berliner Arbeiterschaft bewirkt werden soll. Die Aufwendungen, welche die Versicherungsanstalt jetzt für diese Zwecke macht, belaufen sich auf 100 000 M. jährlich. Wenn die gesamte Schuljugend, so bemerkt die „Straßb. Post" treffend, systematisch und rationell zahnärztlich behandelt wird, dann braucht keine Landesversicherungsanstalt jährlich 100 000 Mark auszugeben für künstliche Gebisse!

* **Die neugegründete Schuhmachereinkaufsgenossenschaft G. m. b. H.** hielt am Montag, 22. Juli, ihre erste halbjährige Generalversammlung ab. Der Warenumsatz übertrifft alle Erwartungen. Die Genossenschaft unterhält stets ein reichsortiertes Lager in feinen Oberledern, Schaften, modernen Leisten und allen Fournituren, sowie in großer Auswahl alle Sorten Sohlleder. Da die Gesellschaft nur mit ganz geringem Verdienst arbeitet, so ist sie jeder Konkurrenz gewachsen. Der Warenabsatz war namentlich auch an Nichtmitglieder der Genossenschaft ein bedeutender. Die Lagerräume befinden sich im Hause M 3 Nr. 4.

* **Reger Schleppverkehr auf dem Rhein.** Der Rhein fällt, so wird der „Frkf. Ztg." unterm gestrigen aus Bingen gemeldet, langsam aber stetig. Die Pegelhöhe betrug um 8 Uhr abends noch 2,05 Meter. Seit dem 13. März d. J., wo der Strom von 2,91 Meter auf 2,70 Meter stieg, schwankte der Wasserstand anhaltend zwischen zwei und vier Meter Pegelhöhe. Auch der jetzige Wasserstand genügt noch vollständig für Schiffe mit voller Ladung ohne Schwierigkeiten nach dem letzten Hafen des Oberrheins zu gelangen. Diesen Vorteil scheinen die Schiffseigner noch Gebühr auszunützen. Ein solcher Schleppverkehr, wie er seit Beendigung des Maschinisten- und Heizerstreiks schon während des ganzen Monats auf dem Rhein wahrzunehmen ist, übertrifft die stärksten Verkehrsperioden früherer Jahre bei weitem. Der ganze Nieder- und Mittelrhein ist mit Schiffen bedeckt. Nicht weniger als 40 Schleppzüge sind signalisiert, die bergwärts die Kölner Schiffsbrücke passiert haben. Die Bestimmungsorte sind die oberrheinischen und Mainhäfen, und die Schiffsfrachten bestehen vorzugsweise aus englischer Kohle.

* **Schiffsunfälle.** Unterhalb der neuen Duisburger Rheinbrücke ereignete sich ein Schiffsunfall, bei dem der Schraubendampfer „Maria" derart beschädigt wurde, daß er sich auf die Seite legte und binnen kurzer Zeit sank. Ueber den Vorfall erfährt der „Duisb. G.-A." folgendes: Als der Dampfer „Maria" den Hafen verlassen wollte, kollidierte er mit zwei bergwärtsfahrenden Erzkähnen. Während letztere nur leicht beschädigt wurden, erhielt der Dampfer „Maria" ein großes Leck in der Nähe des Maschinenraumes. Der Dampfer legte sich auf die Seite und war in wenigen Minuten versunken. Die Mannschaft konnte sich noch früh genug in Sicherheit bringen. Das gesunkene Schiff liegt etwa 250 Meter unterhalb der Homberger Brücke und zwar in der Mitte des Stromes, so daß es den Verkehr auf dem Rhein nicht unerheblich hindert. Der Zulchauer

---

glieder der Expedition will doch eine Fahrt nach dem Süden unternehmen, und man hat um so bessere Hoffnung, weiter zu gelangen, als alle bisherigen Reisenden, als man großes Vertrauen zu dem besonders für antarktische Zwecke konstruierten Automobil hat. Das Automobil soll nicht die Personen selbst führen, sondern nur zum Schleppen dienen; deshalb konnte es sehr leicht konstruiert werden, da es außer dem Motor nur das notwendige Gerüst trägt. So hofft man, daß es in dem gefrorenen Schnee nicht einsinken wird. Wenn es die Umstände erfordern, können die Vorderräder durch Schlittenkufen ersetzt werden. Die Expedition will König Eduard VII.-Land berühren und dort wird sich die Landexpedition, die aus zwölf Mitgliedern besteht, ausschiffen. Gerade nach Süden erstreckt sich eine weite ebene Eisfläche, während sich zu beiden Seiten hohe Berge, darunter der 13 000 Fuß hohe tätige Vulkan Mount Everis, erheben. Ueber diese Gletscherbahn soll nun der Motor die Schlitten ziehen.

— **50 Jahre „unheilbar".** Londoner Blätter erzählen ausführlich von dem traurigen Schicksal einer Miß Sarah Johnes, die in diesen Tagen den 50. Jahrestag ihres Eintritts in das „Hospital für Unheilbare" in Putney erlebte. Bei dieser Gelegenheit wird darauf hingewiesen, daß es in diesem Hospital eine ganze Anzahl Fälle von Langlebigkeit gibt. Von 216 dieser als „unheilbar" eingelieferten Patienten sind über ein Dutzend bereits über 40 Jahre in dem Hospital, und 40 sind vor mehr als 30 Jahre aufgenommen. —l.

MARCHIVUM

steht nur den Schornstein und den bewimpelten Mast der „Maria“ aus dem Wasser ragen. — Bei Urmitz erlitt der Schraubendampfer „Knipscher 8“ eine Beschädigung des Ruders. Er wurde im Anhange eines Dampfers nach Ruhrort geschleppt. — Das Schleppschiff „Kosmopolit“ geriet im Anhange des Schraubendampfers „Diana“ kurz vor Urfeld auf Grund. Alle Versuche, den Kahn freizubringen, hatten keinen Erfolg. Man ist mit dem Leichtern des Kahnes beschäftigt. — Ein Schleppkahn, der von Bingen im Rheine Leckage bekommen hatte, war mit englischen Anthracitkohlen beladen und nach Oestrich im Rheingau bestimmt. Durch schnelles Lichten des Vorderschiffes gelang es, das Schiff vor dem gänzlichen Sinken zu bewahren. Nach Anlegen eines Dichtkleides konnte das Schiff die Reise fortsetzen.

*Aus dem Schöffengericht. Bei der Rückkehr von der Ausstellung fand der Wirt Johann Georg in Waldhof den Schlosser Josef Lamarre aus Mühlhausen in betrunkenem Zustande in dem Nebenzimmer seiner Wirtschaft vor. Der anscheinend auf Händel angelegte Gast nannte den eintretenden Wirt ohne jeden Grund einen Heimtücker. Georg ging ruhig hinter sein Buffet, Lamarre folgte ihm aber und es entstand ein Wortwechsel, der bald in Tätlichkeiten ausartete. Mit einem wuchtigen Hieb schlug Georg seinem Gegner ein Bierglas auf den Schädel, daß es in Stücke zersprang. Lamarre zog das Messer und stach blindwütend auf den Wirt ein, wodurch dieser erheblich verletzt wurde. Das Gericht sprach gegen den Messerhelden eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten aus, Georg erhielt 30 M. Geldstrafe.

* Ertrunken. Der 25 Jahre alte ledige Kapitän Georg Kehl stürzte heute Vormittag zwischen 10 und 11 Uhr bei der Oppauer Fähre von seinem Schiff „Justizia“ in den Rhein und ertrank. Die Rettungsversuche waren erfolglos.

Aus dem Großherzogtum.

vn. Heidelberg, 27. Juli. Großherzog Friedrich von Baden hat den Teilnehmern am Physiologenkongreß zu Heidelberg im August ds. Js. eine Einladung zu einem Besuch im Schwetzinger Schloß zugesandt.

* Karlsruhe, 27. Juli. Heute fand hierselbst die Vermählung des früheren langjährigen Ordonnanzoffiziers des Prinzen Karl, Major a. D. v. Frisching, mit der Hofdame der Erbgroßherzogin, Freiin v. Reck, statt. Die Erbgroßherzoglichen Herrschaften wohnten der Hochzeitsfeier bei. — Heute nacht kurz vor 12 Uhr brach auf unaufgeklärte Weise in den hinter dem Hause Rüppurrerstraße 20 gelegenen Lagerräumen Feuer aus, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff und in kurzer Zeit sämtliche aus Holz erbauten Schuppen und Baulichkeiten ergriffen hatte. In dem von feuerfesten Mauern umgebenen Raum waren ein Stuckwaren-, ein Blechnergeschäft, ferner ein Kohlenlager, eine Lumpenhandlung untergebracht. Außerdem befand sich dort ein großer Hühnerstall. Alles ist bis auf den Grund niedergebrannt. Der Schaden an Gebäuden und Materialien dürfte laut „K. Pr.“ nicht unbedeutend sein.

* Kleine Mitteilungen aus Baden. In Mühlhausen erschoß sich am Mittwoch Abend ein Müllerbursche, indem er ein Vetterliegewehr in einen Schraubstock spannte, den Lauf gegen seinen Kopf richtete und den Hahn mit dem Fuß abdrückte. Das Motiv ist Liebeskummer. — In Pforzheim verschaffte sich eine 63 Jahre alte verwitwete Frau vergifteten Weizen, bereitete davon eine Abkochung und trank diese. Die lebensmüde Frau erreichte ihren Zweck, sie starb Mittwoch abend. — In Birkenhof hatte unsinniges Fahren eines auswärtigen Radfahrers einen schweren Unfall zur Folge. Ein Radfahrer fuhr mit solcher Schnelligkeit auf die Frau des Landwirts Albin Matt, daß sie stürzte und bewußtlos liegen blieb. Durch den Sturz hat sie sich schwere Verletzungen zugezogen. Der Radler fuhr eiligst davon. — In Rastatt wurde Freitag morgen der 39 Jahre alte ledige Schlosser Joseph Schaffner von Malsheim mit 12 Messerstichen im Leibe und einer Schnittwunde am Halse aufgefunden. Vermutlich liegt Selbstmordversuch vor. — In vielen Gemarkungen des Bezirks Staufen tritt seit Mittwoch nacht die Peronospora (Blattfallkrankheit) auf. Die Trauben sind wie mit Mehl bestreut und die Blätter haben 10 Pfg.-Stück große braune Flecken. — In Hornberg genehmigte der Bürgerausschuß einstimmig die Baukosten für das neue Volksschulgebäude in Höhe von rund 190 000 Mark. — Das 5½jährige Söhnchen Wilhelm des Landwirts Joseph Fäßle von Bonndorf geriet unter das Fuhrwerk seines Vaters. Es war sofort tot. — Im Konstanzer Wartesaal geboren wurde Freitag früh 3 Uhr ein Italienerbäble, dessen Mutter sich in der Bahnhofshalle für Italiener aufhielt. Mutter und Kind wurden alsbald in einer Droschke nach dem Wöchnerinnenheim gebracht.

Sport.

* Die Europa-Meisterschaften im Rudern. Unter Leitung der Meisterschafts-Kommission von Elsaß-Lothringen werden am 18. August im Hafen von Kehl die Europa-Meisterschaften im Rudern ausgetragen. Es werden gerudert: Vierer (Preis von Frankreich), Einer (Preis von Belgien), Zweier mit Steuermann (Preis der Adria), Doppelzweier ohne Steuermann (Preis der Schweiz) und Achter (Preis von Italien). Im Zusammenhang mit dieser Regatta veranstaltet die Meisterschafts-Kommission am gleichen Tage noch elf weitere internationale Rennen.

* Ardennen-Rennen. Bei dem am Donnerstag stattgefundenen Ardennen-Rennen stürzte Jenatzy, der einen Pipe-Wagen steuerte, und wurde mit schweren Verletzungen vom Platze getragen.

ASC. Das große Hamburger Offiziers-Turnier ist beendet. Den Kaiserpreis gewann auch in diesem Jahre ein Marine-Offizier und zwar Leutnant zur See Wieber. Der Sieger empfing die prachtvolle Trophäe aus der Hand der Prinzessin Eitel Friedrich, die den Entscheidungsspielen beiwohnte. Als bester Spieler zeigte sich Leutnant Seebohm vom 167. Infanterie-Regiment in Cassel, der als Gewinner des Kaiserpreises im Jahre 1905 seinen sämtlichen Konkurrenten Vorgabe zu gewähren hatte. Trotzdem er nach dem Reglement mit 30 belastet war, ließ er sich von dem Sieger nur nach erbittertem Kampfe mit 5:7, 7:9 schlagen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Der Ziemann-Abend der Heidelberger Liedertafel wird morgen Sonntag, den 28. ds., abends 7½ Uhr, als Volkskonzert wiederholt werden. Das Konzert wird im Schloßrestaurationsgarten abgehalten.

In der permanenten Ausstellung des Kunstvereins sind neu ausgestellt: Büsten und Reliefs von Hans Caffar-Mannheim, 12 Gemälde von W. Morano-Mannheim, Kollektion von H. Hartung, 4 Gemälde von Marie Kung-Bonn und verschiedene.

Hochschulnachrichten. Der o. Professor für Geschichte an der Universität Münster, Dr. Bernhard Niehues, ist auf sein Ansuchen zum 1. Oktober von der Verpflichtung zur Abhaltung von Vorlesungen entbunden worden. Der Gelehrte ist 70 Jahre alt. — Wie aus Rostock berichtet wird, wird der Konsistorialrat Prof. Dr. J. Th. Schultze zum 1. Oktober von der Verpflichtung, Vorlesungen zu halten, entbunden. Die Ernennung des Extraordinarius der theologischen Fakultät, Lic. Dr. Richard Grützmacher, zum Ordinarius ist zum gleichen Zeitpunkt in Aussicht genommen. — Ueber das der Pariser Universität zur Förderung der Wissenschaft von dem kürzlich verstorbenen Rentner Commercy gestiftete Vermächtnis von 4 Millionen Francs ist die Bestimmung getroffen worden, daß die Zinsen dieses Kapitals zu 24 Stipendien von je 5000 Frcs. verwendet werden sollen. Diese Stipendien sollen in jedem Jahr von den Professoren der naturwissenschaftlichen Fakultät der Pariser Sorbonne an junge, begabte Forscher zur Fortsetzung ihrer Arbeiten verteilt werden.

Von Tag zu Tag.

— Nachklänge zum Unglück der „Berlin“. In Liverpool ist die Klage der Eltern des bei dem Untergang der „Berlin“ verunglückten Offiziers der Handelsmarine Robin Stark gegen die Great Eastern Railway-Gesellschaft auf Schadenersatz verhandelt worden. Die Gesellschaft verteidigte sich nicht. Die Eltern gaben an, der Tote sei 26 Jahre alt gewesen. Sein Gehalt betrug ungefähr 3000 M., und es seien zu seiner Ausbildung von ihnen gegen 3500 M. ausgegeben worden, die der Sohn versprochen hatte, zurückzubezahlen. Das Gericht sprach dem Vater 4000 M. und der Mutter 2000 M. Schadenersatz zu.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Stuttgart, 27. Juli. Die Zweite Kammer hat heute das mit dem Etat zusammenhängende Gesetz (Schulnovelle und Beamtenvorlage) mit sämtlichen 81 abgegebenen Stimmen angenommen. Der Etat 1907/08, der nunmehr einen Staatsbedarf von 182 977 544 Mark erfordert, zu dessen Deckung Mk. 183 490 143 bestimmt sind, schließt mit einem Ueberschuß von 512 599 Mark ab.

* Breslau, 27. Juli. Heute beginnen die Feierlichkeiten anläßlich des 7. deutschen Sängerbundesfestes. Die Stadt rüstet eifrig zum Empfange der Gäste. Von allen Häusern wehen Fahnen und Guirlanden ziehen sich auf den Straßen, die der Festzug berühren wird und zwischen den Häuserreihen. Vor dem Rathaus ist ein Baldachin errichtet, unter dem morgen die Uebergabe des Bundesbanners der letzten Feststadt Graz an die jetzige Feststadt Breslau stattfindet. Das Stadttheater zeigt prächtigen Blumenschmuck, die Säulen sind mit Purpur umkleidet.

* Drontheim, 27. Juli. Während des Aufenthaltes des deutschen Geschwaders stürzte ein Matrose bei einem Spaziergange auf den Bergen infolge Loslösung eines Steines in den Abgrund; er war sofort tot. Die Leiche wurde mit einem Torpedoboot nach Hamburg gesandt.

* Bonn, 27. Juli. In dem festlich geschmückten Senatssaal der Universität wurde heute mittag 1 Uhr die Exmatrikulation des Prinzen August Wilhelm von Preußen vollzogen. Dem feierlichen Akte wohnten bei der Kurator der Rektor und der Senat der Universität, sowie eine große Anzahl von Professoren. Prinz August Wilhelm war in der Begleitung des Majors von Röder, des Leutnants Mackensen und seines wissenschaftlichen Beirats erschienen. Er wurde am Portal von dem Kuratorium und dem Rektorat empfangen und in den Senatssaal geleitet. Hier richtete der Rektor eine Ansprache an den Prinzen und überreichte ihm die Exmatrikel mit den Universitätssiegeln. Prinz August Wilhelm erwiderte auf die Ansprache des Rektors mit warmen Worten und reichte zum Abschied allen Anwesenden die Hand. Um 1.41 Min. reiste der Prinz nach Homburg, von wo er wieder nach Bonn zurückkehrt, um noch bis zum 2. August das Kolleg zu besuchen.

* Heiligendamm, 27. Juli. Die Kronprinzessin begibt sich heute nachmittag nach Gelbensande. Die Rückkehr nach Heiligendamm erfolgt voraussichtlich am 29. Juli abends.

* Wladimir, 27. Juli. Auf der Automobilfahrt Peking-Paris ist Fürst Borghese, der gestern Abend hier eingetroffen war, heute morgen nach Moskau weitergefahren.

* Newyork, 27. Juli. Nach einer Meldung aus Guatemala bestätigte der oberste Gerichtshof auf die eingelegte Berufung das im Prozeß wegen des gegen den Präsidenten Cabrera gerichteten Mordanschlages gefällte Todesurteil.

Die Düsseldorfer Akademie für praktische Medizin.

* Düsseldorf, 27. Juli. Anläßlich der feierlichen Eröffnung der mit einem Kostenaufwand von 6½ Millionen Mark errichteten allgemeinen Krankenanstalt und der Akademie für praktische Medizin, fand nach Besichtigung der neugeschaffenen Anlage in Gegenwart der zahlreichen Vertreter der Staatsbehörden und Universitäten des In- und Auslandes, heute mittag ein Festakt statt. Nach einleitendem Chorgesang hielt Oberbürgermeister Marx eine Rede. Er führte u. a. aus, daß das frühere Krankenhaus im Laufe der Zeit sich in eine große Anzahl von einzelnen Instituten und Betrieben aufgelöst habe. Es sei Pflicht und Dankbarkeit des hohen Schirmherrns des Friedens, Sr. Majestät zu gedenken. Redner schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Hierauf hielt Beigeordneter Gräfe die Festrede. U. a. sprach noch Direktor Geh. Medizinalrat Witzel.

Dann ergriff Kultusminister Dr. Holle das Wort zu einer Ansprache, in welcher er zunächst denen, die den Plan des bedeutungsvollen, dem öffentlichen Wohl gewidmeten Werkes ersonnen und zur Reife bezw. zur Verwirklichung gebracht haben, seinen Dank und seine Anerkennung aussprach. Er betonte, daß die Akademien für praktische Medizin neben voller Würdigung mancherlei Anfechtung, namentlich von ärztlichen Kreisen, erfahren haben, mehr und mehr aber würden nunmehr die Vorurteile überwunden und die Anerkennung dessen, was durch die ärztlichen Fortbildungskurse in den Akademien geleistet werde, sei im In- und Auslande im Wachsen begriffen, sowohl in den Kreisen der ärztlichen Praxis, wie der medizinischen Wissenschaft. Ferner wies der Kultusminister darauf hin, daß das Schwergewicht der von der neuen Akademie zu erfüllenden Aufgaben in der ärztlichen Fortbildung liegt. Eine wichtige Aufgabe der Akademie sei, die reichen Erfahrungen im Krankenhauswesen für die Wissenschaft nutzbar zu machen. Um ihre Aufgaben zu erfüllen, bedürfe die Akademie des Vertrauens der Aerzteschaft und der akademischen Kreise. Die neue Akademie werde deshalb auch freundnachbarliche Beziehungen zu den Fakultäten von Bonn und Münster und zu der Kölner Akademie pflegen. Daß die Akademie auf ein warmes Interesse und eine tatkräftige Förderung seitens der Unterrichts- und Medizinalverwaltung rechnen dürfe, könne er versichern, aber auch der weiteren Fürsorge der Stadt Düsseldorf könne sie nicht entraten. Die Stadt Düsseldorf habe sich mit der Gründung dieser mustergültigen Anstalten zum Wohle der leidenden Menschheit ein großes schönes Verdienst erworben, gleichzeitig aber auch ein hervorragendes Beispiel einer umsichtigen und weitherzigen Kommunalpolitik gegeben. Redner schloß mit dem Wunsche, daß das Werk den Aerzten eine befruchtende Lehrstätte und dem Volke eine wohltätige Heilstätte werden möge.

Die Zusammenkunft des Kaisers mit dem Zaren.

* Berlin, 26. Juli. Zu der Petersburger Meldung des „Daily Telegraph“, daß die geplante Zusammenkunft Kaiser Wilhelms und des Zaren bereits am 5. und 6. August vor Danzig stattfinden werde, erklärt der dortige russische Generalkonsul Ostrowsky, daß er bis heute keinerlei amtliche, noch private Meldung hierüber habe; höchstens aber beziehe sich der angegebene Zeitpunkt auf den russischen Kalender, also auf den 18. und 19. August deutschen Datums. Wie der „L.-A.“ dazu von hiesiger unterrichteter Seite hört, findet in der Angelegenheit augenblicklich ein lebhafter Depeschenwechsel zwischen Berlin und Petersburg statt. Endgültige Abmachungen seien jedoch noch nicht getroffen. Nach der „Deutsch. Ztg.“ soll die Zusammenkunft zwischen dem 1. und 8. August stattfinden. Der Reichskanzler werde an der Zusammenkunft teilnehmen.

* Berlin, 27. Juli. Wie aus Petersburg gemeldet wird, bestätigt es sich nun, daß die Begegnung des Zaren mit dem Kaiser in den ersten Tagen des August unweit Danzig stattfinden wird. Infolgedessen verschob der Zar Nikolaus die von ihm nach den Schären beabsichtigte Seereise. Nach der „Frkf. Ztg.“ soll der russische Minister des Aeußern bei der Danziger Zusammenkunft sich im Gefolge des Zaren befinden. Auch Reichskanzler Fürst Bülow soll sich an der Zusamenkunft beteiligen.

Frhr. v. Beck und der jüdische Klub.

* Wien, 26. Juli. Der Obmann des jüdischen Abgeordnetenklubs Dr. Straucher hatte eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Beck, der den Wunsch ausdrückte, mit dem jüdischen Klub, trotz seiner numerischen Schwäche, in Fühlung zu treten und sich über dessen Tendenzen zu orientieren. Dr. Straucher erklärte, daß der Klub uneingeschränkte Rechtsgleichheit und Anerkennung der staatsbürgerlichen Gleichwertigkeit der Juden fordere. Die Verdächtigung der zionistischen Bewegung wegen angeblicher Staatsfeindlichkeit beruhe auf der Unkenntnis des Wesens der zionistischen Partei, die gut österreichisch und staatstreu sei. Der Ministerpräsident betonte, daß er die Gleichberechtigung der Juden anerkenne und durchführen wolle. Er sei konservativ und gut christlich und könne schon deshalb kein Judenfeind sein. Er wünsche auch fernerhin mit dem jüdischen Klub zu verkehren, um über dessen Wünsche und Beschwerden informiert zu sein.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

⊡ Berlin, 27. Juli. Der Kaiser sandte dem Fürstbischof Kardinal Kopp anläßlich seines 70. Geburtstages ein in huldvollen Worten gehaltenes Handschreiben und ließ dem Jubilar seine Büste in Marmor überreichen. Auch der Reichskanzler, der Kultusminister und der Minister des Innern gratulation dem Kirchenfürsten in herzlichen Worten.

⊡ Berlin, 27. Juli. Der Reichskanzler Fürst Bülow nimmt in Berlin täglich Vorträge entgegen und erledigt die laufenden Geschäfte. Es ist noch fraglich, ob der Kanzler die Rückreise nach Norderney vor Monatsende wird antreten können.

⊡ Berlin, 27. Juli. Wegen Beleidigung des preußischen Staatsministeriums durch einen Artikel im polnischen Schulstreik wurde der Redakteur Komalski zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

⊡ Berlin, 27. Juli. Die „Neue militär-politische Korrespondenz“ erfährt, daß ein Wechsel im geheimen Militärkabinett des Kaisers voraussichtlich noch in diesem Jahre erfolgen werde. General Hülsen-Häseler soll zurücktreten und das Kommando eines Armeekorps erhalten. Als wahrscheinlicher neuer Chef des Militärkabinetts wird Generalleutnant von Mackensen genannt. Doch meint die „Neue militär-politische Korrespondenz“, daß der Freiherr von Eglowstein mehr Aussicht hätte.

□ Berlin, 27. Juli. Ein Telegramm aus Bergen meldet: Wegen des trüben Wetters wurde der Besuch von Merok aufgegeben und es erfolgte die Ankunft vor Bergen gestern abend um 11 Uhr. Der Kaiser frühstückte heute mittag bei Konsul Mohr. Heute abend erfolgte die Abreise um 11 Uhr nach Odde. An Bord ist alles wohl.

⊡ Berlin, 27. Juli. Das lenkbare Luftschiff hatte heute einen neuen erfolgreichen Aufstieg gemacht und ist nachmittags von der Jungfernhaide nach Spandau und zurück gesegelt. Die Auffahrt war von der gewohnten Abfahrtsstelle, dem Schießplatz in der Jungfernhaide, aus erfolgt. Gegen 12½ Uhr war der Ballon unter Führung des Hauptmanns von Sperling abgefahren und vor 3 Uhr bereits wieder zurückgekehrt. Die Fahrt nahm einen vorzüglichen Verlauf und hatte die Aufgabe: Nach Spandau und zurück, gut gelöst.

Der Berliner Kindermörder.

⊡ Berlin, 27. Juli. Heute vormittag hat im Polizeipräsidium eine Konferenz der gesamten Kriminalbeamten von Berlin stattgefunden. Es ist angeordnet worden, daß zur Beruhigung des Publikums sämtliche uniformierten und sämtliche Kriminalbeamten in Zivil heute Patrouillendienst zu machen haben. Namentlich sollen die Kinderspielplätze und öffentlichen Anlagen besonders stark besetzt werden. Die Hälfte der in der Nähe des Tatortes gefundenen Schere hat sich als ein Bestandteil einer Knopflochschere erwiesen, wie sie im Schneidergewerbe gebraucht wird.

Der Zettel, der bei der Schere lag, ist ein blaulinierter Briefbogen. Man legt übrigens diesem Zettel und der Schere keine große Bedeutung mehr bei, weil die Angaben der Kinder über den Zeitpunkt der Auffindung der beiden Gegenstände sich als unzuverlässig erwiesen haben. Der gestern unter dem Mordverdacht festgenommene Sandowski ist heute als unverdächtig entlassen worden. Die Nachforschungen der Polizei nach dem Kindermörder leiten leider bisher noch keinen Erfolg. Die Zeugenvernehmungen dauern ununterbrochen fort. Aus dem Publikum werden der Polizei fortgesetzt Mitteilungen gemacht, die aber meist nur irrige Spuren schaffen. Das Befinden der kleinen Berta Senft hat sich etwas gebessert, doch ist die Hoffnung, die Kleine durchzubringen, nicht sehr groß, da die Aerzte den Hinzutritt einer Brustfellentzündung befürchten. Dagegen hat sich die fünfjährige Tochter des Zigarrenhändlers Knespel soweit gebessert, daß die Kleine sicherlich mit dem Leben davonkommt.

In vorgerückter Nachmittagsstunde wird zu den Bluttaten noch gemeldet: Im Laufe des heutigen Tages wurden 11 Männer festgenommen, die von dem Publikum als verdächtig bezeichnet wurden. Freilich beruhten die meisten Verdächtigungen nur daher, daß sich die Betreffenden die Häuser genau angesehen haben. — Aus Nummelsburg kommt die Nachricht, daß heute ein Mann, auf den die Beschreibung in der polizeilichen Bekanntmachung paßt, ein kleines Mädchen durch Zahlung von 10 Pfennig in einen Hausflur zu locken versuchte. Das Kind wurde aber im letzten Augenblick von seinen Angehörigen weggerissen.

MARCHIVUM

Stimmen aus dem Publikum.

Eisenbahnschmerzen.

Als man dieses Frühjahr in den Tagesblättern las, die Eisenbahnbehörde beabsichtige zur Bewältigung des anläßlich der Ausstellung zu erwartenden starken Eilgutverkehrs eine zweite Eilguthalle zu errichten, dachte wohl mancher, daß jetzt mit dem bekannten System des Nachhinkens hinter den Bedürfnissen des Verkehrs endgültig gebrochen würde. Dies scheint aber leider nicht der Fall zu sein. Die neue Halle ist zwar gebaut, aber in Benutzung ist sie bis heute noch nicht gekommen. Warum wohl? Sollte die Halle nur als Reservehalle erstellt worden sein, oder ist es hier der Eisenbahnverwaltung gerade so ergangen wie manchem Zimmervermieter, der sich auf riesigen Fremdenzufluß einrichtete und bis heute noch auf seinen ersten Fremden wartet?

In letzterem Falle darf man sich wohl fragen, ob es seitens der Bahnbehörde nicht angebrachter gewesen wäre, den Blick mehr auf den anwachsenden Personenverkehr zu richten. Gewiß haben wir im Hauptbahnhof einen weiteren bequemen Ausgang erhalten — für die zugehörige Holztreppe darf man zwar das Prädikat „bequem" im Sinne des Verkehrs nicht anwenden. Anerkennen muß man, daß die Unterbringung der Auskunftstelle des Verkehrsvereins eine zweckmäßige Lösung gefunden hat; trotzdem man außerhalb der Perronsperre nur mit einigen Hindernissen — Durchschlüpfen unter der Treppe der Lindenhof-Ueberführung — an den Auskunftschalter gelangen kann. Mir scheint, daß man das Hauptsächlichste, die Bewältigung des Personenverkehrs, zu sehr zurückgestellt hat. Tagtäglich kann man sich z. B. überzeugen, daß durch Platzmangel im Hauptbahnhof die Stationsverwaltung nicht in der Lage ist, ankommende Züge frei einpassieren zu lassen. Die Folge hiervon ist, daß Züge manchmal 10—20 Minuten vor den Signalen stillhalten müssen. Es sei beispielsweise auf den stets vollbesetzten Lokalzug von Hockenheim-Schwetzingen an 1.56 mittags hingewiesen. Nur selten kann dieser Zug direkt einlaufen. Wer schon durch den Fahrplan gezwungen ist, etwas später nach der Arbeitsstätte zu kommen, empfindet es doppelt unangenehm, wenn der Zug auch noch auf solche Weise Verspätung erhält.

Da jetzt der neue Rangierbahnhof dem Verkehr übergeben worden ist und hierdurch wohl einige Geleise mehr für den Personenverkehr freigeworden sind, wäre es doch ein leichtes, dem Hauptbahnhof auf der Seite gegen den Lindenhof noch einen Perron anzugliedern, welcher ja nicht notwendig sofort auch überdacht sein müßte. Es wäre dann noch mindestens Platz für zwei weitere Aus- und Einfahrtsgeleise geschaffen und geschilderten Uebelständen wäre abgeholfen.

Die Bemerkung bezüglich des Stilliegens der Züge vor der Station trifft aber nicht für die Lokalzüge allein zu. Auch Züge von Heidelberg sowie speziell die Züge der Riedbahn leiden unter demselben Mißstand. Die Riedbahnstrecke scheint überhaupt noch nicht so recht auf der Höhe der Zeit zu stehen. Einen Fahrplan hat man wohl aufgestellt, sich darnach zu richten fällt aber, wie es scheint, schwer. Auf der Riedbahnstrecke verkehrt z. B. ein Personenzug von Frankfurt a. M., welcher lt. Fahrplan 12.46 mittags ankommen soll. Dieser Zug hat die Eigentümlichkeit, daß er an Werktagen seit dem 1. Mai 1906, also seit über einem Jahr, ein einziges mal pünktlich angekommen ist. Versucht der Zug auch manchmal rechtzeitig einzutreffen, so stellt sich ihm in Mannheim das geschlossene Einfahrtssignal als Hindernis entgegen. Meist liegt dann noch die Ursache an dem 12.36 von Friedrichsfeld hier ankommenden Personenzuge, der die erste Spur besetzt hält. Reisende beispielsweise von Worms nach Ladenburg dürfen dann statt mit dem Zuge ab 12.53 mit dem Personenzuge ab 2.05 weiterfahren, da der Zug 12.53 keine Wartezeit auf den Personenzug 12.46 hat.

Mit der Wartezeit selbst ist es so eine eigene Sache. Während zum Beispiel der Personenzug 12.56 Uhr nach Heidelberg auf den Riedbahnzug 12.46 Uhr wartet, fährt der abends 6.36 Uhr nach Heidelberg verkehrende Personenzug ab, ohne auf den von Darmstadt 6.32 über Lampertheim einlaufenden Personenzug zu warten. Es wäre sehr am Platze, wenn speziell letzterer Zug größere Pünktlichkeit zeigen würde, damit tagtäglichen Verspätungen bis zu 20 Minuten Dauer aufhören würden. Letztgenannter Personenzug hatte kürzlich nicht weniger als dreimal das Mißgeschick, im Eifer, die Verspätungen einzuholen, die Station Käferthal zu überfahren. Daß durch das Zurückfahren, Halten usw. die Verspätung nicht geringer wird ist klar. Dem Zug scheinen, wie noch anderen, die Bahnhofverhältnisse in Käferthal nicht zu gefallen. Er möchte sie wohl am liebsten hinter sich haben. Dies ist auch kein Wunder. Wer z. B. abends nach 6 Uhr gezwungen ist, sich im gemeinsamen Wartesaale 1., 2., 3., und 4. Klasse aufzuhalten, dem ist dies wohl verständlich. Bei Regenwetter sind in dem engen Raum nicht weniger wie 80—100 Personen zusammengepfercht, dazu hat am Perroneingang eine defekte Dachrinne die Eigenschaft, ihre Wasserstrahlen gerade hierher zu entladen! Auch hier wäre Abhilfe sehr am Platze.

Im übrigen ist z. B. unerfindlich, welchen Zweck auf der Bahn die Tafeln zum Anschreiben von Verspätungen haben sollen, wenn dieselben erstens höchst selten angeschrieben werden und dann noch tagelang angeschrieben stehen bleiben. Ich denke, daß die Bahn immer noch des reisenden Publikums wegen da ist und nicht umgekehrt die Reisenden der Bahn wegen und daß deswegen baldige Besserung sehr erwünscht wäre. m.

* * *

Das Postautomobil.

Ueber dieses führt ein Einsender grimme Klage und schließt mit der Aufforderung an die Polizeibehörde, die Verbindungsstraße zwischen Heidelbergerstraße und Planken für Autos und Radfahrer zu sperren. Warum denn wieder für die Radfahrer? Glaubt der Einsender wirklich, daß der Luftreifen eines Fahrrads ihm weher tut, als ein eisenbeschlagenes Wagenrad? Er mag es einmal probieren. Außerdem ist es allbekannt, daß die Radfahrer, wenn sie jemand anrennen, jedesmal selbst hinfliegen und meist nicht zu knapp. Da hüten sie sich schon von selbst vor einem Zusammenstoß, soweit sie können. In der Tat sind auch in 99 Proz. der vorkommenden Fälle die Fußgänger an dem Unfall schuld, weil sie, namentlich kleine und große Kinder und alte Frauen, ganz gedankenlos auf die Fahrstraße rennen, ohne sich umzusehen. Die Führer der Straßenbahnwagen wissen davon auch ein Liedchen zu singen. Wer in einer Großstadt lebt, muß sich auch den besonderen Verhältnissen anpassen und zu diesen gehört eben auch der gesteigerte Verkehr. Warum ist denn der Herr Einsender noch nicht über den Haufen gerannt worden? Weil er aufgepaßt hat! Es geht also ganz gut ohne Polizei; sie hat gerade genug zu tun. Mögen sich alle dem Großstadtverkehr so gut anpassen, wie der Herr Einsender M. Luka.

---

* **Zweibrücken**, 26. Juli. Gestern Abend wurde der in München wegen Veruntreuungen verhaftete Rechtsanwalt Hans Gries von St. Ingbert, durch einen Ziviltransporteur in das k. Landgerichtsgefängnis hier eingeliefert.

* **Winterbach**, 26. Juli. Gestern Nachmittag wurde die Witwe des Ackerers Pfeiffer von Biedershausen, als sie im hiesigen Banne auf dem Felde arbeitete, vom Hitzschlag getroffen und war sofort tot.

Volkswirtschaft.

Zu der Kali-Industrie

macht sich neuerdings eine große Beunruhigung geltend, hervorgerufen durch Gerüchte, wonach ein Werk, das mit der Syndikatsleitung wegen der provisorischen Lieferung von Kalisalzen in Unterhandlung stehe, dieserhalb mit dem Syndikat in Differenzen gekommen sei. Das Werk habe bereits für den Fall der Nichteinigung außersyndikatliche Verkäufe in Aussicht gestellt. Maßgebende Kreise, die über Sachlage orientiert sein müßten, schweigen sich zunächst aus, angeblich um die Unterhandlungen, die zwar teilweise suspendiert, jedoch nicht endgiltig abgebrochen seien, nicht vollständig zum Scheitern zu bringen. Schon das Gerücht als solches genügt gegenwärtig, um die gesamte Kali-Industrie wiederum von neuem in große Beunruhigung zu bringen, da man allgemein noch sehr die Nachwirkung des Sollstedt-Konfliktes verspürt. Es ist nämlich der Syndikatsleitung trotz angestrengtester Propaganda-Tätigkeit nicht gelungen, die Ausfälle im Absatz während des 1. Quartals 1907 gänzlich einzuholen. Es ist deshalb dringend zu wünschen, daß, nachdem sich wie wir hören, doch allmählich wieder eine Steigerung des Umsatzes bei dem Syndikat zeigt, nicht von neuem wieder, namentlich wegen unwesentlicher Fragen, die gesamte Kali-Industrie auf die Folter der Ungewißheit gespannt werde. — Uns scheint das oben erwähnte Gerücht tendenziöser Natur und zwar zu dem Zwecke, die großen in einer Reihe von Kaliaktien noch offenstehenden Baisse-Positionen billig zu decken, namentlich, da sich gerade in den letzten Tagen auf dem stark gewichenen Niveau größeres Kaufinteresse gezeigt hat. So notierten Deutsche Kali-Aktien gestern 95 Prozent, während dieselben vor kaum 8 Tagen mit 88 Prozent standen, vor 2 Monaten indes bis 127 Prozent bezahlt wurden. Auch die Werte anderer schachtbauender Gewerkschaften und Aktiengesellschaften weisen mehr oder weniger starke Kurserholungen auf. Wie sehr sich im übrigen die Nachwirkung des Sollstedt-Konfliktes auch in den Ueberschüssen der großen Kali-Werken für das 1. Quartal 1907 fühlbar gemacht hat, beweist am besten der Abschluß der Gewerkschaft „Carlsfund", die in dem erwähnten Zeitraume einen Nettoüberschuß von nur M. 95 911 gegen M. 149 523 im gleichen Zeitraum des Vorjahres erzielt hat.

Süddeutsche Seidenwarenfabrik Neumühle, A.-G., Offenbach b. Landau. Der Geschäftsbericht für 1906/07 bemerkt, die gründliche Durchsicht der geschäftlichen Verhältnisse der Gesellschaft habe ergeben, daß das Unternehmen durchaus lebensfähig sei und alle Grundlagen für eine Prosperität in Zukunft gegeben seien. Der Aufsichtsrat habe daher mit einem Gläubiger der Gesellschaft eine Abmachung dahin getroffen, daß dieser einen Teil seiner Forderung nachläßt und dagegen Genußscheine erhält, wodurch die Zukunft des Geschäftes in vollem Umfange gesichert erscheint. Die Einnahmen an Fabrikationskonto stiegen von vorjährigen 289 874 M. auf 424 488 M. Nach Abzug von 310 622 M. (284 333 M.) Unkosten und 40 578 M. (35 768 M.) Abschreibungen verbleiben 73 283 M. Gewinn zum Vortrag auf neue Rechnung; die vorjährige Unterbilanz von 30 733 M. ist durch das oben erwähnte Abkommen getilgt. In der Bilanz stehen 60 745 M. (197 259 M.) Kreditoren und 91 939 M. (61 075 M.) Tratten gegenüber 162 881 M. (245 767 M.) Debitoren, 2407 M. (3263 M.) Kasse und 180 037 M. (143 229 M.) Warenvorräte. — Im neuen Jahre hofft die Direktion eine günstige Bilanz vorlegen zu können.

Vereinigte Papierwarenfabriken Eger u. Co., G. m. b. H. in München. Ins Handelsregister wurde eine in der Gesellschaftsversammlung vom 18. Juli ds. Js. beschlossene Erhöhung des Stammkapitals um 100 000 M. auf 400 000 M. eingetragen.

Maschinenfabrik Eßlingen, Eßlingen a. N. Wie mitgeteilt wird, wurden in der Generalversammlung der Gesellschaft, in der 1290 Prioritäts- u. 275 Stammaktien vertreten waren, die Verwaltungsanträge genehmigt, insbesondere die Dividende auf 3½ Prozent für die Prioritäts- und 1¾ Prozent (beides wie i. V.) für die Stammaktien festgesetzt und die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wiedergewählt.

Tellus A.-G. für Bergbau und Hüttenindustrie. Die Generalversammlung beschloß die Verteilung von 8 Prozent Dividende bei einem Vortrage von 19 621 M. Der Bruttogewinn für das erste Geschäftsjahr beläuft sich auf 337 304 M., der Reingewinn auf 157 320 M. Es wurde mitgeteilt, daß die Berichte aus den von der Gesellschaft vertretenen Industrien recht zufriedenstellend lauten. Immerhin werde die allgemeine wirtschaftliche Gestaltung der näheren Zukunft stark von der weiteren Entwickelung der Geldverhältnisse abhängig bleiben.

Zahlungseinstellungen. Nach der „Internationalen Schuh- und Lederbörse" ist die Schuhfabrik Julius Schnurr u. Co. in Weißenfels in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Die Passiven sollen sehr bedeutend sein. Die Firma hat sich bereits vor drei Jahren schon einmal mit ihren Gläubigern verglichen. — Der „Ledermarkt" meldet, daß die seit 1864 bestehende Schuhfabrik Christian Diehl in Pirmasens ihre Zahlung eingestellt hat und einen außergerichtlichen Vergleich anstrebt. Die Firma hat ihren Gläubigern eine Quote von 45 Proz. in Vorschlag gebracht. Die Passiven belaufen sich auf 534 286 M.

* * *

Telegraphische Handelsberichte.

Von der Frankfurter Börse. Von Montag an gelangt die 3½prozentige Anleihe der Stadt Marburg vom Jahre 1903, Ausgabe IV, zur Notierung.

Der Marienburger Bankkrach fordert immer neue Opfer. Das seit 80 Jahren in Marienburg bestehende Getreide-, Kohlen- und Speditionsgeschäft Rudolf Stark, Inhaber Frau Stark, meldete Konkurs an. Die Schulden betragen M. 136 000. — Ferner hat der Kaufmann Krzesny, A. Flatow's Nachfolger in Marburg, der kurz vor Ausbruch des Bankkraches eine namhafte Summe bei der Marienburger Privatbank hinterlegt hatte, Konkurs angemeldet. — Zu dem bereits gemeldeten Zusammenbruch der Bankfirma Friedr. Schatt infolge der Marienburger Bankaffäre ist noch mitzuteilen, daß die Schulden der Firma M. 339 186 betragen, denen ein Massenbestand von M. 110 082 gegenübersteht. Die Marienburger Privatbank ist an dem Konkurs mit 146 722 M. beteiligt, davon sind laut „Frkf. Ztg." 122 000 Wechselverbindlichkeiten.

* **Geestemünde**, 27. Juli. Die Geestemünder Herings- und Hochseefischerei verteilt lt. „Frkf. Ztg." 12 Prozent Dividende gegen 8 Proz. im Vorjahre.

* **Bamberg**, 27. Juli. Die Passiven der in Konkurs geratenen Bankfirma Aug. Lehnstädt in Schweinfurt betragen nach den bisherigen Zusammenstellungen etwa M. 300 000, denen lt. „Frkf. Ztg." unbedeutende Aktiven gegenüberstehen.

* **Köln**, 27. Juli. Die Baufirma H. Hündahl in Bockwinkel befindet sich nach der „Frankf. Ztg." in Zahlungsschwierigkeiten.

* **Köln**, 27. Juli. Nach der „Köln. Ztg." ist heute die deutsche Trägerhändlervereinigung verlängert worden, nachdem das Stahlwerk Hösch in die rheinisch-westfälische Trägerhändler-Vereinigung aufgenommen wurde.

* **Bochum**, 27. Juli. In der heutigen Aufsichtsratssitzung des Bochumer Vereins für Bergbau und Gußstahlfabrikation wurde der Jahresabschluß vorgelegt. Der Bruttoüberschuß beträgt rund sechs Millionen Mark. Der Verwaltungsrat beschloß, 1,2 Millionen Mark zu Abschreibungen zu verwenden und der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 16⅔ pCt., sowie eine Zuweisung an die Pensionskasse von 50 000 Mark vorzuschlagen.

* **Berlin**, 27. Juli. Das Zeichnungsresultat für die 4½prozentige Deutsche Hypothekenbank-Obligationen ist so stark überzeichnet, daß eine vorläufige Schätzung erst bis Montag zu erwarten ist. Die vorläufige Schätzung dürfte eine 15fache Zeichnung ergeben.

* * *

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1637.

26. Juli 1907 Provisionsfrei!

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:	Verkäufer %	Käufer %
A.-G. für Mühlenbetrieb, Neustadt a. d. H.	125	—
Atlas-Lebensversi.-Ges., Ludwigshafen	810	—
Badische Ziegelwerke, A.-G., Brühl	48	—
Benz & Co., Rhein. Gasmotoren, Mannheim	220	—
Brauereigesellschaft vorm. Karcher, Emmendingen	—	21 sfr
Bruchsaler Brauerei-Gesellschaft	95	—
Bürgerbräu, Ludwigshafen	—	290
Chemische Fabrik Heubruch	—	58 sfr
Daimler Motoren-Ges. Untertürkheim, Lit. A	252	—
Lit. B	70 sfr	—
Fahr Gebr., Akt.-Ges. Pirmasens	145	—
Filterfabrik Enzinger, Worms	246	—
Fink, Eisen- und Bronzegießerei, Mannheim	90	—
Frankenthaler Kesselschmiede	—	94 sfr
Fuchs Waggonfabrik, Heidelberg	155	—
Herrenmühle vorm. Genz Heidelberg	116	112
Lindes Eismaschinen	—	183½
Linoleumfabrik, Maximiliansau	123	—
Lothringer Baugesellschaft, Metz	98	—
Lux'sche Industriewerke, A.-G. Ludwigshafen	111	—
Maschinenfabrik Bruchsal, Schnabel & Henning	—	330
Mosbacher Aktienbrauerei vorm. Hübner	97	—
Neckarsulmer Fahrrad	170	—
Pfälzische Mühlenwerke, Schifferstadt	—	120
Rheinau Terrain-Gesellschaft	115 sfr	—
Rheinische Automobil-Gesellschaft A.-G., Mannheim	141	—
dergl. vollbezahlte junge	138	—
Rheinische Metallwarenfabrik, Genußscheine	M. 265	M. 250
Rheinische Schuckert Gesellschaft, Mannheim	113	—
Rheinmühlenwerke, Mannheim	—	150
Rheinschiff.-A.-G. vorm. Fendel, Mannheim	—	114
Rombacher Portland-Cementwerke	124	—
Stahlwerk Mannheim	115	—
Süddeutsche Jute-Industrie, Mannheim	104	—
Süddeutsche Kabel, Mannheim, Genußscheine	—	M. 100
Unionwerke, A.-G., Fabriken f. Brauerei-Einrichtungen	—	134
Unionbrauerei Karlsruhe	—	68
Vita Lebensversicherungs-Ges., Mannheim	—	M. 320
Waggonfabrik Rastatt	108	—
Waldhof Bahngesellschaft	—	75 sfr
Immobiliengesellschaft	—	70 sfr
Westendbau-Gesellschaft in Karlsruhe	92 sfr	—
Zuckerfabrik Frankenthal	365	—

* * *

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 27. Juli. (Schlußkurse.)

Rubelnoten	215.30	215.35	Lombarden	29.50	29.60
3% Rußl. Anl. 1902	75.50	75.25	Canada Pacific	173.60	173.20
3½% Reichsanl.	93.10	93.10	Hamburg. Packet	121.90	121.70
3% Reichsanleihe	83.40	83.25	Nordd. Lloyd	116.40	116.60
4% Bad. St.-Anl.	—.—	—.—	Dynamit Trust	152.90	153.—
3½ B. St.-Obl. 1900	92.30	92.40	Licht- u. Kraftanl.	116.90	117.—
3½% Bayern	93.—	92.80	Bochumer	213.—	210.40
3½% Hessen	91.80	91.75	Consolidation	—.—	—.—
3% Hessen	80.75	81.10	Dortmunder	70.—	69.70
3% Sachsen	83.40	83.30	Gelsenkirchner	191.60	192.—
4% Pfbr. Rh. W. B.	98.—	98.—	Harpener	195.50	195.90
5% Chinesen	100.70	100.70	Hibernia	—.—	—.—
4% Italiener	—.—	103.20	Hörder Bergwerke	—.—	—.—
4% Japaner (neu)	90.10	90.10	Laurahütte	—.—	218.—
1860er Lose	151.50	151.50	Phönix	188.60	188.40
4% Bagdad-Anl.	86.10	86.10	Riebeck-Montan	191.70	191.70
Kreditaktien	202.70	202.50	Wurm Revier	187.—	—.—
Berl.-Märk. Bank	154.10	154.10	Anilin Treptow	369.50	368.70
Berl. Handels-Ges.	161.40	151.20	Braunk.-Brik.	155.50	155.—
Darmstädter Bank	127.90	127.90	D. Steinzeugwerke	239.—	239.—
Deutsch-Asiat. Bank	143.50	144.—	Düsseldorfer Wag.	261.70	262.50
Deutsche Bank (alt)	223.60	224.10	Elberf. Farben (alt)	567.50	568.20
(jg.)	—.—	—.—	Westereg. Alkaliw.	208.70	209.70
Disc.-Kommandit	168.90	168.50	Wollkämmerei-Akt.	141.70	145.70
Dresdner Bank	137.90	137.90	Chemische Charlot.	188.—	189.—
Rhein. Kreditbank	137.70	137.70	Tonwaren Wiesloch	131.—	131.—
Schaaffh. Bankv.	134.60	134.90	Zellstoff Waldhof	325.—	326.40
Lübeck-Büchener	183.40	—.—	Cellulose Kostheim	238.70	238.70
Staatsbahn	139.40	139.50	Rüttgerswerken	158.50	158.70

Privat-Discont 4¼ %

W. Berlin, 27. Juli. (Telegr.) Nachbörse.

Kredit-Aktien	202.70	202.60	Staatsbahn	139.50	139.60
Diskonto Komm.	168.40	168.60	Lombarden	29.70	29.80

Londoner Effektenbörse.

London, 27. Juli. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

3 % Reichsanleihe	82—	82⅝	Southern Pacific	92—	92⅝
5 % Chinesen	102½	102½	Chicago Milwaukee	139—	138⅞
4½ % Chinesen	98¼	98¼	Denver Pr.	74—	73⅞
2½ % Consols	83¼	83¼	Atchison Pr.	96½	96⅛
3 % Italiener	101¼	101¼	Louisv. u. Nashv.	120⅛	120—
4 % Griechen	48⅛	48⅛	Union Pacific	149⅞	150—
3 % Portugiesen	67½	67½	Unit. St. Steel com.	38—	38⅛
Spanier	91⅝	91⅝	pref.	103—	103⅝
D Türken	94½	94½	Eriebahn	25—	24—
4 % Argentinier	83—	83—	Tend.: still.		
3 % Mexikaner	32—	32—	Debeers	28¼	28⅜
4 % Japaner	83¾	83¾	Chartered	1⅝	1⅝
Tend.: still.			Goldfields	3¾	3⅞
Ottomanbank	17¼	17¼	Randmines	6⅜	5⅞
Rio Tinto	81½	82¼	Eastrand	3⅛	3⅛
Brasilianer	80—	80—	Tend.: still.		

Budapest, 27. Juli. (Telegramm.) Getreidemarkt.

	26. per 50 kg.			27. per 50 kg		
Weizen per Okt.	11 18	11 19	ruhig	11 17	11 17	stetig
Roggen per Okt.	8 81	8 82	ruhig	8 78	8 80	ruhig
Hafer per Okt.	7 91	7 92	ruhig	7 80	7 91	stetig
Mais per Juli	——	——	ruhig	——	——	willig
" " August	6 40	6 41		——	——	
" " Mai	6 44	6 45		6 30	6 31	
Kohlraps p. Aug.	17 75	17 85	fest	17 85	17 95	fest

Wetter: Regendrohend.

Liverpool, 27. Juli. (Anfangskurse.)

	26.		27.	
Weizen per Juli	7.01¾	träge	7.01¼	ruhig
" " Sept.	7.03⅛		7.02⅞	
Mais per Juli	nom.	ruhig	nom.	ruhig
" " Sept.	4.10¼		4.10⅛	

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schluß-Kurse.

Reichsbank-Diskont 5½ Prozent.

Wechsel.

		26.	26			26	26
Amsterdam	kurz	169.57	169.75	Paris	kurz	81.316	81.316
Belgien	"	81.066	81.075	Schweiz. Plätze	"	81.30	81.286
Italien	"	81.366	81.375	Wien	"	84.966	84.975
London	"	20.435	20.437	Napoleonsd'or		16.32	16.32
"	lang	—.—	—.—	Privat-Diskont			

Staatspapiere. A. Deutsche.

	26	27		26.	27.
3½ Dtsch. Reichsanl.	92.95	92.95	Tamaulipas	98.50	98.50
4 "	83.45	83.50	Bulgaren	98.40	98.60
3½ pr. konf. St.-Anl.	93.30	93.40	1½ Griechen 1890	—.—	—.—
3 "	83.35	83.45	5 italien. Rente	—.—	103.10
3 bad. St.-A. "	100.50	—.—	4⅕ Oest. Silberr.	—.—	98.25
3½ bad. St.-Obl. fl	95.30	95.30	4⅕ " Papierr.	—.—	—.—
3½ " " M.	92.80	92.75	Oesterr. Goldr.	97.25	97.70
3½ " " 00.	92.40	—.—	3 Portg. Serie I	66.40	66.40
4 bayer. E.-B.-A.	101.35	101.35	3 dto. III	67.45	67.40
3½ do. u. Allg.-A.	92.80	92.95	4½ neue Russen 1905	91.30	91.65
4 " "	82.20	82.20	4 Russen von 1880	73.10	73.20
3 Hessen	100.55	—.—	4 span. ausl. Rente	93.50	93.50
4 Hessen	81.20	80.95	4 Türken v. 1903	88.40	88.30
3 Sachsen	83.10	83.20	4 Türken unif.	94.50	94.50
3½ Mh. Stadt-A. 05	91.25	91.10	4 Ungar. Goldrente	92.60	92.55
B. Ausländische.			4 " Kronenrente	92.25	92.30
5 Arg. i. Gold-A. 1887	—.—	—.—	Verzinsl. Lose.		
4½ Chinesen 1898	96.—	96.85	3 Oest. Lose v. 1860	161.40	161.20
4 Egypter unifizirte	—.—	—.—	Türkische Lose	141.60	141.70
Mexikaner äuß.	97.10	97.40			
4½ " inn.	62.80	62.80			

Aktien industrieller Unternehmungen

Bad. Zuckerfabrik	113.50	113.60	Ver. Kunstseide	335.—	335.—
Südd. Immob.	95.20	95.20	Lederw. St. Ingbert	71.80	71.80
Eichbaum Mannh.	140.—	140.—	Spicharz	122.—	122.—
Mh. Akt.-Brauerei	141.—	141.—	Walzmühle Ludw.	166.—	166.—
Parkakt. Zweibr.	101.—	101.—	Fahrradw. Kleyer	305.60	306.75
Wolff i. S. Speyer	—.—	—.—	Maschinenf. Hilbert	88.80	88.80
Cementw. Heidelb.	152.50	152.50	Masch. Arm. Klein	118.—	118.—
Cementf. Karlstadt	125.—	125.—	Maschinenf. Baden	197.—	197.—
Bad. Anilinfabrik	469.75	468.—	Dürrkopp	374.—	374.—
Ch. Fbr. Griesheim	—.—	—.—	Maschinf. Gritzner	215.—	215.—
Höchster Farbwerk	483.70	484.—	Pfälz. Nähmasch.	129.—	129.—
Vereinchem. Fabrik	320.—	320.—	Röhrenkesselfabrik vorm. Dürr & Co.	41.50	41.50
Chem. Werke Albert	381.70	381.50	Schnellpr. Frkth.	184.—	184.—
Drahtindustrie	185.—	155.—	Oelfabrik-Aktien	128.—	128.—
Accumul.-F. Hagen	199.10	199.10	Schuhfab. Herz Frkf.	—.—	123.—
Ver. Böse, Berlin	—.—	—.—	Seilindustrie Wolff	143.50	143.50
Allg. Elt.-Gesellsch.	187.—	187.—	Lampertsmühl	85.—	85.—
Südd. Kabelwerke	131.—	130.—	Kammg. Kaiserl.	179.—	179.—
Lahmeyer	116.40	116.—	Zellstoff Waldhof	323.75	325.—
Elktr.-Gei. Schuckert	104.—	105.—			—.—
Allg. E.-G. Siemens	169.—	169.—			

Bergwerks-Aktien.

Bochumer	211 90	211 90	Harpener	196.25	196 10
Buderus	114.—	114.—	Hibernia	—.—	—.—
Concordia	—.—	—.—	Westerr. Alkali-A.	208.—	208.—
Deutsch. Luxembg.	——	163.—	Oberschl. Eisenakt.	102.—	102.—
Friedrichsh. Bergb.	161.50	161.50	Ver. Königs- u. Laura	219.—	219.—
Gelsenkirchner	191.50	192.50	Roßleben	9700	9700

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Ludwh.-Berbacher	218.50	218.—	Oesterr. Süd-Lomb.	29.10	29.80
Pfälz. Maxbahn	187.—	186.50	Oesterr. Nordwestb.	—.—	—.—
do. Nordbahn	130.50	130.60	" Lit. B.	—.—	—.—
Südd. Eisenb.-Ges.	123.50	122.90	Gotthardbahn	—.—	—.—
Hamburger Packet	131.90	131.50	Ital. Mittelmeerb.	—.—	—.—
Nordd. Lloyd	116.70	116.30	" Meridionalbahn	132.80	134.20
Oest.-Ung. Staatsb.	139.80	139.50	Baltim. Ohio	97.—	96.50

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

4½ Frf. Hyp.-Pfdb.	98.60	98.60	4% Pr. Pfdb. unk. 14	98.75	98.75
4% F. K. B. Pfdbr. 05	98.60	98.60	3¾ " " " 15	98.70	98.70
4% " 1910	91.50	91.50	3¾ " " " 14	95.70	95.70
4% Pf. Hyp. B. Pfdb.	99.70	99.70	3½ " " " 08	91.50	91.50
3½% "	93.—	93.—	3½ " " " 12	93.—	93.—
3½% Pr. Bod.-Kr.	91.20	91.20	3½ Pr. Pfdbr.-Bk.-Kleinb. b 04	96.—	96.—
4% Ctr. Bd. Pfd. v. 90	98.10	97.80			
4% " " 99 unk. 09	98.30	98.—	3½ Pr. Pfdbr.-Bk.-Hyp.-Pfd.-Kom.-Obl. unkündb. 12	98.10	98.10
4% " Pfdbr. v. 01 unk. 10	98.40	98.10	4% Rh. H. B. Pfd. 09	98.15	98.15
4% " Pfdbr. v. 08 unk. 12	98.60	98.50	4% " " " 1907	98.15	98.15
			4% " " " 1912	99.50	99.50
			4% " " " 1917	100.—	100.—
3½ " Pfdbr. v. 86 89 u. 94	91.50	91.50	3½ " " " alte	91.60	91.60
3½ " Pfd. 96/06	91.60	91.50	3½ " " " 1904	91.60	91.60
4% " Com.-Obl. v. 01, unk. 10	99.30	99.30	3½ " " " 1914	92.50	92.50
			3½ Rh. H.-B. C. O.	93.—	93.—
3½ " Com.-Obl. v. 1891	92.60	92.60	4% R. W. B. C. B. 10	98.—	96.—
			4% Pf. B. Pr.-Obl.	99.50	99.50
3½ " Com.-Obl. v. 96/06	92.60	92.60	3½% Pf. B. Pr.-O.	92.—	92.—
			4/10 Ital. stl. g. E. B.	69.20	69.05
4% Pr. Pfdb. unk. 09	98.10	98.10			
4½ " " 12	98.70	98.70	Wann...	—.—	—.—

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Badische Bank	135.75	135.75	Oesterr.-Ung. Bank	128.80	128.50
Berg u. Metallb.	128.50	128.50	Oest. Länderbank	108.—	108.—
Berl. Handels-Ges.	151.30	152.—	" Kredit-Anstalt	202.50	202.75
Komerz. u. Disk.-B.	115.20	115.—	Pfälzische Bank	100.—	100.—
Darmstädter Bank	128.—	128.20	Pfälz. Hyp.-Bank	188.50	188.50
Deutsche Bank	224.—	224.—	Preuß. Hypothenb.	110.90	111.30
Deutschasiat. Bank	144.—	144.—	Deutsche Reichsbk.	154.65	154.65
D. Effekten-Bank	105.10	105.10	Rhein. Kreditbank	138.—	138.—
Disconto-Comm.	168.40	168.75	Rhein. Hyp.-B. M.	190.75	190.50
Dresdener Bank	138.—	138.40	Schaaffh. Bankver.	134.80	134.80
Frankf. Hyp.-Bank	200.70	200.70	Südd. Bank Mhm.	111.80	111.80
Frkf. Hyp.-Kreditv.	153.70	153.70	Wiener Bankver.	134.—	134.—
Nationalbank	119.50	119.40	Bank Ottomane	137.—	137.—

Frankfurt a. M., 27. Juli. Kreditaktien 202.75, Staatsbahn 139.50, Lombarden 29.80, Egypter —.—, 4 % ung. Goldrente 92.65, Gotthardbahn —.—, Disconto-Commandit 168.60, Laura —.—, Gelsenkirchen 192.50, Darmstädter 128.10, Handelsgesellschaft 152.—, Dresdener Bank 138.—, Deutsche Bank 224.—, Bochumer 212.50, Northern —.—. Tendenz: ruhig.

Nachbörse. Kreditaktien 202.80, Staatsbahn 139.50, Lombarden 29.50, Disconto-Commandit 168.70.

Geschäftliches.

* Gestern fand in der bekannten Erziehungsanstalt von Dr. Plähn, Realschule zu Waldkirch i. Br., der einzigen Privatschule in Baden und Elsaß-Lothringen, die das Recht hat, ihren Schülern Zeugnisse über die wiss. Befähigung zum einj.-freiw. Dienst auszustellen, die Abgangsprüfung statt. Ein Schüler trat von der mündlichen Prüfung zurück, alle anderen (24) bestanden dieselbe. Im Pensionat der Anstalt waren nach dem Jahresbericht im laufenden Schuljahr 108 Interne.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum.
Für Kunst, Feuilleton und Vermischtes: Fritz Kayser,
für Lokales, Provinzielles und Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder,
für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil:
i. V.: Richard Schönfelder;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei,
G. m. b. H.: Direktor: Ernst Müller.

I. Mannheimer Versich. gegen Ungeziefer.
Vertilgung v. Ungeziefer j. Art billigst u. Garant.
Eberh. Meyer, konzess. Kammerjäger,
Mannheim, Collinistr. 10, 2. St. Tel. 2318
67603

Moderne Verlobte Möbel
kaufen keine Einrichtung ohne vorher das grosse Muster-Hauptausstellungshaus der Darmstädter Möbelfabrik, Heidelbergerstr. welches als Sehenswürdigkeit I. Ranges und bedeutendstes Haus seiner Art bekannt ist, besichtigt zu haben. Man verlange Preisliste mit Abbildungen. (Perspektiv-Aufnahmen von compl. Zimmern). 1876

Grossherzogl. Hof- u. National-Theater
in Mannheim.
Operettenfestspiele.
Sonntag, den 28. Juli 1907.
Unter persönlicher Leitung des Componisten.
Der fidele Bauer.
Operette in einem Vorspiel und 2 Akten von Victor Léon.
Musik von Leo Fall.
In Szene gesetzt von Victor Léon.
Kassenöff. ½7 Uhr. Anf. 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.
Nach dem ersten Akt findet eine grössere Pause statt.
Grosse Preise.
Montag, den 29. Juli:
Der fidele Bauer.

Anfang 9 Uhr Ende ¼1 Uhr
Saalbau
Nur noch kurze Zeit!
Anfang 9 Uhr Ende ¼1 Uhr
Gastspiel des Intimen Theaters.
Neues Personal! ♦ Neues Programm!
Abschieds-Programm.
Der Star des Intimen Theaters
Ein sensationelles Ereignis!
Mary Irber
Mary Irber in „Salome"
Mary Irber in „Rasse" 73016
Mary Irber in „Pariser Schattenspiel"
Sophie Stöckl, Tilly Marx, Fritzi Krautz,
Joseph Pantzer, Alfred Müller, Joseph Schäffer,
Hermann Katz, Hans Körner
Preise der Plätze und Vorverkaufsstellen wie bekannt.
Trotz des Mary Irber-Gastspiel keine erhöhten Eintrittspreise.

Paul Bassermann, chem. Fabrik, Mannheim.

Kirchen-Ansagen.

Stadtmission.

Evang. Vereinshaus K 2, 10.
Neckarstadt, Gärtnerstraße 17.
Sonntag, 11 Uhr: Sonntagsschule.
Dienstag fällt die allgemeine Bibelstunde aus.
Lindenhof, Bellenstraße 52.
Sonntag, 5 Uhr: Sonntagsschule.
Freitag ½9 Uhr: allgemeine Bibelstunde, Stadtmissionar Matter.

Katholische Gemeinde.

Jesuitenkirche. Sonntag, 28. Juli. 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr heilige Messe. 8 Uhr Militärgottesdienst. ½10 Uhr Predigt und Amt. 11 Uhr heil. Messe mit Predigt. 2 Uhr Christenlehre. ½3 Uhr Vesper.

Untere kath. Pfarrei. Sonntag, 28. Juli. 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Singmesse m. Predigt. ½10 Uhr Predigt, nachh. Amt. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. ½2 Uhr Christenlehre für die Mädchen. ½3 Uhr Andacht z. hl. Familie, nachher Aufnahme in die Jünglingskongregation.

Kathol. Bürgerhospital. Sonntag, 28. Juli. ½9 Uhr Singmesse mit Predigt. 10 Uhr feierl. Schlußgottesdienst für die Schüler der Mittelschulen. 4 Uhr Versammlung der Mitglieder des dritten Ordens und Aufnahme in denselben.

Herz-Jesu-Kirche, Neckarstadt. Sonntag, 28. Juli. Beichtgelegenheit von morgens 6 Uhr an. ½7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Singmesse mit Predigt. ½10 Uhr Predigt und Hochamt. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. 2 Uhr Christenlehre. ½3 Uhr Herz-Jesu-Mariä-Andacht.

Wohlgelegen. Sonntag, 28. Juli. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt.

Hl. Geist-Kirche. Sonntag, 28. Juli. Fest des sel. Bernhard von Baden. 6 Uhr Frühmesse. Beicht. 7 Uhr heil. Messe. 8 Uhr heil. Messe mit Homilie. ½10 Uhr Predigt und feierl. Amt. 11 Uhr hl. Messe. Nachm. 2 Uhr Christenlehre. ½3 Uhr Vesper. Kollekte anläßlich des Jubiläums des heil. Vaters Pius X.

Liebfrauenkirche. Sonntag, 28. Juli. Von 6 Uhr Beichtgelegenheit. ½7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Singmesse m. Predigt. General-Kommunion der christenlehrpfl. Mädchen u. der Jungfrauenkongregation. ½10 Uhr Predigt u. Amt. 11 Uhr heil. Messe mit Predigt. 2 Uhr Christenlehre. ½3 Uhr Andacht zur hl. Familie. NB. Die morgige Kollekte ist für den hl. Vater bestimmt.

St. Josefskuratie, Lindenhof. Sonntag, 28. Juli. ½7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. ½2 Uhr Christenlehre. 2 Uhr Herz-Mariä-Andacht.

Alt-Katholische Gemeinde.

(Schloßkirche).

Sonntag, 28. Juli 1907, morgens 10 Uhr, deutsches Amt mit Predigt, Herr Stadtpfarrer Christian. — 11½ Uhr: Firmenlehre.

KRAMP'S Gelegenheits-Käufe.
Heute neu eingetroffen.
Posten Blusen-Seidenstoffe neueste Würfelmuster, Streifen, kleine Schotten usw., jeder Mtr. 1.30 M. (Garantie für gutes Tragen).
Reinleinene Batist-Taschentücher, Dutzend 3.50 M.
Neuester Waschstoff, v. Paris bevorzugt („Flachpique") weiss, unter Preis per Mtr. 1 M. für Röcke und Blusen.
Neueste Reisecostümstoffe, 140/150 breit. Reste weit unter Nouveautépreis.
Schwarzer Ia. Taffetchiffon, wunderbar weich und solid, 110 cm breit, weit unter Preis. 73018
Kramp. D 3, 7.

Restaurant „Pergola"
vis-à-vis dem Rosengarten
Café — Billardsaal, neu eingerichtet, mit Aussicht auf Friedrichsplatz und Wasserturm
empfiehlt Diners und Soupers in und ausser Abonnement
Anerkannt vorzügliche Küche. 69324
ff. Weine. ff. Weine.
Pilsner, Münchner, Kulmbacher Biere.
Inh.: Julius Hofmann.

MANNHEIM Planken P 3, 14, II
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Annahme für all. Zeitg. d. In- u. Ausld.

Für Mannheim
wird von alter Deutscher Lebensversicherungs-Gesellschaft ein gut eingeführter, tüchtiger
General-Agent gesucht.
Nachweislich mit guten Erfolgen tätig gewesene erprobte Fachleute wollen gefl. Offerten unter J. F. 5531 durch Rudolf Mosse, Berlin S. W. einreichen. 6594

Bedeutendes Fahrradhaus sucht tüchtige 6598
Vertreter
und gibt ev. Commissionslager. Off. unt. F. F. 4284 an Rudolf Mosse, Freiburg i. Bad.

Lehrlingsgesuche

Lack- u. Farbenfabrik sucht
Lehrling
mit guter Schulbildung. Off. unt. Nr. 9747 an die Exp. d. Bl.

Lehrlings-Gesuch
Hiesiges Material- und Farbwaren-Engros-Geschäft sucht Lehrling gegen sof. Vergütung. Selbstgeschriebene Offerten unt. Nr. 51177 an die Exped. d. Bl.

Stellen suchen.

Jg. fleiß. Mann m. schön. Handschrift s. p. 1. od. 15. Aug. Stellg. f. leichte schriftl. Arb. od. dgl. Gefl. Off. unter Nr. 9746 an die Exped.

Junger verheirateter Mann, mit sä. tlich vorkommenden Bureauarbeiten vollständig vertraut und für Reise sehr geeignet, sucht sofort passendes Engagement. — Offerten unter Nr. 9754 an die Exped. d. Bl.

Mietgesuche

Wo bekommt einzelner Herr für die Wochentage in klein. Gesellschaft einfachen, aber gut zubereiteten Privat-Mittagstisch für Mk. 1 bis Mk. 1.20. Offert. unt. C. Sch. hauptpostlagernd. 9660

Zu vermieten.

O 6, 10 2 Tr., eine schöne Wohnung, 5 Zim. u. Zubehör bis 1. Okt. zu verm. Näh. O 6, 10, 1 Tr. 9761

Jean Beckerstraße 4, 2. St. r., schöne 4 Zimmerwohnung mit Balkon bis 1. Sept. zu v. 51186

4 Zimmer Küche und Zubehör in Nähe des Friedrichsring auf 1. Oktober an kleine ruhige Familie zu verm. Gefl. Anfragen unter F. Nr. 51057 an die Expedition ds. Bl.

4 Zimmer und Zubehör per 1. Okt. zu v. 9763 Näh. P 5, 15/16, 2. Stock r.

Möbl. Zimmer.

L 13, 12 Tunnelstr., 3 Tr., schön möbl. separ. Zim. mit Pension z. 1. Aug. zu verm. 9748

U 5, 1, 2. St., ein gut möbl. Balkonz. sof. od. sp. zu v. 9758

Kaiserring 24 3. Stock, 1 fein möbl. Zimmer (event. Wohn- und Schlafzimmer) preiswert zu v. 9756

Lamehstraße 17 2 Tr., fein möbl. Zimmer mit Balkon sofort zu verm. 9752

Bureaux

D 7, 11 2 schöne, helle Zimmer u. kl. Magazin nach dem Hofe, als Bureau z. v. Näh. daselbst u. F 3, 11. 50340

Rheinaustr. 4 part., möbl. Zim. per 1. August zu verm. 9760

Abonnement:
50 Pfennig monatlich.
Trägerlohn 10 Pfennig.
Durch die Post bezogen inkl. Postaufschlag M. 1.91 pro Quartal.
Telephon: Redaktion Nr. 377.

Mannheimer Journal

Amts- und Kreisverkündigungsblatt.

Inserate:
Die Kolonel-Zeile . . . 25 Pfg.
Auswärtige Inserate . 30 „
Die Reklame-Zeile . . 1 Mark
Expedition Nr. 218.

Nr. 139. Samstag, den 27. Juli 1907. 117. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Nr. 26712 V. Der Bezirksrat Mannheim hat in der Sitzung vom 13. Juni 1907 folgenden rechtskräftig gewordenen

Bescheid

erlassen: 10730

Die Bau- und Straßenfluchten der Blumenstraße von der Werderstraße bis zur Schmiedgasse im Stadtteil Neckarau werden hiermit nach Maßgabe des von der Stadtgemeinde Mannheim vorgelegten Planes des Tiefbauamts vom 28. Februar 1907 für festgestellt erklärt.

Wir bringen dies gemäß Artikel 2 Ziffer 6 des Ortsstraßengesetzes zur allgemeinen Kenntnis mit dem Anfügen, daß der genehmigte Plan auf dem Rathause dahier während 14 Tagen zur Einsicht offenliegt.

Mannheim, den 18. Juli 1907.
Gr. Bezirksamt, Abt. V:
Levinger.

Bekanntmachung.

Das Einfangen von Hunden in hiesiger Stadt betr.

Eingefangen und im Tierasyl hier untergebracht ein herrenloser Hund. 10932

Beschreibung:
Race: Hühnerhund
Farbe: weißgefleckt, gelbe Brust
Geschlecht: männlich.

Mannheim, 25. Juli 1907
Großh. Bezirksamt Polizeidirektion:

Bekanntmachung.

Das Einfangen von Hunden in hiesiger Stadt betr.

Eingefangen und im Tierasyl in der Neckarstadt untergebracht ein herrenloser Hund.

Beschreibung:
Race: Pinscher
Farbe: schwarz m. gelb. Abzeich.
Geschlecht: weiblich. 10931

Mannheim, 24. Juli 1907
Gr. Bezirksamt: Polizeidirektion.

Bekanntmachung.

Das Einfangen von Hunden in hiesiger Stadt betr.

Eingefangen und in H 4, 10 b. Tagl. Albert Mergenthaler untergebracht ein herrenloser Hund. 10933

Beschreibung:
Race: Zughund,
Farbe: schwarz mit 4 weißen Füßen
Geschlecht: männlich.

Mannheim, 25. Juli 1907
Großh. Bezirksamt Polizeidirektion:

Bekanntmachung.

Aufgebot v. Pfandscheinen.

Es wurde der Antrag gestellt, folgende Pfandscheine des Städt. Leihamts Mannheim: 30624

Lit. B Nr. 84394, vom 13. Juli 1907,
Lit. C Nr. 89192, vom 10. Mai 1907,

welche angeblich abhanden gekommen sind, nach § 23 der Leihamtssatzungen ungiltig zu erklären.

Die Inhaber dieser Pfandscheine werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche unter Vorlage der Pfandscheine innerhalb 4 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerechnet beim Städt. Leihamt, Lit. C 5, 1 geltend zu machen, widrigenfalls die Kraftloserklärung oben genannter Pfandscheine erfolgen wird.

Mannheim, den 26. Juli 1907.
Städt. Leihamt.
Hofmann.

Arbeits-Vergebung.

Für den Kaufhaus-Umbau (südl. Hälfte) soll das Liefern u. Verlegen von ca. 1160 qm eich. Parkettböden vergeben werden.

Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens

Dienstag, den 6. Aug. l. J., vormittags 11 Uhr,

auf Zimmer 10 des unterzeichneten Amts einzureichen, woselbst auch Angebotsformulare gegen Ersatz der Umdruckkosten in Empfang genommen werden können und die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter erfolgt. 30619

Näh. Auskunft im Zimmer 26.
Mannheim, 24. Juli 1907.
Städt. Hochbauamt:
J. V.: Hauser.

Jede Küche

wird sauber getüncht zu 5 Mk.
Näh. **F 6, 10,** 2. St. 9234

Vergebung von Auffüllungsarbeiten.

Nr. 99-91. Für die Herstellung des Grenzwegs zwischen der Gasfabrikstraße und der südlichen Rampe des Neckarauer Uebergangs soll die erforderliche Auffüllungsarbeit im Submissionswege vergeben werden. Die anzuliefernde Bodenmasse beträgt ca. 4000 cbm.

Die Zeichnungen und Bedingungen liegen auf dem Tiefbauamt, Litra L 2, 9 zur Einsicht auf; die Angebotsformulare können gegen Erstattung der Vervielfältigungskosten von dort bezogen werden.

Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen dem Tiefbauamt bis zum

Montag, 12. August 1907, vormittags 11 Uhr

einzuliefern, woselbst die Eröffnung der eingelaufenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Nach Eröffnung der Verdingungsverhandlung eingehende Angebote werden nicht mehr angenommen.

Zuschlagsfrist: 6 Wochen.
Mannheim, 18. Juli 1907.
Städt. Tiefbauamt:
Eisenlohr. 30620

Bekanntmachung.

Nr. 27580 I. Wir machen wiederholt darauf aufmerksam daß das Abfahren des zur Anschüttung der Straßen im Gebiet der 6. Sandgewann, langen Rötter, ehem. Zimmerschen Fabrik und Hohwiesen beigefahrenen Sandmaterials unstatthaft ist und wir jeden zu unserer Kenntnis gelangenden Fall derartiger Entwendung von Material zur Anzeige bringen werden.

Mannheim, 23. Juli 1907.
Bürgermeisteramt:
Martin. 30623

Eisenkonstruktion.

Die Eisenkonstruktionen mit massiver Dachdecke zu nachgenannten Gebäuden im neuen Bahnhof hier haben wir nach Maßgabe der Verordnung Gr. Finanzministeriums vom 3. Jan. d. J. in öffentlichem Wettbewerb zu vergeben, nämlich:

Los I. Lokomotiv- und Tenderwerkstätte,
„ II. Wagenwerkstätte,
„ III. Dreherei,
„ IV. Schmiede,
„ V. Lokomotivschuppen.

Die Bewerber haben zu ihren Angeboten eigene Konstruktionsentwürfe nebst Festigkeits- und Gewichtsberechnungen zu liefern. Die Unterlagen zur Bearbeitung der Entwürfe und Berechnungen sind auf unserem Hochbaubureau, Rheinstraße 4, zur Einsicht aufgelegt und werden auch an die Bewerber verabfolgt, die Zeichnungen mit Angebotsformular für je ein Los zum Preise von 4 Mk., das Bedingnisheft zum Preis von 1 Mk.

Die Angebote, welche auf ein oder mehrere Lose gestellt werden können, sind verschlossen, postfrei und mit einer dem Los entsprechenden Aufschrift versehen bis längstens 72988

Mittwoch, den 4. Sept. d. J., vormittags 10 Uhr.

bei unterzeichneter Stelle einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Offenburg, 20. Juli 1907.
Gr. Bahnbauinspektion II.

Zwangs-Versteigerung.

Montag, den 29. Juli 1907, nachmittags 2 Uhr

werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

2 Grabsteine, 15 Briefordner, 5000 Kuverts, 2 Groß Tintenstifte und Verschiedenes. 51171

Mannheim, den 27. Juli 1907.
Bollinger,
Gerichtsvollzieher, S 6, 36.

Fassel-Verkauf.

Am 72996

Dienstag, den 30. Juli d. J., vormittags 11 Uhr

vergibt die Gemeinde Laudenbach a. d. B.

einen fetten Farren

im Submissionswege.

Angebote sind spätestens bis **30. dis. Mts., vormittags 10½ Uhr** auf dem Rathaus dahier einzureichen.

Laudenbach, den 24. Juli 1907.
Bürgermeisteramt:
Noe.

72996 Wolff

Bekanntmachung.

Die Sommerferien der Volksschule betr.

Nr. 18156. Den Eltern und Fürsorgern von Volksschülern wird hiermit bekannt gegeben, daß die diesjährigen Sommerferien der Volksschule für die Zeit vom 1. August bis 5. September festgesetzt sind.

Erster Ferientag: **Donnerstag, 1. August,** erster Schultag nach den Ferien: **Donnerstag, 5. September.**

Mannheim, den 3. Juli 1907.
Das Volksschulrektorat:
Dr. Sickinger. 30587

Gewerbeschule Mannheim.

Werkführer- und Monteur-Schule.

Das neue Schuljahr beginnt

Montag, den 16. September 1907.

Aufnahmebedingungen: Zurücklegung des 18. Lebensjahres, mindestens 4jährige, praktische Tätigkeit, gute Führung, erfolgreicher Besuch einer Gewerbeschule oder Nachweis einer sonstigen, gleichwertigen Vorbildung. Jahreskurs 10 Monate. Schulgeld 25 Mk.

Auskunft erteilt und nimmt Anmeldungen entgegen

30574 **Das Gewerbeschulrektorat.**

Bekanntmachung.

Nr. 3389. Herr **Martin Reher,** Kassier des Vereins „**Stockheim'scher Männerchor**", Gesangverein der Unionwerke Mannheim, hat den Verlust des von der diesjährigen Kasse auf den Namen des genannten Vereins ausgestellten **Sparbuchs Nr. 35856** mit einem Einlageguthaben am 10. April l. J. von Mk. 150.— anher angezeigt und dessen **Kraftloserklärung** beantragt. 10937

Wir bringen diesen Antrag mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis, daß gemäß § 14 des Gesetzes vom 18. Juni 1899 die Kraftloserklärung des genannten Sparbuchs erfolgen würde, wenn dasselbe nicht **innerhalb eines Monats** vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, von seinem derzeitigen Inhaber unter Geltendmachung seiner Rechte anher vorgelegt wird.

Mannheim, den 26. Juli 1907.
Städt. Sparkasse:
Schmelcher.

Kleeversteigerung.

Die zweite Schur Klee von nachbenannten städt. Grundstücken wird am **Montag, den 29. Juli 1907, vormittags 11 Uhr,** auf unserem Bureau, U 2, 5, öffentlich versteigert:

In der 2. Sandgew. ca. 100 Ar
„ „ 5. „ „ 60 „
„ „ 7. „ „ 30 „

Mannheim, 25. Juli 1907.
Städt. Gutsverwaltung:
Krebs. 30622

Zwangsversteigerung.

Montag, 29. Juli 1907, nachmittags 2 Uhr

werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 51174

1 Eisenpresse, 1 Eisenschere, Möbel und Sonstiges sowie vormittags 11 Uhr am Standorte, Treffpunkt Ramlocher, 1 Sockel, 1 Treppe, grauer Sandstein.

Mannheim, den 29. Juli 1907.
Dingler Gerichtsvollzieher.

Unterricht.

Gründl. Klavier- und Gesangs-Unterricht
Sch. v. Pr. J. Stockhausen, Frankfurt a. M., erteilt zu mäßigem Honorar 51176
Auguste Reinhard
Kaiserring 24, 3 St.

Vermischtes.

Einfache und Kinderkleider werden zu den billigsten Preisen angefert. Q 5, 22, 2. St. Vdh. [illegible]

Großer, schwarzer Hund mit weißem Kopf, Brust und Pfoten abhanden gekommen.
Abzugeben Mittelstr. 83. 9759
Vor Ankauf wird gewarnt.

Aufbewahrungs-Magazin.
Lagerung von Möbel, Koffer u. Reiseeffekten.
50027 Gramlich, R 6, 4.
Billigste Berechnung.

Strickereien
wie anstricken und anstricken von Strümpfen, Socken etc. besorgt rasch und billig. 49488
Jos. Kühner jr.
H 1, 17. Marktpl. Teleph. 3164

Geldverkehr.

M. 10000.— 9696
II. Hypothek auf Ia. Objekt von pünktl. Zahler (Beamten) gesucht. Off. v. Selbstgeber u. R. 234 F. M. an **Rudolf Mosse, Mannheim.**

Suche sofort einige gute
Restkaufschillinge
nur zweite Hypotheken zu kaufen und ersuche um gefl. Angebote unt. S. 235. F. M. an **Rud. Mosse, Mannheim.**

Hypotheken
zur 1. u. 2. Stelle, auch auf ländl. Objekte, unt. günst. Beding. verm. prompt M. Letz, Langstr. 34, 2 St.

I. Hypotheken-
Gelder in jeder Höhe werden auf **Privatschätzung (60 pCt.)** zu 4½% ausgeliehen.
Anfragen unt. Nr. 9763 an die Expedition ds. Bl.

Suche per sofort 1. Hypotheke
60000 Mark
auf prima Objekt.
Offerten unter Nr. 9761 an die Exped. d. Bl.

Verkauf.

Ein in best. Lage Neckarau neues 3 stöckiges Wohnhaus mit schönem Laden sehr rentabel sofort zu verkaufen. Näheres bei 51175
J. Nöll, Werderstr. 25.

Edle Foxterriers
zu verk. Kleinfelder. 34, 2 St.

Eine **Wendeltreppe** u. ein groß. **Eisschrank** zu verkauf. 9756
Näh. Kirchenstraße 22, Laden.

Stellen finden.

Heizer
gelernter Schlosser mit guten Zeugnissen zu baldigstem Eintritt für eine Brauerei ges. Off. mit Zeugnisabschriften unter Nr. 9751 durch die Expedition ds. Blattes.

Ausläufer
mit guten Zeugnissen und stadtkundig 51173
per sofort gesucht.
Rheinische Siemens-Schuckertwerke
Friedrichsplatz 9.

Tüchtige Verkäuferin
f. d. Damen-Konfektions-Branche durchaus erfahren, per sofort od. später **nach Mainz gesucht.**
Offerten mit Angabe von Gehaltsanspr., Zeugnisabschriften u. Photographie unter Nr. 51151 an die Expedition erbeten.

Mädchen-Gesuch.
Suche per 1. oder 15. August ein tücht., solides Mädchen, kochen nicht unbedingt nötig. Gute Behandlung wird zugesichert. 9749
Näh. G. Spiegel, Kaiserstr. 14, III.

Perfekte Taillen- und Rockarbeiterinnen
gesucht. 51158
Wertheimer-Dreyfus,
P 7, 17.

Für ein junges **Mädchen** aus guter Familie, welches kochen kann, sowie in Hausarbeiten u. bügeln bewandert wird in kl. bess. Haushalt Stelle ges. Näh. E 1, 15.

Für die **Reise**
in meinem **Saison-Ausverkauf**
prima englisch. **Hemdblusen** / prima weissen **Batistblusen** — allseitig anerkannt vorzügl. sitzende Fabrikate
zu reduzierten Preisen.
Kurt Lehmann, M 1, 1
früher Cramer & Volke.

Jubiläums-Kunstausstellung
Mannheim 1907
Raum 21, 22, 23 und 27 78011
nach Entwürfen von Architekt Rud. Tillessen-Mannheim, Prof. Billing-Karlsruhe, Prof. Rieth-Berlin, Architekt Prutscher-Wien.
L. J. Peter
Hofmöbelfabrik
C 8, 3 **Mannheim** C 8, 3
Uebernahme von Holz-Architekturen jeder Art.
Werkstätten für Einrichtungen bürgerl. Wohnräume.
Prima Atteste. — Erste Auszeichnungen namhaftester Ausstellungen.

Zeitungs-Makulatur in jedem Quantum erhältlich in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei

Damenschneiderei- und Zuschneidekunst-Kurse
Dieselben sind in der Zuschneide- u. Meisterfachschule
Szudrowicz, N 3, 15
folgende:
I. Ein Kursus für selbständige Kleidermacherinnen, die nur das richtige Maßnehmen, Zeichnen und Zuschneiden, sowie für modernwechselnde Damengarderoben Schnittmustern abrichten erlernen wollen. 9752
II. Der zweite Kursus, in welchem der erste inbegriffen ist, ist für Frauen und Mädchen, die die Schneiderei gelernt haben, aber noch keine selbständige Praxis in besserer Damengarderoben für eigenen Kundenkreis besitzen.
III. Der dritte Kursus, in welchem der erste und der zweite Kursus inbegriffen sind, ist für Frauen und Mädchen ohne jegliche Vorbildung.
Bei allen Kursen ist die Lehrzeit unbeschränkt, je nach Auffassung und Teilnahme am Unterricht. Derselbe erfolgt unter schriftlicher Garantie für sicheres Erlernen. Die Inhaber obiger Schule, Lehrer und Lehrer, Herren und Damen, sind selbst gelernte Damenschneider, erfahrene und geprüfte Zuschneider und Meister, welche hierüber prima Zeugnisse besitzen.
Nach meinen langjährigen und bis jetzt schon vielseitig gemachten Erfahrungen habe ich gefunden, daß es unmöglich ist, daß sich jemand in den vielseitig angepriesenen sogen. Schnellkursen eine umfassende Ausbildung aneignen kann und führe deshalb grundsätzlich diese Schnellkurse nicht. Hochachtungsvoll
J. Szudrowicz
Damenschneidermeister und Zuschneidekunstlehrer.

Nicht im Tapetenring!
Tapeten
Reichste Auswahl. Billigste Preise.
Reste zum halben Preis.
Lincrusta, Wandbespannstoffe etc.
A. Wihler, O 3, 4a, Panken, Tel. 676

Wein- u. Liqueur-Etiquetten
Frühstückskarten, Weinkarten
empfiehlt die
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

BENZ

im

Circuit des Ardennes 1907

(600 Kilometer)

Vierter: Hanriot auf Benz in 6 St. 16 Min. 05 Sek.

2 Minuten hinter dem Ersten.

96 Kilometer Durchschnittsgeschwindigkeit.

Benz & Cie.

Rheinische Gasmotoren-Fabrik
Aktiengesellschaft • Mannheim.

Vertretung: Rheinische Automobil-Gesellschaft, A.-G., Mannheim.

MARCHIVUM

Wochen-Beilage zum

„General-Anzeiger" der Stadt Mannheim und Umgebung.

Samstag, 27. Juli 1907.

Tourenvorschlag.

Hubacker-Bad Sulzbach-Allerheiligen-Edelfrauengrab-Ottenhöfen.

Ab Mannheim 4.20 mit beschleunigtem Personenzug nach Appenweier. Ankunft daselbst 7.10, Abfahrt mit Renchtalbahn 7.50 nach Hubacker, Ankunft 8.21. Von Hubacker in einer halben Stunde nach dem anmutig gelegenen Bad Sulzbach. Man geht unter dem Hause durch, an der Trinkquelle vorbei, nach 10 Minuten über den Bach, erst durch Wiesen, dann am Waldrande hin, zuletzt durch den Wald auf die Fahrstraße. Wenige Schritte auf dieser, dann rechts den Fußweg aufwärts, zuerst durch dichten Hochwald, dann durch gemischten Bestand zum Brauneberger Hof. Man gehe links herum auf die sichtbare Fahrstraße zu, auf dieser noch 5 Minuten aufwärts, dann rechts steil in die Höhe auf eine sichtbare Bank und Signalstange zu in wenigen Minuten zum Wachtschrossen. Prächtiger Blick ins Lierbachtal und auf die umliegenden Berge. Man geht wieder zur Fahrstraße zurück, dann diese etwa 10 Minuten aufwärts. Nun zeigt ein Wegweiser rechts ab, und immer geradeaus erreicht man in 20 Minuten die Fahrstraße im Lierbachtale. Auf dieser aufwärts sieht man bald am unteren Ende der Wasserfälle. Wo die Straße sich in großen Kehren emporzwinden beginnt, geht man jenseits der Brücke links ab und steigt auf bequemen Felstreppen und Brücken an den herrlichen Wasserfällen hinauf. Der Bach stürzt hier in sieben Fällen, Büttenfällen genannt, mit einer Gesamthöhe von 98 Meter durch eine zickzackartig gespaltene Felsschlucht in die Tiefe. 10 Minuten oberhalb der Fälle ist das Hotel Allerheiligen, daneben die Ruinen des gleichnamigen Prämonstratenzerklosters, 1191 gestiftet, 1807 durch Blitz zerstört. Man versäume nicht einen Spaziergang zu der eine Viertelstunde vom Gasthaus entfernten Engelskanzel, von der sich ein überraschend schöner Blick in die Felsschlucht bietet. Der Fußweg nach Ottenhöfen schneidet zuerst mehrmals die Straße, dann geht es auf der das Tal in halber Höhe umziehenden neuen Forststraße, später rechts bergab zu den Gehöften Blüchereck. Von hier weiter zum oberen Ende der Gottschlag-Wasserfälle, die in enger Waldschlucht niederstürzen. Am unteren Ende ist das Edelfrauengrab, eine Höhle, an der sich die Sage von der hartherzigen Frau von Bosenstein knüpft, die hier wegen des an ihren Kindern verübten Mordversuchs eingemauert worden sei. Vom Edelfrauengrab wird in einer halben Stunde Ottenhöfen erreicht. Abfahrt hier 5.30 mit Nebenbahn nach Achern; hier an 6.10, ab mit Eilzug 6.15, Ankunft in Mannheim 9.19 abends.

Dr. O. H.

Aus den Touristen- und Fremdenverkehrs-Vereinen.

* **Wanderung nach dem Donnersberg.** Der Pfälzerwald-Verein unternimmt am 4. August eine Wanderung nach der landschaftlich so reizvollen Gegend des Donnersbergs. Da die Tour voraussichtlich mittelst Sonderzugs ausgeführt wird, so reduziert sich der Fahrpreis auf M. 2.50, gegenüber M. 3.50 bei Benützung eines kursmäßigen Zuges. Um 7 Uhr in der Frühe erfolgt die Hinfahrt über Worms und Monsheim nach Börrstadt, und bereits um 8 Uhr abends wird uns der Sonderzug wieder in die Heimat zurückführen. Es ist also hiermit Gelegenheit geboten, in dieser kurzen Zeit unter geringem Kostenaufwand der genannten Gegend bequem einen Besuch abzustatten und dabei die Hauptpunkte zu berühren, was sonst nicht gut möglich ist. Von Börrstadt aus gelangen wir nach einem kürzeren Marsche über Steinbach in das Wildensteinertal, das wir im Schatten großartiger Buchenwaldungen durchqueren. Auf langsam ansteigenden Wegen und an grotesken Felsgebilden vorbei erreichen wir den reitzenden Fels, eine eindrucksvolle, hoch emporstrebende Gesteinsmasse. Die wegen der spärlichen Ueberreste und der beschränkten Aussicht den Aufstieg nicht lohnende Ruine Wildenstein lassen wir rechts oben liegen. Weiter ansteigend kommen wir durch Kühlung spendende Waldungen zu dem 1864 erbauten Ludwigsturm, welcher bei klarem Wetter eine grandiose Rundsicht bietet. Nahe beim Turm liegt das Waldhaus, ein Ueberrest des einstigen Paulinerklosters. Gleichfalls, um die Verehrung ihrer Götter zu pflegen, hatten die Kelten und Germanen schon vor 2000 Jahren ihre heiligen Haine hier errichtet. Gekräftigt durch das gut mundende Frühstück brechen wir auf und passieren zunächst den Königsstuhl, einen Fels von mehreren Metern Höhe und Breite. Wir verfolgen dann den durch prächtige Laub-Waldungen abwärts führenden Weg über die Kronbuche und bald ist das Dorf und die 1814 zu Bayern geschlagene Ruine Falkenstein in Sicht. Die ebengenannte Ruine, ehemaliger Stammsitz mächtiger Grafen, erhebt sich über den gleichnamigen Felsen, mit dem sie früher durch eine gemeinsame Umfassungsmauer von bedeutender Ausdehnung vereinigt war. Die Besichtigung nimmt nur wenig Zeit in Anspruch und wir setzen die Wanderung fort, um beim wilden Jäger rechtzeitig zum Kaffee einzutreffen. Hübsch ist der Rückblick auf die Ruine bei dem Marsche durch das Falkensteinertal, welches bei dem Ausgangspunkt immer enger wird und mächtige Porphyrfelsen zu beiden Seiten in die Höhe streben läßt. Bald sind wir am Endziel unserer Tour Winnweiler angelangt, wo das gemeinsame Essen eingenommen wird. Gäste sind zu dieser Wanderung wie immer gerne willkommen. Waldheil!

* **Vogesen-Klub, Sektion Mannheim.** Vogesenausflug Pfingsten 1907 (Programmtour 3). Hingen auch dichtgeballte Wetterwolken am Morgen des 19. Mai über der ehemaligen pfälzischen Residenz, der nie versagende pfälzer Humor brach sich Bahn und fort ging's mit dem Eilzug um halb 8 Uhr früh den Schwarzwaldbergen entlang, Argentoratum zu. Bald brachte uns die elsässische Bahn nach Kestenholz, wo unser im Gasthause zum „Adler" ein gutes kleines Mittagsmahl wartete. Man hielt uns, so berichtet Herr Ferd. Rebfuß in der Vereinszeitschrift „Die Vogesen", für „Gießener" und wir hätten diese wohlwollende „Verdächtigung" ruhig hingenommen, wollten wir nicht daran halten, daß man auch drüben überm Rhein erführe, daß das Interesse für das schöne Elsaßland auch in Mannheim Förderer gefunden hat. Nach einem freundlichen Lebewohl zogen wir, durch Bahbronn über Forsthaus Wick, der Hohkönigsburg zu, die namentlich auf die neuen Beschauer einen gewaltigen Eindruck machte. Das ungemein malerisch gelegene saubere Gebirgsdörfchen Thanzenkirch wird von uns durchschritten, um nach dem hochragenden Hohrappoltstein zu gelangen, auf dessen Turme man einen unvergleichlich schönen Rundblick, namentlich nach dem nahen Strengbachtale hin, genießt. Dann zogen wir zu Tal. Rappoltsweiler zu, woselbst wir nach 5½stündiger Wanderung beim stets freundlichen Gastgeber der „Stadt Danzig" in jeder Hinsicht vortrefflich untergebracht waren. Der nächste Morgen brachte uns über das einsam aber herrlich gelegene Forsthaus Bärenhütte nach Altweier, wo im Restaurant Kaufmann ein kleiner Imbiß eingenommen wurde. Nach kurzer Rast brachen wir nach der Urbacher Jochhöhe auf. Und wir hatten gut daran getan, diesen Weg nach dem Brezouard zu wählen, er bietet geradezu Herrliches. In gewaltigen Dimensionen, bis herunter mit einer tiefen Schneedecke überlagert, liegt der Grenzwall Weißer See-Schlucht-Hoheneck in ernster Stille vor unseren Blicken; es ist ein Stück Hochgebirge, wie Deutschlands Mittelberge es wohl sonst nirgends werden aufweisen können. Schwer fällt es uns, Abschied zu nehmen von dem Bilde dieser grandiosen Natur; nach 2½stündigem Marsche, unterwegs von einem leichten Schneefall überrascht, erreichen wir die Brézouardgipfel (1220 m). Die Aussicht ist heute besser, als wir sie je hier oben angetroffen haben, allein die kalte Brise, die über diese isolierten Gipfel hinzieht, zwingt bald zum Abstieg. Wir wählen den Weg über den Kessel, aber kaum waren wir einige Hundert Meter gegangen, da stellt sich uns das erste große Hindernis in Form von gewaltigen Schneemassen entgegen. Da sah man, wie Frau Holle diesen Winter hier oben bei der Arbeit gewesen war. Die ungeheure Schneelast hat Bäume und teilweise auch den Weg mit in die Tiefe gerissen und so mußten wir uns unter Zuhilfenahme alpiner Künste selbst einen Weg über die jähhängenden Schneefelder bahnen; ein eigenartiges und seltenes Stück Arbeit in deutschem Mittelgebirge! Doch der Winter liegt hinter uns und bereits am Hynoldsteinbrunnen, dem nachmaligen Mannheimer Postdirektor Frhrn. v. Hynoldstein zu Ehren errichtet, begrüßt uns lachender Frühling. Der erste Sonnenstrahl bricht durch die Wolken und munter geht es durch das schon grünende Rauental, Markirch, dem Endpunkt unserer Reise, zu. 7½ Stunden war man gewandert! Ein gutes Tröpfchen Riesling hielt uns noch fröhlich bis zur Abfahrt in der alten Stadt der Bergknappen zusammen. Unvergeßlich werden uns diese schönen Tage bleiben!

Aus Bädern und Sommerfrischen.

§ **Zwingenberg** a. Neckar, 26. Juli. Bei der bevorstehenden Ferien- und Reisezeit dürfte wohl manchem Erholungsbedürftigen ein guter Dienst erwiesen werden, wenn wir ihn auf den beliebten und weithin bekannten Ausflugs- und Luftkurort Zwingenberg im schönen Neckartal aufmerksam machen. Zwingenberg liegt zwei Minuten vom Bahnhof (Linie Mannheim—Würzburg, 1. Station nach Eberbach) entfernt, direkt am Neckar und in unmittelbarer Nähe prächtiger Waldungen mit vielen schönen Spazierwegen. Ueber dem malerisch und idyllisch gelegenen Städtchen erhebt sich die Perle der Burgen des Neckartales, das vielbesuchte, dem Großherzog von Baden gehörige Schloß Zwingenberg, das als besterhaltene Burg in Deutschland bezeichnet wird und das Interesse der Besucher in hohem Maße in Anspruch nimmt. Lebhaft, wie selten irgendwo, tritt hier im Innern das Bild einer mittelalterlichen Burg entgegen und reiche Sammlungen von Altertümern, Geweihen usw. weisen die herrschaftlichen Gemächer auf. Hinter dem Schloß braust ein schäumender Bach durch die vielgerühmte und wildromantische Wolfsschlucht hinab zum Neckar und durch diese enge Schlucht führt ein schöner Pfad hinauf zum Katzenbuckel, dem höchsten Berg des Odenwaldes. Als Sommerfrische ist im Neckartal wohl kaum ein schöneres und ruhigeres Plätzchen zu finden, als das herrlich gelegene Zwingenberg, das sich daher auch eines stetig wachsenden Fremdenverkehrs erfreut. Gute und billige Verpflegung findet man hier in dem altbekannten Gasthaus „zum Anker", das mit seiner neueingeweihten Pension (Dependance) über eine große Zahl freundlich möblierter Fremdenzimmer mit prächtiger Aussicht auf Neckar und Gebirge verfügt. Weiterhin ist Zwingenberg auch als Standquartier für nähere und weitere Ausflüge ins Neckartal und in den Odenwald sehr geeignet.

* **Am Vierwaldstättersee** in der Schweiz ist einer der schönsten und bevorzugtesten Punkte Bürgenstock. Hier befindet sich das Kurhaus Mattgrat, wo man eine gar freundliche und angenehmen Aufnahme findet. Das Haus hat eine entzückende Lage, ist mit allen Bequemlichkeiten eingerichtet und wird auf gute deutsche Art geführt. Die Pensionspreise sind im Verhältnisse zu anderen Schweizer Hotels nicht hoch, 5—8 Frcs. Der Besitzer J. Bucher-Miske ist zur Uebersendung von ausführlichen Prospekten jederzeit gerne bereit. — Mattgrat, inmitten herrlicher Tannenwälder gelegen, hat ein wunderbar mildes und angenehmes Klima. Die Luft ist von köstlicher Reinheit, Klarheit und Frische, wie es bei der Höhenlage des Ortes, 800 Meter über dem Meere, nicht anders zu erwarten ist. Herrlich sind die Wanderungen in den weit ausgedehnten Waldungen und mit Entzücken genießt hier das Auge die wunderbar köstliche Fernsicht ins gesegnete Schweizerland.

Vermischtes.

* Lorenz' Reiseführer: Rhein und Rheinlande von Heidelberg bis Düsseldorf in 15 Tagen genußreich und billig zu bereisen. Mit 1 Uebersichtskarte und 7 Spezialkarten. 3. vermehrte und verbesserte Auflage. 76 S. Freiburg i. Br. und Leipzig, Fr. Paul Lorenz, Reiseführerverlag. 1907—08. Gebunden 1.50 M. — Eine schlichte Beschreibung der Hauptrouten mit Andeutung einiger Seitenrouten gibt der Verfasser in diesem hübsch ausgestatteten, auch mit sieben Karten versehenen Führer. Eisenbahnfahrt, Schiffahrt und kleinere Fußtouren müssen abwechseln, wenn in der kurzen Zeit von ein, zwei Wochen auch nur das Schönste vom Rhein genossen werden soll. Für jeden Tag ist ein bestimmtes Programm aufgestellt. Von Heidelberg geht die Reise nach Mannheim, Ludwigshafen, Worms, Mainz, Bingen, St. Goar, Koblenz, ins Moseltal, weiter nach Bonn, Köln, Düsseldorf, Rüdesheim, Wiesbaden und Frankfurt. Eine Einleitung belehrt über Reisezeit, Reiseausrüstung und die Rheinlande im allgemeinen. An der Hand dieses Führers gestaltet sich die Rheinreise genußreich und läßt sich ohne überflüssige Kosten ausführen.

* **Cadinen und die Ostmarkenfahrt des Reisebureaus der Hamburg-Amerika-Linie.** Die für den August geplante Gesellschaftsfahrt in den deutschen Osten (Danzig, Marienburg, Königsberg und Masurische Seen) wird eine Programmänderung dahin erhalten, daß von Elbing aus auch dem Kaiserlichen Landschloß Cadinen ein Besuch abgestattet wird. Das idyllisch gelegene Gut mit seinem schönen Park, der Klosterruine und den herrlichen Wäldern dient der Kaiserlichen Familie als sommerlicher Erholungsaufenthalt. Diese Bereicherung des Programms wird den Teilnehmern an der Fahrt gewiß sehr willkommen sein, da sie dazu beitragen wird, eine volle Vorstellung von der eigenartigen Schönheit des Ostens zu geben. Das außerordentliche Interesse, welchem die Reisetour beim Publikum begegnet, kann als günstiges Zeugnis dafür angesehen werden, daß der Zug nach dem lange so verkannten Osten im Steigen begriffen ist. Der niedrige Preis von 135 M. wird die Teilnahme auch denjenigen zu ermöglichen, die nicht mit einem großen Reisebudget rechnen können; Lehrer, Beamten usw. werden sich daher gewiß besonders gern anschließen. (Genauere Angaben über die Veranstaltung gibt das Reisebureau der Hamburg-Amerika-Linie, Berlin W. Unter den Linden 8).

* **Die Pfänderbahn gesichert.** Die Stadtvertretung von Bregenz hat dieser Tage nach mehrstündiger Sitzung trotz der Opposition der Klerikalen beschlossen, sich an dem Pfänderbahnunternehmen mit 150 000 Kr. zu beteiligen. Mit dem Bau der elektrischen Zahnradbahn auf den „Bodensee-Rigi" soll womöglich noch in diesem Jahre begonnen werden. Für den Betrieb des Pfänderhotels, das bedeutend erweitert und zu einer Art Ferienkolonie ausgestaltet werden soll, ist die Gründung einer Hotelaktiengesellschaft beabsichtigt, die wahrscheinlich aus den gleichen Teilhabern, wie die Bahngesellschaft, bestehen wird.

Dr. Kumler'sche

Spezial-Heilanstalt Silvana, Genf

für Neurasthenie (Nervenschwäche) der Männer (und zwar allgemeine — des Gehirns und Rückenmarks — sowie beschränkte, auf bestimmte Organe, wie Herz, Magen-Darm-, Sexual-System etc. konzentrierte). Einzige, modernst eingerichtete, mit den vielseitigsten Heilfaktoren ausgestattete Anstalt, welche sich so ausschließlich diesen Leiden widmet und in langjähriger Erfahrung eigenartige, besonders wirksame Heilmethoden hierfür geschaffen hat. Luft und Klima ist hier gerade für Neurastheniker von eminenter, sozusagen spezifischer Wirkung, sodass in Verbindung mit unseren Kurmitteln die überraschendsten Erfolge erzielt werden, selbst bei Patienten, die schon alle möglichen Kuren erfolglos versucht. Prospekte durch die Direktion. 2293

für Lungenkranke — Sommer-Aufenthalt

Sanatorium Wehrawald

b. Todtmoos, süd. b. Schwarzw. 861 m — Dirig. Arzt Dr. Lips.

Gesichtsausschläge

beseitigt mit überraschendem Erfolge Obermeyers **Herba-Seife**

Zu haben in allen Apoth., Drog. u. Parfüm. zu 50 Pf. u. 1 Mk.

2748(1)

Neckartal

Rohrbach
bei Heidelberg.

Angenehmer Landaufenthalt für Erholungsbedürftige, in ruhiger, schöner Lage, direkt am Wald. Gute Verpflegung, aufmerksame Bedienung, billige Preise. Näheres bei

Joh. Kaltschmidt
50944 **„Zur Oelmühle", Rohrbach.**

Luftkurort Waldkatzenbach.
Gasthaus und Pension „Zum Katzenbuckel"

500 m ü. d. M. 1¼ Stunde von Eberbach, 1 Stunde von Gaimühle. **Weltberühmter Aussichtspunkt.** Gr. Lokale f. Vereine, Gesellsch. etc. Gut bürg. Haus. Mäss. Pens. Gartenwirtschaft und Kegelbahn.
560e Besitzer **Karl Frauenschuh.**

Luftkurort Zwingenberg am Neckar.
Gasthaus „zum Schiff" (Post.) [544e
Herrl. Lage am Neckar u. am Walde. Für grössere Gesellschaften geeignete Lokale. Vorzügl. Küche u. Keller. **Billige Pension.**

Zwingenberg a. N. Schönster Luftkur- u. Ausflugsort — im Neckartal. —
Gasthof u. Pens. z. Anker
3 Minuten vom Bahnhof. Schattige Gartenwirtschaft. Vereinen, Touristen und Kurgästen bestens empfohlen. Freundl. Fremdenzimmer mit herrl. Aussicht ins Gebirge, aufs Schloss u. Neckar. **Anerkannt gute Verpflegung.** Pension von **Mk. 3,50** an. [543e
Besitzer: **Aug. Holdermann.**

Rheinpfalz und Rhein

Bad Gleisweiler bei Landau (Pfalz)
Villa „Bellevue"
Prachtv. Lage, Nähe des Waldes. Zimmer mit Pens. von Mk. 3.50 an. Näh. d. Besitzer **A. Laib.** [580e

---

Luftkurort „Blechhammer"
bei Kaiserslautern (Pfalz)
— Telefon-Ruf 440. —

Kurhaus in prachtvoller Lage in idyllischem Wiesentale, von Wald umgeben. Schöne Waldspaziergänge. Gelegenheit zu Kahnfahrten, da kleiner See in der Nähe. 40 Minuten von der Stadt und 15 Min. von der nächsten Bahnstation entfernt. Tagespension von Mk. 3.50 an. Familienpreise nach Uebereinkunft. Nähere Auskunft durch 581e

Hartmann, Restaurateur „zum Blechhammer".

Odenwald

Luftkurort Lindenfels i. O. Perle des Odenwaldes.
Familien-Pension „Schlossberg".

Herrlichste, ruhige Lage, unmittelbar am Wald, mit entzückendem Fernblick, schöne Zimmer, komfortable Einrichtung, elektr. Licht, Terrasse, Gärten, beste Verpflegung, Pension von M. 3.— an. Telefon Nr. 12. Prospekt gratis. [5443] **E. Weimar.**

Klingenberg

Bahnstation d. Linie Aschaffenburg-Miltenberg. Gesunde herrliche Lage. Wundervolle, schatt. Waldspaziergänge (direkt vor dem Städtch. beginn.) mit romantischen Stein- u. Felspartien. **Entzück. Aussichtspunkte** auf der Burgruine u. den Bergen d. Umgeb. **Interessante Ausflüge** i. d. nah. Spess. u. Odenw. Eingericht. m. all. hygien. Anforder.: **Kanalisierung, Wasserleitung, elektr. Licht u. Badeanstalten.** Spielplätze, Fischerei, Kahnfahrten u. Gelegenheit zu Jagdvergnügungen. **Billige Bauplätze** in idyllischen Lagen zum Anbau für **Villen. Vollst. kommunale Steuerfreiheit.** Prospekt und Auskunft durch den
6379 **Fremdenverkehrsverein.**

Bauland

Sommerfrische u. Erholungsort Adelsheim Badisches Bauland

An der Bahnlinie **Heidelberg—Würzburg und Heilbronn—Osterburken. — Gute Zugverbindungen.** — Idyllische Landruhe. Prachtvolle Laubwälder mit herrlichen Wegen dicht um die Amtsstadt. Gute und äusserst billige Verpflegung. Forellenreiche Bäche, reizende Wiesentäler, günstige Gelegenheit zu schönen Ausflügen. Fuhrwerke auch für verwöhntere Ansprüche. 2 Aerzte, Apotheke, Bäder, elektrisches Licht, Wasserleitung, Kanalisation. Schöne Anlagen. Näheres gerne durch den
Verschönerungsverein und das Bürgermeisteramt.

Badischer Schwarzwald

Landaufenthalt im Schwarzwald
in feiner Familie. Sonnenbad. Einsamkeit. Monatl. 100 Mk.
567e **Stockmeyer, Malsch,** Amt Ettlingen.

Ettlingen **am Fusse des badischen Schwarzwaldes u. Eingang in das Albtal gelegen.** — 130 m ü. d. Meer. — 10 000 Einwohner. Grosse, schöne Wälder, lohnende Spazierwege mit prächtigen Ausblicken auf die Rheinebene (von Strassburg bis Speyer) die Vogesen, die Hardt, ins Albtal, Pfinztal u. s. w. Gute Gasthäuser mit billigen Pensionspreisen. Möbl. Zimmer in Privathäusern. 584e

Ettlingen ist vermöge seiner in jeder Jahreszeit ausserordentlich günstigen klimatischen Verhältnisse zu dauernden Aufenthalte ganz besonders geeignet. ½ stündige elektrische Verbindung mit der Residenz Karlsruhe i. B. Fremdenführer gratis durch den **Verkehrsverein.**

Elzach Endstation der Elztalbahn
badischer Schwarzwald.

Freundlich gelegenes Städtchen, umgeben von schönen Tannenwaldungen, welche mit zahlreichen Gehwegen und Ruhebänken versehen sind. Elzach eignet sich ganz vorzüglich sowohl zu längerem Aufenthalte, wie auch als Stützpunkt prächtiger Fuss- und Wagentouren. Der Ort besitzt Wasserleitung, Kanalisation, städt. Schwimmbad, elektrisches Licht, Arzt und Apotheke. [577e
Nähere Auskunft erteilt gerne das **Bürgermeisteramt.**

Gasthof u. Pension Hirschen—Post.
Elzach in Baden.
Bekannt für vorzügl. Verpflegung bei mässigen Preisen. Eigene Forellen-Fischerei. — Fuhrwerk im Hause. [578e
Telephon No. 1. Besitzer **Hermann Berkle.**

Schönmünzach (Murgtal)
Hotel u. Pension „Waldhorn"
Altrenommiert. — **Haus I. Ranges.** — Altrenommiert.
Hochgelegener Luftkurort im romantischen Murgtal, von prächt. Hochwaldungen und Murg umgeben. — Bad eingerichtet. — 76 Fremdenzimmer mit Balkons, grosse Säle und Terrassen nach der Murg gelegen. Billard, Dunkelkammer. Eigene Jagd und Forellenfischerei. — Lawn-Tennis, Auto-Garage. — Telephon 5. Prospekt durch den Eigentümer: **C. Schorer,** 3364

St. Blasien Beliebte Sommerfrische im Schwarzwald, 775 m ü. d. M. — Ausgedehnte Tannenhochwälder mit zahlreichen vorzüglich gepflegten Fuss- und Fahrwegen. Aerztlich geleitete Anstalten mit allen Kurmitteln der Gegenwart. Hotels, Pensionen u. Privatwohnungen in grosser Auswahl. Regelmässige Automobilverbindung mit den Bahnstationen Titisee u. Waldshut. Auskunft u. Prosp. unentgeltlich durch den **Kurverein.**

Schwarzwald.

In herrlichem Tale des bad. Schwarzwaldes ist ein voriges Jahr erbautes, hochherrschaftliches **Landhaus mit schönem Gartenland** u. noch **ca. einem Viertel Morgen Wiese** zu dem billigen aber festen Preise von **12.000 Mark zu verkaufen oder auf längere Zeit zu vermieten.**

Offerten unter No. 5814 an die Expedition dieses Blattes.

Höhenluftkurort Heiligenberg b. Bodensee 800 m ü. M. Bodenseegürtelbahn.
Hotel-Restaurant Pension Café Bayer
— Schöne Fremdenzimmer. — Gute Küche. — Reine Weine. — Moderner Speisesaal. — Pensionspreis 3.50 bis 4.— Mk.
Ueber 70 km Waldspaziergänge. — Herrliches Schloss. — **Sommeraufenthalt des Fürsten zu Fürstenberg.** —
Telephon No. 6. — Prospekte durch **Jos. Bayer,** Besitzer.

Zell am Harmersbach, bad. Schwarzwald.

Station der Nebenbahn: Biberach—Oberharmersbach. Freundlich gelegenes, schmuckes Städtchen in unmittelbarer Nähe prachtvoller, ozonreicher Tannenwaldungen mit gutgepflegten Fusswegen und Strassen. Geeignetes Standquartier für Ausflüge in den ganzen Schwarzwald. Schöne und bequeme Zugänge zum Höhenweg Pforzheim—Basel. Von Karlsruhe in 1½ Stunden, von Strassburg in 1 Stunde erreichbar. Gut empfohlene Gasthöfe. Mässige Preise. Schwimmbad. Wasserleitung. Elektrisches Licht. 2 Aerzte und Apotheke am Platze. 3225
Auskunft und Prospekte durch das **Verkehrs-Komitee.**

Württbg. Schwarzwald

Naturheilanstalt Hohenwaldau-Stuttgart
Besitzer: **Dr. Katz,** Oberstabsarzt a. D. — Altbewährtes Sanatorium. Herrliche und ruhige Lage. — 485 m ü. d. M. — Schöne Lufthütten und Luftparks. — **Diätkuren. — Hervorragende Erfolge.** 589e

Elsass

Schlettstadt im Elsass, am Fusse der **Hohkönigsburg,** mit derselben durch gute, schatt. Strassen, 4 mal tägl. **Automobil- und jederzeitigem Wagenverkehr verbunden, 10,000 Einw.,** Kreishauptstadt, Hauptstation der Linie Strassburg-Basel, Kopfstation der Linien Schlettstadt-Barr-Molsheim-Strassburg bezw. Zabern und Schlettstadt-Weilertal-Markirch bezw. Weiler. Wagenverbindung nach allen Richtungen. **Prachtvolle Lage im mittleren** Vogesengebiet (gute Weinlage) mit zahlreicher Ausflugsgelegenheit. **Neun herrlich gelegene Burgen in nächster Umgebung. Zahlreiche Sehenswürdigkeiten,** alte romanische u. gotische Kirchen, Patrizierhäuser, berühmte **Stadtbibliothek etc.** Kostenlose Auskunft durch das **städt. Verkehrsbureau** (Tel. 99), welches auch Bestellungen von Automobilen und Wagen besorgt. 3209

Vogesen: Luftkurort St. Anna
bei **Sulz, Ob.-Els.,** 500 Meter ü. M., inmitten herrl. Tannenwälder, Alpenfernsicht. Das ganze Jahr offen. Grosse Terrassen, Bad, moderne Einrichtungen. Pension mit Zimmer von 4 Mark an. Prospekt frei. Telephon Amt Gebweiler Nr. 89. Referenzen. [3066
Wwe. Schuller und Kinder.

Schweiz

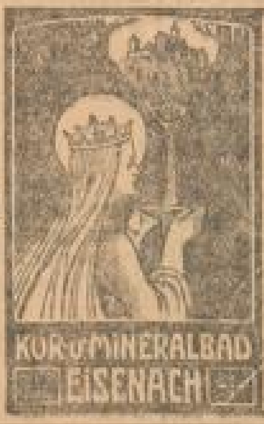
Bürgenstock am Vierwaldstättersee. Kurhaus u. Pension **Bellevue.** Komfortables Hotel in schönster Lage. Grossartig. Aussichtspunkt. Pension, Z. inbegr., 5—8 Fr. **J. Bucher-Bisko.** [582e

---

Luftkurort Walzenhausen
(Kt. Appenzell A.-Rh. Schweiz)
Gasthof u. Pension z. „Falken"
in unmittelbarer Nähe d. aussichtsreichen Gebhardshöhe. 872 m ü. Meer, 500 m ü. d. Bodensee.
S. B. — Bahnstation Rheineck.
25 Min. von der **Drahtseilbahn Walzenhausen entfernt,** in gänzlich staubfreier, prachtvoller Lage, mit nahen eigenen Waldpromenaden u. **wundervoller Aussicht über den ganzen Bodensee und auf die Gebirge.** Pensionspreis (Zimmer inbegriffen) von **fr. 5.—** an. Prospekte gratis zur Verfügung. Badeinrichtung im Hause. Telephon. Bestens empfiehlt sich
6376 Der Besitzer: **K. Welti.**

Das
Mannheimer Verkehrs- und Fremdenbuch
ist erschienen u. zu haben in der
Expedition des General-Anzeigers.

Niederlagen in Mannheim bei allen Apotheken, Drogerien u. Kolonialwarengeschäften. 1138



6025
EISENACH
Grossherzogin-Karolinenquelle
bekannt seit dem Jahre 1452.

Von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen gegen **Gicht, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, Fettleibigkeit, Milz-, Leber-, Nieren- und Gallenleiden; Erkrankung der Atmungsorgane, Katarrhe des Magens sowie Skrofulose, Rachitis und Frauenkrankheiten.**

Saison: 1. Mai — 30. Sept. Mineralwasserversand das ganze Jahr hindurch.

Prospekte, Preislisten und Gebrauchsanweisungen zu Haustrinkkuren gratis und franko. **Die Kurdirektion.**

Die Karthäuser-Mönche
aus ihrem Besitztum der **„Grande Chartreuse" vertrieben,** und in Frankreich ihrer **früheren Marken,** welche **öffentlich versteigert** wurden, **entsetzt,**

HABEN IHR GEHEIMNIS MITGENOMMEN

und stellen nun ihren Likör in **Tarragona** (Spanien) her

Man verlange diese neue Flasche mit der Bezeichnung:
„Liqueur des Pères Chartreux" (Tarragone).

Alleinvertreter für Elsass-Lothringen, Gross-Herzogtum Baden, Württemberg, Bayern, Sachsen:
Stromeyer-Lauth, Strassburg i. Els.

Villa in schönst. Luftkurort, romantischen **Bergstraße,** 12 Zimmer etc., Gas, electr. Licht, all. mod. Comf., auch geteilt an 2 Familien **vermieten** event. zu bauend zu verkauf. Grosse, prachtvolle schattige Zier- u. Obstgärten, Geflügelhof. Auskunft erteilt **Graf in Auerbach, Hessen.** 5428

Villa Erna
Bad Neuenahr.
Erstklassiges, modernes Privathaus. Dir. am Kurgarten, vornehme, ruhige, staubfreie Lage a. d. Ahr. Billige Preise, man verlange bitte Prospekt. 5130
G. Richter, Besitzer.

Apfelwein, prima Qualität
zu 25 Pfg. per Ltr. bzw. Ernte Apfelwein hell 28 Pfg. per Ltr. liefert von 50 Liter an ab hier Unbef. geg. Nachnahme 47645
Jakob Seitz
Apfelweinkelt. Schriesheim a. d. B.

Tanzkarte zu erhaschen. Da stellt ihr ein älterer Verwandter einen hochgewachsenen Offizier vor und Lilli blickt verwirrt in ein nur zu bekanntes Gesicht! Mein Gott, war es denn möglich? Das ist ja ihr Abenteuerheld, der Musiklehrer. „Graf Gleichen," klingt es an ihr Ohr; sie wird glühend rot, als sie das Köpfchen neigt. — Als sie dann nach dem Rhythmus der „Donauwellen" sich im Tanze wiegen, da erzählt er ihr, wie er sich so sehr nach einer gewissen kleinen Sprachlehrerin gesehnt und wie er ganz Berlin durchsucht habe nach einem Fräulein Braun. Lachend berichtet er weiter, daß er auch vier Sprachlehrerinnen des Namens gefunden habe, aber alle drei seien alte Jungfern gewesen, und die vierte eine kugelrunde Madame. Darauf gestand ihm Lilli, daß sie oft, recht oft an den Herrn „Musiklehrer" gedacht hätte. — Vergnügt erteilten sie sich Absolution für ihren kleinen Schwindel.

— — — — — — — — — — —

Kurze Zeit darauf wurde die Verlobung Lillis mit Graf Gleichen veröffentlicht. Den Eltern hatte das junge Mädchen inzwischen sein Abenteuer gebeichtet. Und als dann der Frühling wieder seinen Einzug hielt, trat das eben vermählte, glückstrahlende junge Paar die Hochzeitsreise an.

Sein Ziel waren die italienischen Seen, das Dorado dieser Hochzeitsreisenden. Dort lernte ich auch gelegentlich Graf Gleichen und seine blendendschöne Gattin kennen, und an einem wunderbaren südlichen Abend, als wir, bei einem Glase Falerner, auf der Terrasse unseres Hotel zusammensaßen, haben mir die beiden diese ganze Geschichte erzählt, die ich hier, natürlich mit anderen Namen versehen, niedergeschrieben habe.

Vom Büchertisch.

Meyers Großes Konversations-Lexikon. Ein Nachschlagewerk des allgemeinen Wissens. Sechste, gänzlich neu bearbeitete und vermehrte Auflage. Mehr als 148 000 Artikel und Verweisungen auf über 18 240 Seiten Text mit mehr als 11 000 Abbildungen, Karten und Plänen im Text und auf über 1400 Illustrationstafeln (darunter etwa 190 Farbendrucktafeln und 300 selbständige Kartenbeilagen) sowie 130 Textbeilagen. 20 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark oder in Prachtband zu je 12 Mark. (Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.) Das stetige Fortschreiten des von Auflage zu Auflage vervollkommneten Werkes ist auch den Technik und Naturwissenschaften gewidmeten Abschnitten nur von Vorteil gewesen. Bestätigt finden wir dies bei dem soeben erschienenen, mit 38 farbigen und schwarzen Tafeln, 14 Karten und 10 Textbeilagen ausgestatteten 16. Bande. Das zeigen uns zahlreiche einschlägige Artikel aus dem Gebiet der Zoologie. Alle diese Artikel sind mit glänzenden Tafel- oder Kartenbeigaben ausgestattet. Gleich am Anfang des Bandes fesselt der umfangreiche Abschnitt „Planeten" mit Abbildungen von Jupiter und Saturn nebst einer graphischen Darstellung des Planetensystems; nicht minder Interesse erregt der durch 2 schöne Tafeln illustrierte Artikel „Polarlicht". Aus den Gebieten der Physik und Chemie seien ferner erwähnt Stichworte wie „Platin, „Polarisationsapparate" und „Polarisation des Lichts" (mit je 1 Tafel), „Porphyr", „Quecksilber" mit seinen zahlreichen Verbindungen, „Radioaktivität", „Regen". Mathematische Fragen behandeln die Artikel „Potential", „Projektion", „Proportion", „Pythagoreischer Lehrsatz", „Magisches Quadrat", „Rabattrechnung". In diesem Zusammenhang machen wir auch auf die „Rechenmaschinen" aufmerksam, deren sehr interessante geschichtliche Entwickelung durch 2 wertvolle Tafeln veranschaulicht wird. Dem Gebiet der Technik gehören an Artikel wie „Presse" (für Buchdruck), „Pulsometer" mit einer früher nicht vorhandenen Tafel, „Pumpen" (mit 4 Tafeln), „Rad", „Ramme" (mit 1 Tafel), „Raster", „Reduzierventile", „Regulator", „Riemenantrieb".

Albumblätter.

Sei deines Willens Herr und deines Gewissens Knecht.

M. v. Ebner-Eschenbach.

* * *

Mut besteht nicht darin, daß man die Gefahr blind übersieht, sondern daß man sie sehend überwindet.

Jean Paul.

Rätsel-Ecke.

Logogriph.

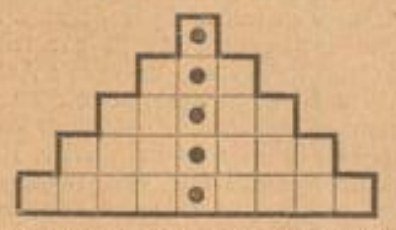
1.

Laß' gern sein Singen und Klingen
In Ohr und Seele mir dringen.
Wenn einen andern Fuß es hat
Ist's in Hannover eine Stadt.

2.

Der o am Haus,
Die e im Haus,
Der a im fernen Land
Ist als Gebirge bekannt.

Pyramide.



In die Felder vorstehender Pyramide sind die Buchstaben A, BB, EEEE, G, JJJ, L, M, NNN, O, P, R, SS, TTT, Y derart einzutragen, daß die mittelste senkrechte Reihe einen weiblichen Vornamen ergibt und die vier wagerechten Reihen Wörter von folgender Bedeutung ergeben: 1. Gewässer; 2. schmackhafte Frucht; 3. deutsche Hafenstadt; 4. Gestalt der griechischen Sage.

Bilderrätsel.

Lösung des Zahlendiamants in voriger Nummer:

N
Reh
Erwin
Newyork
Niobe
Ort
k

Lösung des Bilderrätsels in voriger Nummer:

Gymnasialbildung.

Für die Redaktion verantwortlich Karl Apfel, Mannheim.
Druck der Dr. H. Haas'schen Druckerei, G. m. b. H., Mannheim.

Nr. 30. Mannheim, den 28. Juli. 1907.

Prinzessin Turandot.

Eine heitere Erzählung von C. Gerhard.

(Nachdruck verboten.)

Golden leuchtete die Sommersonne über dem herrlichen Park zu Schönwert und stärker dufteten die Blumen unter ihrem Kuß. In das melodische Rieseln des Springbrunnens, das Gurren der Tauben, das Schwirren und Surren der Käfer und Bienen mischte sich der Klang fröhlicher Stimmen vom Tennisplatz. Hin und her flogen die Bälle, die kurzen Worte von den Lippen der acht Spielenden.

Mit silbernem Lachen ließ die schönste und anmutigste der jungen Damen ihr Rakett sinken. Sie hatte, wie immer, mit ihren Partnern gesiegt. Ihre tiefblauen Augen strahlten, erregt stieß sie die dunkelblonden Löckchen aus der heißen Stirne und stieß einen hellen Jauchzer aus.

„Gnädiges Fräulein, Sie sind uns Revanche schuldig, ich schlage eine zweite Partie vor!" rief der Oberleutnant Udo von Walden, ein hübscher schlanker Mensch, dem der Sportsdreß vorzüglich saß.

„Ja, ja, Lieselotte, Revanche!" fiel die zierliche Anni von Germar ein, „und wir wollen uns anstrengen, damit auch Du einmal unterliegst."

„Sehr liebenswürdig!" lachte Lieselotte, „und ich wäre nicht abgeneigt, aber ich sehe ein Hindernis in Gestalt meines Papachens herankommen. Zürnend wie Jupiter, ein verhängnisvolles Briefblatt in der Hand nähert er sich und winkt mir."

„Sollten Sie gegen eines seiner Gebote gefehlt haben, Fräulein Lieselotte, droht Ihnen Strafe, so will ich Sie schützen!" sagte der junge Baron von Germar und reckte seine hünenhafte Gestalt.

„Auch ich erkläre mich zu jedem Ritterdienst bereit", beeiferte sich, Udo von Walden hinzuzufügen.

„Kleines Schwesterchen, ich stehe Dir gleichfalls bei!" rief Lieselottes Bruder, der mit Ulla Germar geflirtet.

„Sehr verbunden, meine Herren, aber ich pflege selbst für mich zu kämpfen."

Im Begriff, ihrem Vater entgegenzueilen, blieb sie einen Augenblick bei einem jungen Manne stehen, der schweigsam, aber aufmerksam den schnell gewechselten Reden gefolgt war.

„Und Sie, Herr Doktor," fragte sie zögernd, „würden Sie auch etwas für mich tun, im Falle ich Hilfe nötig hätte?"

Ein heller Schein überflog sein schmales Gesicht, das den Stempel höchster Intelligenz trug.

„Ich würde für Sie leiden, gnädiges Fräulein, jede Strafe auf mich nehmen, damit Ihr sonniger Tag nicht für eines Augenblickes Dauer getrübt werde."

Sie errötete jäh; ohne ein Wort zu erwidern, flog sie ihrem Vater entgegen, hängt sich zärtlich in seinen Arm und fragte neckisch:

„Sag schnell, Väterchen, was hab' ich getan? Ein altes Bäuerlein auf meinem Spazierritt erschreckt, des Nachbars Grenze nicht beachtet, die hochmögenden Damen des Regiments in R. nicht tief genug gegrüßt?"

„Nichts von alledem, kleiner Uebermut," erwiderte Herr von Schönwert lächelnd, „doch Du hast eines braven Mannes Eigentum an Dich genommen."

„Oho, nun wird es ernst! Diebstahl im erschwerten Fall. Was ist das Objekt, und wer ist der Betroffene?"

„Des Assessor von Schäwens Herz; es ist von Amors Pfeilen getroffen; nur Du kannst es heilen und zur Sühne das Deine ihm geben."

„Bedaure, bin keine Samariterin."

„Das heißt, Kind, Du lehnst — seinen übrigens sehr ernst gemeinten Antrag ab?"

„Gewiß, Papa, ich bin an den Gefühlen des Herrn gänzlich unschuldig, und bitte Dich, ihm ein zierlich geflochtenes Körbchen zu übersenden."

„Aber Lieselotte, es ist das dritte in diesem Jahre! Das ist doch zu arg."

„Papa, einziger, guter Papa, schilt nicht! Ich will viel lieber bei Dir und Mama bleiben, und darüber kannst Du doch nicht böse sein!"

Sie schlang ihre Arme um seinen Nacken und drückte ihre frischen Lippen auf seinen Mund.

„Liebling, Du weißt, Du bist unser Sonnenschein, und wir würden Dich schwer missen, aber höher steht uns Dein Glück. Wir wüßten Dich gerne versorgt, wenn wir einst die Augen schließen."

„O, Papa, davon will ich nichts hören!" Lieselotte hielt sich die niedlichen Ohren zu und eilte zum Tennisplatz zurück; sie lächelte, doch ihre Augen schimmerten feucht.

„Nun, gnädiges Fräulein, hat der Herr Papa Generalpardon erteilt?"

„Nicht so ganz, er war ein wenig böse, aber — ich kann doch wirklich ihm zuliebe nicht einen Mann heiraten, der mir gleichgültig ist?"

„Auf keinen Fall! Aber einmal wird auch in Ihr Herz der Liebe Götterstrahl fallen, einmal werden Sie doch einen, der Sie anbetet, erhören und zum Glücklichsten der Sterblichen

machen. Ich wünschte, ich wäre es, sagte Udo von Walden feurig.

„Um Himmelswillen!“ rief Lieselotte in komischem Schreck.

„Soll das etwa auch ein Antrag sein? Ein embarras de richesse — zwei Bewerbungen an einem Tage!“

„Zu denen die dritte hinzukommen könnte, wenn Sie nicht gar so grausam wären, Lieselotte,“ murmelte Horst von Germar mit Grabesstimme.

Sie lachte ausgelassen. „Das ist zu köstlich! Mir scheint, die Liebe ist eine ansteckende Krankheit. Herr Doktor, sind Sie nicht auch dieser Ansicht?“

„Mancher wünschte gewiß, sie wäre es, damit seiner Sehnsucht Erfüllung würde“, erwiderte er, „doch würdiger dünkt mich, sie einer Himmelsgabe zu vergleichen.“

„Den Herren hier aber ist sie sicher nur ein Scherz, ein fröhlich Epitjodenspiel —“

„O, gnädiges Fräulein, da verkennen Sie mich wenigstens sehr!“ rief der Leutnant entrüstet. „Stellen Sie mich, bitte, auf die Probe!“

„Ja, prüfen Sie, wer Sie am innigsten liebt, Ihrer am werksten ist.“

„Wie soll das aber geschehen? Und wie wollen Sie mir die Echtheit Ihres Gefühls beweisen? Leider leben wir nicht mehr in der Zeit des edlen Minnedienstes. Ich kann nicht von Ihnen verlangen, meine Farben zu tragen, kühne Waffentaten in meinen Diensten zu vollführen und dann den kühnsten belohnen! — — — Doch halt, ich hab's! Wer einen Herzenswunsch von mir errät und ihn an meinem nahen Geburtstage zu erfüllen weiß und damit beweist, daß er mich liebt und versteht, der soll an jenem Tage mein Ritter sein und — wenn er danach Begehr trägt — mein Ehegemahl werden!“

„Abgemacht, Prinzessin Turandot!“ rief von Walden lebhaft. „Frisch auf zum Turnier!“

„An dem sich jeder beteiligen kann?“

„Jeder, Papa! Natürlich behalte ich es mir vor, wenn keine der Gaben, die übrigens einen pekuniären Wert nicht haben dürfen, meinen Bedingungen entspricht, die Entscheidung bis zum nächsten Jahre bei erneuter Bewerbung zu vertagen.“

„Sie sind hart, schönste Lieselotte,“ sagte Baron Germar. „Aber ich hoffe, den edlen Preis zu gewinnen. Ich hab' schon eine illustre Idee!“

Beim Abendessen herrschte eine ausgelassene Stimmung. Die Freundinnen Lieselottens, die beiden Baronessen Germar und Ilse Werner, des Pfarrers Töchterlein, Lieselottens Bruder und ihre beiden Bewerber neckten sie mit ihrem neuen Range. Und „Turandot!“ „Prinzessin Turandot!“ tönte es über die Tafel.

Nur Dr. Gerhard Martins nannte das schöne Mädchen nicht mit diesem Namen, er stimmte auch nicht in den übermütigen Neckton ein. Er liebte Lieselotte mit der ganzen Innigkeit seines Gemütes, und es schien ihm, als entweihe dieser Scherz sein Heiligtum. Vor einem halben Jahr war er als Privatdozent der Philosophie an die nahe Universität gekommen und hatte bald danach Herrn von Schönwert, der mit seinem Vater einige Semester in Jena studiert, aufgesucht. Beim ersten Sehen hatte ihn Lieselotte bezaubert, ihr holdes Gesicht mit den sprechenden Augen, der Goldklang ihres Lachens, ihr anmutiges Geplauder. Noch war sie ein Kind, aber das echte Weib schlummerte in ihr. Glücklich der Mann, der diese köstliche Perle gewinnen würde! Konnte es einer von denen sein, mit denen sie tändelte: Nein, ach, nein, bei aller Heiterkeit besaß sie eine tief empfindende Seele, war aller Oberflächlichkeit abhold und konnte keinen von jenen wählen, denen das Leben nur ein Spiel war.

Wenn er sie sich erränge und mit ihr in das Land der Seligkeiten schreiten dürfte! Der Gedanke war berauschend, stürmisch klopfte sein Herz. Er erhob sich und trat auf die Terrasse; die anderen folgten ihm, und alle empfanden den Zauber der Sommernacht.

In silbernem Mondlicht gebadet, lag der Garten schweigend da; nur das Wehen des Windes in den Blättern, das leise Rieseln des Springbrunnens war hörbar und zuweilen ein verschlafenes Vogelstimmchen. Und Stern um Stern blitzte am tiefblauen Firmamente auf.

Lieselotte stand am Springbrunnen und ließ über ihre Hand das schimmernde Wasser gleiten. Märchenhaft lieblich sah ihr gesenktes Antlitz aus; selbstvergessen, mit leidenschaftlicher Liebe hingen Dr. Martins Augen an ihm.

„Glauben Sie, daß unser Schicksal uns von den Sternen bestimmt ist?“ fragte sie leise.

„Unser Schicksal sind wir selbst. Wie wir das Leben auffassen und tragen, ob wir die Hand nach wertlosem Kiesel oder edlem Stein ausstrecken, das allein bedeutet Lust oder Leid, Glück oder Unglück für uns.“

„Und wenn man den blitzenden Kiesel für echt hält und danach greift, was wird dann aus dem armen Menschenkinde?“ Ihre Stimme zitterte.

„Gott bewahrt reine Menschenkinder davor, auch Sie, Fräulein Lieselotte. Möchte wahres Glück Ihnen zuteil werden!“

Sie stand mit gefalteten Händen da und schaute aufwärts; plötzlich rief sie: „Da fiel ein Stern! Ihr schöner Wunsch wird in Erfüllung gehen!“ — — —

Die Wochen verrannen, und der Sommer streute über das Land immer reicheren Segen; Lieselotte wandelte singend durch den Garten und brach seine üppigen Blüten; sie ging am Rande der Felder dahin und scherzte mit den Mähern und Schnitterinnen; sie sprengte auf ihrem Fuchs durch den duftenden Wald, immer aber trug sie die eine Frage im Herzen: „Wie wird mein törichtes Schicksalsspiel enden? Und wird er, der über den Tändeleien steht, um meinetwillen daran Teil nehmen, liebt er mich?“ Und dann kopfte ihr Herz ungestüm und sie befragte die Blätter des Maßliebchens.

Leuchtend brach der Morgen von Lieselottens Geburtstag an, das ganze Haus war geschmückt und glich einem Blumengarten. Auf den Tischen im Saale lagen die reichen Gaben der Eltern, aber das verwöhnte Töchterlein nahm heute nicht das rechte Interesse an ihnen. Prinzessin Turandot erwartete ihre Freier!

Und siehe, da fuhr der Leutnant von Walden vor; funkelnagelneu, in Gala betrat er das Festhaus, ihm voran schritt sein Bursche und trug das Präsent: Auf blumenbestreuter Platte ein Paar zierlicher Pantoffeln aus Saffian und Goldstoff, mit Perlen und Rubinen besetzt!

„Holde Herrin,“ sagte er, das Knie vor Lieselotte beugend, „diese zierlichen Schühchen trug einst eine chinesische Prinzessin — Ihr wünschtet, eine solche zu sein. Mit diesen Pantöffelchen erhaltet Ihr die Macht über mich. Erwählt mich zum Gatten und regiert mich.“

Lieselotte machte einen spöttischen Knix. „Vielen Dank für das schöne und eigenartige Geschenk, Herr von Walden. Ich nehme es an, doch nicht sein Attribut mache ich mir zu eigen. Herrin will ich nicht sein meinem Gatten, — nein, ebenbürtige Gefährtin. Verzeiht, aber Ihr habt verspielt!“

Zornig sein Schnurrbärtchen bearbeitend, begab sich der abgewiesene Freier zu seiner Angebeteten Eltern und klagte ihnen sein Leid.

Bald darauf rollte ein Gig mit den feurigen Zuckern des Barons Germar vor das Portal. Er trug eine rote Nelke im Knopfloch, röter aber noch war sein Gesicht. Siegesgewiß mit hochgetragenem Kopfe stapfte er ins Zimmer. Sein kleiner schwarzer Groom, den er aus Afrika mitgebracht und närrisch kleidete, schlüpfte hinter ihm drein und hielt etwas Verhülltes in den Händen. Es entpuppte sich als ein Automobil en miniature, mit Blumen gefüllt.

„Allergnädigste Lieselotte, Prinzessin von Schönwert, geruhen Sie, Ihres treuesten Bewerbers Gratulation huldvollst entgegenzunehmen und mein bescheiden, doch vielsagendes Präsent. Sie wünschen sicherlich, das Glück zu erjagen; in solchem Gefährt ists am leichtesten, besonders wenn ich mit Ihnen darin fahren darf.“

„Das Glück läßt sich nicht erjagen, Baron Germar,“ erwiderte sie mit heller Stimme, „es fällt vom Himmel, wie ein funkelnder Stern.“

„Abgewiesen, Lieselotte?“ fragte er wehmütig.

Zwei Schwindler.

Capriccio von A. von Panhuys.

(Nachdruck verboten.)

Wie sie so dahinscheitt, folgte ihr mancher bewundernde Männerblick. Sie sah auch reizend aus in dem enganliegenden Trotteurkostüm von feinem braunen Tuch, ein gleichfarbiges Hütchen mit leuchtenden Rosen auf dem schönen blonden Köpfchen. O, sie wußte wohl, daß sie schön war, aber noch entstellte kein Zug von Selbstbewußtsein das feine Gesicht, und die Augen blickten beinahe kindlich in die Welt, als hätten sie noch tausend Rätsel zu lösen. Es war ein sonniger, strahlender Frühlingstag, einer von jenen Tagen, wo uns die ganze Welt in Licht und Glanz getaucht scheint, und eine süße unbestimmte Sehnsucht schier das Herz zu sprengen droht.

Ganz Berlin schien heut' auf den Beinen zu sein, wenigstens unter den Linden wimmelte es von Flaneuren und schicken, nach der allerletzten Mode gekleideten Damen. — Lilli von Braunthal, die Tochter des steinreichen Finanzmannes, war auf dem Heimweg von einer Freundin begriffen. Den Wagen, der sie abholen wollte, hatte sie nicht benutzt. Bei diesem herrlichen Wetter verspürte sie gar keine Lust zum Fahren im geschlossenen Coupee. Es machte ihr Spaß, allein so ein bißchen durch die große Stadt zu schlendern. Umsomehr da sie von einer kränklichen Mutter und einem zärtlichen Vater gleich einer Treibhauspflanze gehütet wurde. Und das paßte ihr oft gar nicht, denn Lilli war ein frisches, übermütiges junges Mädchen. — Am Brandenburger Tor geht plötzlich ein Herr neben ihr, der, höflich seinen Hut ziehend, sie mit lustigen Augen ansieht: „Verzeihung, mein Fräulein, haben Sie vielleicht Ihr Herzchen verloren? Ihr goldenes Herzchen,“ setzte er lächelnd hinzu. Verwirrt schaut sie den Sprecher an. Da hält er ihr ein kleines Herz aus Gold entgegen! Hastig greift sie danach. „Ich danke Ihnen, mein Herr, es ist ein liebes Andenken an eine Verstorbene; der Verlust wäre mir sehr schmerzlich gewesen.“

„Da freut es mich doppelt, daß ich so glücklich war, das kleine Schmuckstück zu finden.“ Er bleibt an ihrer Seite und langsam biegen die beiden in den Tiergarten ein. Jetzt betrachtet Lilli verstohlen ihren Begleiter und konstatiert sofort, daß er viel hübscher ist als alle die Herren ihres Bekanntenkreises. Noch einmal leicht seinen Hut lüftend: „Sie gestatten, daß ich mich Ihnen vorstelle, mein Name ist Gleichen,“ und wie erläuternd fährt er fort: „Ich bin Musiklehrer am Steinerschen Konservatorium.“ — Da kommt der Schelm über sie: „Ich heiße Lilli Braun und bin Sprachlehrerin, ich komme eben von einer Unterrichtsstunde;“ sie wundert sich selbst, wie glatt ihr die Lüge von den Lippen geht. —Innerlich amüsiert sie sich köstlich. Plaudernd sind sie seit bis zur Bellevuestraße gekommen, als Lilli stehen bleibt. „Adieu, Herr Gleichen, ich muß mich hier verabschieden und nochmals herzlichen Dank dem ehrlichen Finder!“ Lächelnd reicht sie ihm die kleine Hand, die er festhält. „Darf ich Sie nicht wiedersehen, Fräulein Braun?“ So treuherzig schaut er sie dabei an, sie kann nicht anders, sie muß die Bitte gewähren. Sie verabreden sich für Samstag! „Wann und wo?“ fragte er, ihr tief in die Augen blickend. „Um sechs Uhr am Brandenburger Tor“, erwiderte sie mit leiser Stimme, dann schlüpft sie über die Straße und ist bald seinen Blicken entschwunden.

Kaum kann Lilli den verabredeten Tag erwarten. Weshalb ist ihr selbst nicht klar. — Am Samstag paßte alles großartig, der Himmel selbst schien mit dem jungen Mädchen im Bunde zu sein. Die Eltern waren ausgegangen und wurden vor spät abends nicht zurückerwartet, die alte Gesellschafterin lag an Migräne im verdunkelten Zimmer. Da war es denn für Lilli ein Leichtes, unbemerkt das Haus zu verlassen. Es schlug gerade sechs Uhr, als sie am Brandenburger Tor war, und da stand er auch schon und grüßte sie freundlich. So frisch und vornehm sah er aus und das keck Schnurrbärtchen stand ihm allerliebst.

„Wie pünktlich Sie sind, Fräulein, hoffentlich haben Sie nun auch ein Stündchen Zeit?“

Lächelnd nickte sie.

„Dann darf ich Sie zu einem Gläschen Wein einladen, nicht wahr? Bitte, schlagen Sie mirs nicht ab. Ich möchte so gern mit Ihnen ein bißchen ungestört plaudern.“

„Ja, aber Herr Gleichen, es wäre doch unangenehm für mich, wenn man mich sähe, — vielleicht Eltern meiner Schülerinnen . . . .“

„O, das ist vollkommen ausgeschlossen,“ antwortet er schnell der Zögernden, „ich weiß ein verschwiegenes kleines Weinrestaurant, wo wir niemanden um diese Zeit treffen.“ Nach kurzem Ueberlegen folgt sie ihm. Was konnten ihr schließlich groß für Konsequenzen daraus erwachsen. Sie würde ihn ja doch nie mehr wiedersehen. Ihre Lebenswege gingen ja so weit auseinander. Heute noch die kurze Zeit wollte sie vergnügt mit ihm zusammen sein, dann war das kleine Abenteuer zu Ende und Fräulein Braun existierte ferner nicht mehr. —

Wie amüsant er erzählte, ihr Kavalier, sie hätte ihm fortwährend zuhören mögen. Sie lachten beide wie zwei ausgelassene Kinder, wenn er etwas besonders Lustiges vorbrachte, und im Fluge verging die Zeit in dem kleinen vornehmen Lokal, in das er sie geführt hatte. Ein Blick auf ihre Uhr überzeugte sie daß es Zeit war aufzubrechen. Er wollte Lilli durchaus noch nicht gehen lassen, aber sie ließ sich nicht zu längerem Bleiben überreden. Draußen winkte sie einer leer vorüberfahrenden Droschke. Verdutzt schaute der junge Mann Lilli an: „Ich begleite Sie natürlich, mein Fräulein, ich dachte, wir würden wieder durch den Tiergarten gehen wie neulich, es ist so ein wunderbarer Abend.“

„Nein, es ist schon zu spät dazu geworden, und ich werde zu Hause erwartet,“ entgegnete sie. „Gut aber ich begleite Sie und fahre mit,“ beharrte er. Sie stieg ein, und er folgte ihr, nachdem sie dem Kutscher Ecke Bellevuestraße als Ziel angegeben hatte.

Es war inzwischen ganz dunkel geworden, die Laternen brannten und warfen ihren ungewissen Schein in den engen Wagen. Leise nahm er ihre Hand und hielt sie fest in der seinen. Plötzlich preßte er einen innigen Kuß darauf. Wie warm dem jungen Mädchen von dem schweren Wein war, und so ein sonderbares, halb ängstliches, halb seliges Gefühl beherrschte sie. Sie hätte sich mögen in seine Arme werfen und sagen: hab mich lieb, Du! — Und als ahnte er —, was in ihr vorging, faßte er sie leicht um die Taille und drückte einen heißen Kuß auf ihre gar nicht widerstrebenden Lippen. — — „Und nun muß ich Dich auch bald wiederlieben Süßes! — Morgen! ja? — Sag ja!“ Sie versprach alles, wußte sie doch genau, daß sie nicht mehr kommen würde!

Dann, als sie beinahe ihr Ziel erreicht hatte, bat sie ihn auszusteigen, da es ihr unangenehm wäre, wenn man vom Hause aus vielleicht sähe, daß sie in Herrenbegleitung sei. Der Grund leuchtete ihm ein. Noch ein paar zärtliche Küsse, ein Händedruck, dann stieg der junge Mann aus und weiter rollte der Wagen.

Am andern Morgen erwachte Lilli mit einem etwas unbehaglichen Gefühl. Es war doch ein recht dummer Streich, den sie gemacht umsomehr, da sie fühlte, daß er ihr gar nicht gleichgültig war dieser Herr Musiklehrer. Das Herz tat ihr weh, wenn sie daran dachte, daß sie ihn nun nie mehr wiedersehen würde. Wie gern hätte sie noch dies eine, einzige Mal ihr Versprechen gehalten, aber es war keine Möglichkeit dazu. Es wurden heute Gäste erwartet und sie konnte keinen Vorwand finden abzukommen. —

Die Zeit verging und Lilli dacht noch oft an ihr kleines Abenteuer zurück, und leise stiegen ihr die Tränen in die Augen, wenn sie an den hübschen, lieben Menschen dachte, der sie so glühend heiß geküßt.

Aber das wußte sie, eine heimliche, wonnige Erinnerung, die nahm sie mit hinüber in alle Zukunft.

— — — — — — — — — — —

Wochen vergingen. Heute war Ball beim reichen Herrn von Braunthal. Elegante Equipagen rollten heran, und vornehme Damen und Herren stiegen die Marmortreppen hinauf. Entzückend schön sah wieder die Tochter des Hauses aus in dem duftigen weißen Spitzenkleid, übersät mit leuchtenden Veilchen. Allgemein wurde sie bewundert. Sie hielt förmlich Cercle und die Herren drängten sich, um einen Platz auf ihrer

MARCHIVUM

männiglich bekannt sind unter dem Namen „de sibbe Gebrüder"*) — wenn es auch schon mal nicht gerade sieben sind, die „Künstlers Erdenwallen" teilen. — —

Die Musik begann von neuem. Diesmal „etwas Trauriges" auf Wunsch einer empfindsamen Zuhörerin. „Die Rasenbank am Elterngrab" schwebte durch die Lüfte. Eine dünne Frauenstimme sang begeistert mit.

Einer der Männer, der behäbige erste Trompeter, gab sich redlich Mühe, seinen Gesichtsfalten den würdigen Ausdruck zu verleihen, den das wehmütige Lied verlangte. Doch der verschmitzte Blick seiner verschwommenen Augen wollte schlecht dazu passen. Listig fuhren sie umher, die Anwesenden zu mustern. Er mochte wohl im stillen berechnen, wer alles sein Scherflein dazu beitragen werde, den Kunstgenuß zu belohnen.

Da fiel sein Blick auf einen langen, dürren Menschen, der um eine der nächsten Hausecken anschlich und nun, scheu an die Wand gedrückt, andächtig lauschte.

Amüsiert besah er sich die schlotternde Gestalt, die trotz der Sommerwärme in einer dicken Flauschjacke und viel zu weiten samtnen Schifferbeinkleidern steckte. In dem faltigen Gesicht zuckte und grinste es, die wimperlosen Augen von seltsam wasserheller Farbe sahen aus schiefgeneigtem Gesicht verklärt zum Himmel auf und die schmalen Lippen bewegten sich in einem unhörbaren Pfeifen.

Den Trompeter durchzuckte eine Ahnung. Den Mann da mußte er doch kennen . . . War das nicht ein Genosse vergangener Tage?

Kaum konnte er abwarten, bis die letzten Töne der Rasenbank verklangen. Als die Kameraden zum Beutezug ausschwirrten, ging er sofort auf den Mann los, sich zu vergewissern, und begrüßte ihn biedermännisch: „Tag, alter Herr!"

Der Angeredete schrak auf, sah in des Trompeters Gesicht, daß es schien, als kenne er ihn, als freue er sich einer überraschenden Begegnung. Doch das dauerte nur einen Augenblick, dann zog er scheu den Kopf in die Schultern und wollte sich entfernen.

Aber der Trompeter, der jetzt seiner Sache ganz sicher war, lachte dröhnend. „Du bist erkannt, schöne Maske! . . . Jeremias Schnuller, — verleugnest Du Deinen ehemaligen Busenfreund? . . . An mein Herz, geliebtes Waldhorn! Laß der Vergangenheit drauende Schatten in der Versenkung ruhen, fleuch in meine Arme! . . . Ich grolle nicht."

Dabei streckte er, einen Schritt vortretend, dem Hagern mit theatralischer Gebärde die Hand entgegen, der noch scheuem Umblick die seine hineinlegte.

„Daß wir uns doch noch mal wiedersehen . . . Nach einem Vierteljahrhundert," sagte er dabei mit wehmütigem Lächeln.

„Ja, bin halt noch immer ein Fahrender, der kreuz und quer durch die Lande zieht. Doch Du — bist Du hier an 'ner Krippe angebunden? Allzufett scheint Deine Weide aber nicht zu sein, — sieht eher aus, als ob mehr Disteln und Dornen darauf gedeihen . . . Was treibst Du, sag'? Seitdem Dich damals die zwei verderblichsten Dämonen, Gold und Liebe, in ihre Krallen bekamen, hörte ich nichts mehr von Dir. Weißt Du noch, damals . . . das Malchen . . ."

Der andere schluckte und würgte, als ob ihm ein handfester Knödel quer im Halse säße. Ehe er aber eine Antwort zu geben vermochte, erscholl eine scharfe, kreischende Stimme:

„Jeremias . . . Jeremias! Taghieb fauler, Schlampmichel, elendiger. — Wo steckt denn der alte Taps schon wieder? . . . Gleich gehst da herein ins Haus zu Deiner Arbeit!"

An der Ecke erschien eine Frau, klein, aber überreichlich üppig geraten, in kurzer, loser Jacke von verwaschenem rosa Flanell und einem karierten Röckchen, das die in niedergetretenen Pantoffeln steckenden Füße bis über die Knöchel in unverhüllter Schönheit zeigte, — eine jedenfalls mehr bequeme wie Anspruch auf Schönheit machende Kleidung. In dem verquollenen roten Gesicht fuhren ein par böse Augen funkelnd umher, bis sie den von ihr so liebevoll Gesuchten erwischt hatten.

Jeremias duckte sich scheu und sah mit ängstlich spähendem Ausdruck umher, ob er etwa eine Mauerritze oder Erdspalte entdecke, in die er sich verkriechen könne. Der dicke Trompeter aber schaute mit offenem Munde der sich nähernden Vertreterin der holden Weiblichkeit entgegen, die wie eine Furie den unglücklichen Jeremias anschrie:

„Hab ich Dich erwischt? Gelt, das könnt' Dir passen, mit allerlei hergelaufenem Gesindel und Abenteurern Maulaffen feilzuhalten, Schauergeschichten zu erzählen! Kriegst das alte Vagabundenleben noch immer nicht aus den Knochen? Hab ich Dich noch nicht gründlich genug ausgetrieben? — Was hast Du jetzt denn wieder mit dem alten Herumtreiber zu schaffen?"

Der Trompeter verzog seinen Mund bis zu den Ohren und unterbrach die Keifende gemütlich: „Der Himmel dank' Euch dieses Wort, schöne Frau! Und wenn Ihr meines alten Freundes Jeremias Eheliebste seid, so erlaubt, daß ich ihm zum Abschied teilnehmend die Hand drücke."

„Bist noch derselbe, der Du vor Zeiten warst — ein Bruder Leichtfuß und bodenloser Unhold," wandte sich die Frau da an ihn. „Einer, von dem ein reputierliches Mädchen sich voll Verachtung abwandte. — Aber Du, Jeremias, magst mir nachher auf den Knien dafür danken, daß ich Dich damals aus dem Vagabundenleben herauszog und auf einen grünen Zweig brachte. Strichst sonst wohl auch noch auf den Landstraßen umher wie der saubere Kumpan da!"

Entsetzt prallte der Trompeter zurück. „Alle guten Geister!" stammelte er. „Was ist das? . . . So wäret Ihr also . . . das kann ja 'n einzelner Mann allein kaum fassen! — Dies also ward aus Malchen, genannt die „Rose des Südens" . . . Jeremias, ich danke Dir von Herzen, daß Du und Deine Erbschaft mein Bild bei dieser Holden verblassen machtest. Ohne Schmerz und Neid gönne ich sie Dir!"

Aber er hatte noch nicht ausgesprochen, als Frau Malchen mit kühner Schwenkung ihren linken Fuß hob, den Pantoffel in die Luft schleuderte und kunstgerecht auffing, — eine Bewegung, die in ihrer Sicherheit bewies, daß sie ein beliebter Scherz der „Rose des Südens" war. Dann stand sie mit ein paar Sätzen neben dem Spötter und schlug ihm den nicht sonderlich anmutigen Pantoffel rechts und links um die Ohren.

Mit einem Hasensprung nahm der Verdutzte Reißaus, aus sicherer Entfernung zurückrufend: „Jeremias, kneif aus. Werd' wieder wie einst der Knote, der das Waldhorn blies. Hüpfe hinweg von dem grünen Zweige, auf den sie Dich gebracht. . ."

Eine rasche Bewegung der streitbaren Huldin ließ ihn verstummen und enteilen. Tiefsinnig wartete er am Rheinufer auf seine Kameraden, um mit ihnen nach dem freundlichen Linz überzusetzen, dort weiter zu musizieren.

Und schweigsam saß er dann auf der Fähre zwischen den andern, die mit vergnügtem Schmunzeln die gute Ausbeute zählten und dankbar der freigebigen Bewohner des Städtchens gedachten. Seine Gedanken waren bei dem Wiedersehen, das er da drüben gefeiert. Ein Stückchen Vergangenheit stand vor ihm . . .

Lang ist es her, oft schon ward's seufzlich, seit er und Jeremias zusammen ihre Strahe zogen mit der großen Kunstreitergesellschaft und sich beide sterblich in Malchen, die „Rose des Südens", die als Taubenkönigin Triumphe feierte, verliebten. Die Woge der Gunst der holden Dame wippte unbeständig auf und ab. Keiner wußte, wer der Bevorzugte war. Da gab der schnöde Mammon den Ausschlag.

Jeremias erbte. Einige Tausend in bar und einen schwunghaften Handel mit holländischen Bücklingen. Man munkelte sogar oberdrein noch von einer funkelnagelneuen Biberpelzmütze.

Diese Schätze blendeten die „Rose des Südens". Sie einigte sich mit dem glücklichen Besitzer, und eines Tages verschwand das Märchen.

Er hatte nie wieder von ihnen gehört, zumal auch er bald die Truppe verließ. Aber in trüben Stunden, die sogar einen Trompeter schon mal beschleichen sollen, gedachte er oft mit heimlichem Neid des früheren Kameraden, der nun wohl warm und wollig im eigenen Nest auf den Lorbeeren des Bücklingshandels ausruhte. Und in ganz besonders grauen Augenblicken kam zu diesem lockenden Bilde noch eine liebliche, zärtliche Hausfrau . .

Heute sah er dies Idyll . . .

Und mochte die Bekanntschaft des Pantoffels der handfesten ehemaligen Taubenkönigin.

Er schüttelte sich voll Grausen.

Und als die „Sibbe Gebrüder" gleich darauf vor dem altersgrauen Rheintore zusammenfanden und musizierten, schallte ganz besonders hell und schmetternd die erste Trompete. Ordentlich triumphierend klang sie, als solle ihr Ton hinüberdringen übers Wasser, denen drüben zu vermelden, daß sie und ihr Herr heute neuen Mut zur unruhigen Lebensfahrt gefunden durch das Wiedersehen.

---

*) Die sieben Gebrüder.

Sie nickte. „Auch Sie verkannten meine Wünsche, verstehen mein Innerstes nicht, nur was an seiner Oberfläche lustige Blasen treibt."

Da sahen die Beiden und ertränkten ihren Groll in Sekt. Sie zürnten Prinzessin Turandot und konnten sich doch an ihrem Liebreiz nicht satt sehen. Nicht einem Maienröschen glich sie heute, nein, einer entfalteten Purpurrose. Ihr stürmisch klopfendes Herz trieb das Blut in ihre Wangen, ließ ihre Augen strahlender leuchten. Doch allmählich legte es sich wie ein Schleier über diese glänzenden Sterne, um den roten Mund zuckte es verräterisch, — Stunde um Stunde verging, und keine brachte den Ersehnten. Hatte sie sich getäuscht, sprach nichts in seinem Herzen für sie? Freilich, er sah die Welt und die Menschen mit Dichteraugen an; wie konnte dann sie, Lieselotte-Turandot, die ein so unpoetisches Spiel unternommen, ihn entzücken?

Es litt sie nicht mehr im Hause, sie irrte im Garten umher, doch der Wind, die Vögel, die Bienen, die Wasser des Springbrunnens, sie schienen ihr höhnend zuzurufen: „Turandot, Turandot!" Ach, nimmer möchte sie es mehr hören!

Erblaßt, mit feucht schimmernden Augen stand sie am Rande der rieselnden Fontäne und erschien dem, welcher sich vom Hause her nahte, schöner, als je, — eine Dryade, ein Lichtelf, ein Nixlein und doch ein warmfühlendes, zur Liebe erwachtes Menschenkind.

In schlichten Worten sprach er ihr seinen Glückwunsch aus, küßte die kleine Hand, die sie ihm reichte. Dann bot er ihr ein winziges Päckchen, von rosigem Bande umschlungen.

„Sie haben mir auch etwas mitgebracht?"

Er nickte. „Nicht kann ich in Wettbewerb treten mit jenen Herren von Reichtum und altem Namen, doch ich wollte Ihnen heute widmen, was meinem Herzen entsprossen ist durch Sie!"

Mit bebenden Händen löste sie die Verschnürung und es enthüllte sich ein Büchlein in schönem Bande. Mit klingender Stimme las sie: „Frühlingsglaube". Gedichte von Gerhard Martins. Und darunter: Lieselotte von Schönwert gewidmet.

„Mir gewidmet, die ich kein Fünkchen poetisches Talent besitze?" stammelte, jauchzte sie.

„Ihnen, Lieselotte, Sie sind ja selber ein Gedicht und — meine Muse! Hier, diese ersten Strophen, sie sprechen es aus, was Sie mir waren und sind. Sie gaben dem, was in mir keimte, Leben, Sie weckten die schlummernde Gedankenwelt, Sie trugen meine Seele zur Höhe, Sie machten mich zum Dichter! Nie genug kann ich es Ihnen danken, und die Früchte meines Schaffens gehören Ihnen, Lieselotte, meine holdselige Muse!"

„Ihre Muse — und Ihre Freundin, nicht wahr? O, wie reich Sie mich machen. Beides hab ich in meinen Träumen mir heiß ersehnt und wagte doch kaum, an seine Erfüllung zu glauben."

„Nicht Freundin, Lieselotte, so bescheiden bin ich nach dieser Stunde nicht mehr. Lesen Sie meine Gedichte, die alle Ihnen, Ihnen gelten, und dann wissen Sie, was ich begehre."

Und unter seinen Blicken, mit brennenden Wangen, heißen Augen las sie seine Lieder. Was sagten sie in hundert Variationen, in himmelstürmenden, jauchzenden, klagenden, wartenden Worten?

„Ich liebe dich, nur dich allein, und nur du kannst mir Glück geben, Glück ohne Maß!"

„O, Gerhard, Sie sind der Einzige, der meinen Wunsch erriet und der mein heißes Sehnen nach Liebe verstand. Die Anderen schenkten mir Nichtiges, — der eine wollte mir dienen, der Zweite mit mir das Glück erjagen, — Sie aber bieten mir Liebe und mit ihm das Glück. Sie haben den Preis errungen, doch verschmähen Sie nun nicht die wählerische, grausame Prinzessin Turandot?"

„Nicht, wenn sie selbst mir ein einziges Wort sagt, ein süßes Wort, auf welches ich harre in Seligkeit!

Da legte sie die Arme um seinen Hals und aus dem neckischen Lächeln ward ein verträumtes. An seinem Munde flüsterte sie innig: „Ich liebe Dich!" und zwei Lippenpaare fanden sich im ersten Kuß.

Und der Springbrunnen, der Wind, die Bienen, die Nachtigall, sie hatten den bösen Prinzessin-Namen vergessen, sie rieselten, rauschten, surrten, jauchzten: „Liebet euch, liebet euch, dann ist euer das Glück!"

Entlobt.

Skizze von Christa Hoch.

(Nachdruck verboten).

Mia Benkart, die junge Lehrerin, war verlobt aus den großen Ferien zurückgekehrt.

Frau Benkart strahlte vor Glück. Daß Mia gezwungen war, Lehrerin zu sein, war ihr immer als eine unverzeihliche und unverdiente Grausamkeit des Geschicks erschienen. Und auch Mia selber kam sich im Stillen reichlich deplaziert vor, sie hatte glänzendere Tage kennen gelernt. Nun war sie die Braut des Oberleutnants Woldeck. Mutter und Tochter sahen darin den Ausgleich, den das Schicksal der Tochter des verstorbenen herzoglichen Hof- und Archivrats schuldig war.

Aber in der Stadt konnte man sich gar nicht beruhigen über die sensationelle Neuigkeit. Mia Benkart erfreute sich keiner sehr großen Beliebtheit, in ihrem Verkehrskreise ebenso wenig wie bei ihren Schülerinnen und deren Angehörigen. Es lag ein Etwas in ihrem Wesen, das ihr die Herzen der meisten Menschen verschloß. Solche „Kam-sah-siegte"-Verlobung konnte sich bei ihr niemand erklären; denn wirklich hübsch war sie auch nicht einmal; das nüchtern blonde Gesicht mit dem unzufriedenen Ausdruck wirkte wenig anziehend. Allerdings stand sie in dem Ruf, gegen das männliche Geschlecht ausnehmend liebenswürdig sein zu können. So mochte es denn wohl gekommen sein.

Während der großen Ferien war sie nach Gastein gegangen, um sich einmal gründlich von den Anstrengungen des Berufs zu erholen. In die Familienpension, in der sie wohnte, kam eines Tages auch der Oberleutnant Woldeck, der seinen leidenden Bruder begleitete. Und ein paar Stunden, ehe er wieder abreisen mußte, war sie mit ihm verlobt, nachdem sie sich eben drei Wochen kannten.

In ihrer Heimatstadt wollte sich der Sturm des Erstaunens gar nicht legen. Alle Welt war voll davon, was für ein Prachtmensch dieser Woldeck sein sollte. Ein famoser, zuverlässiger Charakter und liebenswürdiger Offizier! Die eine wußte es von ihrer Tante, die seiner Mutter intimste Freundin war; der andere kannte ihn von einer früheren Garnison her; der dritte hörte es von seinem Freunde, der Woldecks Schwester zur Frau hatte, und wieder eine andere hatte Beziehungen zu seiner Regimentskommandeuse und erfuhr auf eine sofortige briefliche Erkundigung hin von dieser Dame, daß Woldeck sich ungeteilter Beliebtheit erfreue. Umsoweniger konnte man es begreifen, daß er an Fräulein Benkart ein so starkes Gefallen gefunden hatte.

Für Frau Benkart aber war es Wonne, daß man ihr von allen Seiten versicherte, was für ein charaktervoller, schneidiger und reizender Mensch ihr Schwiegersohn sei.

* * *

Oberleutnant Fritz Woldeck war seit Wochen im Kameradenkreise wenig gesehen worden. Er tat seinen Dienst und ging im übrigen umher wie unter einem bergeschweren Druck. Seit er vom Osterurlaub, den er bei seiner Braut verlebt hatte, zurückgekehrt war, konnte er das heitere Gleichgewicht der Seele nicht wiederfinden. Schon als er damals, bald nach seiner Verlobung, zum erstenmal bei Benkarts geweilt hatte, war eine eigentümliche Unsicherheit in ihm zurückgeblieben, über die er sich aber keine Rechenschaft hatte ablegen wollen. Jetzt aber war sein ganzes Innere ein tobender Kampf.

Wie jetzt meistens in der dienstfreien Zeit, saß er untätig vor seinem Schreibtisch, den Kopf schwer in die Hand gestützt. Seit er mit erschreckender Unabweisbarkeit erkannt hatte, daß er Mia Benkart doch nicht liebte, daß es ein Irrtum gewesen war, hatte er nicht mehr frei atmen können. Die Selbstvorwürfe zermarterten ihn.

Gott, die Mia war ja gar nicht das, was er in ihr gesehen hatte!

Aber nun besaß sie sein Wort, mit dem er ihr eine gesicherte Zukunft an seiner Seite versprochen hatte. Zurück konnte er jetzt doch nicht mehr! Wie würde es sie treffen, die so glücklich darüber gewesen war, den nicht geliebten Beruf nun auf immer hinter sich werfen zu können! Er hatte von jeher ein starkes Mitleid empfunden mit den Frauen, die im öffentlichen Lebenskampf stehen mußten und hatte sich als bevorzugt angesehen, daß es ihm beschieden sein sollte, eine von diesen Kämpfenden als seine Gattin an eine unverlierbare Heimstelle führen und den schützenden Arm um sie breiten zu dürfen.

Ja, wahrhaftig! Dieses erhebende, schöne Gefühl mußte wohl die stärkste Triebfeder gewesen sein, als er sich damals in Gastein so halsüberkopf mit Mia verlobte! Denn sonst konnte er sich selber jetzt einfach nicht mehr verstehen. Er begriff gar nicht, was ihn eigentlich so zu ihr hingezogen hatte. Nicht einmal seine Sinne konnte sie entzündet haben, denn danach war sie nicht angetan. Sie hatte nur so seltsam rührend und mit verhaltener Stimme und sehnsüchtigen Augen von harter Jugend und von bitteren Erfahrungen und vom Ausgestoßensein sprechen können. Das mußte ihn ganz hingenommen haben. Ja, und sehr, sehr freundlich und entgegenkommend war sie auch gewesen.

Wie hatte er sich nur so voreilig binden können!

Aber sollte es denn wirklich kein Zurück mehr geben? Ach, wenn sie ihn eben nur nicht immer noch so erbarmte!

Und doch! Gerade diese Vereinigung, die einzige, die zwei Menschen auf Gnade und Ungnade aneinander kettet, gerade die auf einer bewußten Lüge aufbauen? Denn geliebte Mia doch nun eben nicht! Aber selbst nach dieser Erkenntnis wäre ihm der Wunsch nach einer Loslösung von ihr noch nicht so gebieterisch gekommen, wenn es ihm nicht jetzt beim letzten Zusammensein mit krasser Grausamkeit klar geworden wäre, daß er sich im innersten Kern ihres Wesens bitter getäuscht hatte. Ihr Charakter war ganz anders, als er gewähnt und gewünscht. Und darüber half doch kein Mitleid und kein Entsagungsmut hinweg.

Wenn er jetzt noch an ihr festhielt, war das nicht Frevel an der Zukunft, an der Familie, die er gründen wollte?

Ja, er mußte die Kraft haben, Mia Benkart den Schmerz anzutun! Gott allein wußte, daß ihn diese Notwendigkeit ein Stück seines wärmsten, innersten Lebens kostete, daß die Selbstanklagen ihn nie über diese Episode in seinem Dasein zur Ruhe kommen lassen würden! Aber nun es ihm Gewißheit war, daß er sie niemals glücklich machen konnte und sie ihn nicht, weil ihre Seelen sich nichts zu sagen hatten, weil ihre Wesenheiten sich in nichts berührten — nun blieb ihm keine Wahl mehr! Der Zwiespalt war zu Ende.

Er griff nach einem Bogen und schrieb an Mia Benkart den Abschiedsbrief, schonend und rücksichtsvoll, aber den wahren Grund doch durchblicken lassend.

* * *

„Auf den Woldeck war immer kein großer Verlaß."

„Fräulein Benkart kann überhaupt froh sein, daß sie von diesem Menschen noch zur rechten Zeit losgekommen ist; das ist ein ganz brutaler Patron!"

„Na, ich habe mich von Anfang an gewundert, daß sie den nahm; er soll ja schon mehrfach verlobt gewesen sein."

„Auf mich hat er von Anfang an einen unangenehmen Eindruck gemacht."

„Ja, und in seiner Garnison soll er auch gar nicht beliebt sein."

So urteilte man jetzt in Fräulein Benkarts Heimatstadt. Man kannte den Oberleutnant Woldeck zwar jetzt genau ebenso wenig wie damals, als er sich verlobt hatte und man nur Rühmliches von ihm zu sagen wußte; aber seit die Verlobung zurückgegangen war, flogen Fräulein Benkart alle Sympathien zu. Sie sah sehr elend aus. Aber was durch den harten Schlag schlimmer getroffen worden war, ihre Herzensgefühle oder ihre Eitelkeit, das hätte sie selber wohl nicht ganz genau zu sagen gewußt.

Für Frau Benkart aber, die sich völlig gebrochen vorkam, war es eine schmerzliche Wonne und Genugtuung, von aller Welt bestätigt zu hören, daß ihr gewesener Schwiegersohn nichts, aber auch von Grund aus gar nichts taugte.

Die weißen Schuhe.

Novellette von Grete Dücker.

(Nachdruck verboten.)

Der letzte Schultag vor den großen Ferien! Der junge Oberlehrer für alte Sprachen Erick Greenhoff dachte, während er den gewohnten Weg zum Gymnasium zurücklegte, daran, daß er morgen im Eisenbahnkoupee dem Ostseebade, in welchem er die Sommerferien zu verbringen gedachte, zurollen würde. Seine Tante Beate hatte ihn aufgefordert, dort ihr Gast zu sein und Cousine Beatrix hatte ihm gestern einen langen Besorgungszettel gesandt. Was mußte er nicht alles heute noch einkaufen! Zwölfknöpfige dänische Handschuhe und einen hellbraunen Gazeschleier — Sarottischokolade und den neuesten Roman von Hans Wahlenburg — Tennisbälle und ja — richtig — die weißen Schuhe . . . Die sollte er um alles in der Welt nicht vergessen. Erick schwärmte ein wenig für seine elegante junge Cousine. Er wußte, daß seine alte, gute Mutter, die in der Provinz lebte, und Tante Beate eine Verbindung ihrer Kinder wünschten. Es stimmte ja auch alles so vorzüglich: das Alter der beiden — die Lebensbedingungen, ja sogar ähnlich sahen sich die beiden Hellblonden mit ihren feingeschnittenen Gesichtern und dem schlanken, hohen Wuchs. — In elfter Stunde besorgte Erick die weißen Tennisschuhe, vergaß aber, sie in seinen Koffer zu schließen. Nun mußten sie schon als Handgepäck mit ins Coupee.

Die Julihitze brühte über dem Lande, durch welches der Zug eilig dampfte. Es gab unter den Reisenden viele, denen die helle Freude am Reisen an sich aus den Augen lachte — es ging ja auch in die Ferien — der Alltag durfte für eine Zeitlang ausgeschaltet werden. . . .

Das Coupee, in dem Erick Platz genommen hatte, war überfüllt. Eine ältere Dame und zwei junge Mädchen saßen ihm gegenüber. Aus dem Gespräch der Drei ging hervor, daß die zarte Blonde mit einem Marineleutnant verlobt war und mit ihrer Mutter in einen kleinen Badeort an der Ostsee reiste; die zierliche, lebhafte Brünette war die Tochter eines Landdoktors und Lehrerin an einem Mädchenpensionat in der Großstadt. Nun ging es in die Ferien ins Elternhaus. Suse, so wurde sie von ihrer blonden Freundin und deren Mutter genannt, plauderte unermüdlich von den Ihren daheim. Sie besaß eine große Schar jüngerer Geschwister, sah aber selber noch in ihrer schlanken Zierlichkeit wie ein Backfisch aus. Erick mußte immerfort das bräunliche, schmale, bildhübsche Gesicht betrachten. . . .

Ein paar Haltestellen vor dem Badeort verließ das junge Mädchen das Coupee — es hatte noch eine längere Wagenfahrt bis nach Hause zurückzulegen. Der Zug hielt hier nur ein paar Minuten — neue Reisende drängten in das Coupee, Suse konnte gerade nur eilig ihr Handgepäck, das neben Erick Greenhoffs Reiseeffekten droben im Netz lag, zusammenraffen, um vor dem Abfahrtssignal auf den Bahnsteig zu gelangen.

„Auf Wiedersehen, Suse, besuche uns recht bald," rief die blonde Freundin ihr nach.

Dann zog die lange Wagenreihe eilig am kleinen Bahnsteig vorüber ins freie, sommerliche Land hinaus.

Nach kurzer Fahrt war Erick am Reiseziel. In der Villa, welche seine Tante Beate, die Frau Konsul Jägers bewohnte, wurde er von letzterer mit der stets gehaltenen Freundlichkeit, mit der die Dame sich würdevoll zu geben pflegte, empfangen. Cousine Beatrix, die verwöhnte einzige Tochter ihrer Eltern, interessierte sich eigentlich nur für Sport und für die neuesten Modejournale. Sie war eine echte, rechte Dutzendnatur, ohne Gemüt ohne Verständnis für die ersten Dinge des Lebens, launisch und kleinlich in ihrem Wesen, aber für die Gesellschaft, in der sie zu glänzen beliebte, tadellos erzogen. Ihre erste Frage an den Vetter galt dem Besorgungszettel. Wenn Erick Anlagen dazu besaß, ein musterhafter Ehemann zu werden, so mußte er sich bei Zeiten daran gewöhnen, sich auch nach den kleinsten Wünschen seiner zukünftigen Gattin zu richten. Wie es schien, hatte er alles nach Wunsch besorgt. Beatrix nickte zufrieden. Aber wo war denn die Hauptsache? „Erick, wo hast Du die weißen Schuhe — mir liegt so sehr viel an ihnen. Hier in H. gibt es nämlich keine, wie ich sie trage."

Erick eilt in seine Logierstube und kehrt gleich darauf mit einem verschnürten Paket zurück. „Hier sind Deine Schuhe, liebe Beatrix."

Da stutzt er plötzlich. Das Packet erscheint ihm so groß und die Schachtel hat einen Firmenstempel, der ihm vorher nicht aufgefallen war.

„Ich brauche die Schuhe nämlich dringend zu Sonntag, wir haben eine Tennispartie mit den Komtessen Bransberg verab-

redet," erklärt Beatrix, während Erick die Verschnürung löst. Die Seidenpapierhüllen fallen und den erstaunten Blicken bieten sich anstatt der schicken, weißen Tennisschuhe, die Erick eingekauft, ein Püppchen im Kostüm einer Schwarzwälderin, ein paar bunte Gummibälle, eine Mundharmonika und ein flottes kleines Boot, wie Kinder es gern auf Wassertümpeln segeln lassen. . . .

„Ja, was soll denn das hier?" fragt Beatrix verständnislos. „Was willst Du mit diesem Zeug, Erick, und wo hast Du meine Schuhe?"

Erick hat einen roten Kopf bekommen. „Die Schachtel ist im Eisenbahncoupee vertauscht worden — ich hatte Reisegesellschaft. Die Damen reisten ebenfalls hierher."

„Ja — aber — dann, bitte, beeile Dich mit dem Umtausch," erwiderte Beatrix nervös. „Ich brauche meine weißen Schuhe zu Sonntag."

„Billiger Tand aus einem Fünfzigpfennigbazar," entscheidet Tante Beate, durch ihre Lorgnette Püppchen und Segelboot beäugend.

Plötzlich fällt es Erick ein, daß die kleine Lehrerin ja so viel von ihren Geschwistern geredet hatte. Für diese Kinder waren die anspruchslosen Sachen bestimmt. Die Enttäuschung des kleinen Volkes im Doktorhause auf dem Lande beim Auspacken der eleganten Tennisschuhe, war sicherlich noch größer wie Beatrix Indignation.

Auf der Promenade vor dem Kurhause traf am Abend desselben Tages der ganz zerknirschte Erick seine Reisegefährtinnen, die verwitwete Frau Oberlehrer Stein und ihre Tochter. Er stellte sich den Damen vor und bat um ihre Vermittlung in Betreff des Umtausches der Pakete. Fräulein Hilda Stein versprach, noch heute ihrer Freundin eine aufklärende Postkarte zu senden und um schleunige Zustellung der Schuhe zu bitten.

Beatrix schmollte. Erick versicherte ihr unter wiederholten Entschuldigungen, daß er sein Möglichstes getan habe, um die Schuhe zu Sonntag herbeizuschaffen. Allein Beatrix schenkte seinen Versicherungen keinen rechten Glauben und erklärte, daß ohne die weißen Schuhe ihr neues Tenniskostüm überhaupt nicht zur Geltung kommen würde."

Erick erkundigte sich täglich bei den Steinschen Damen nach dem Schicksal der Schuhe, aber Suse hatte merkwürdigerweise nichts von sich hören lassen und auch das fremde Paket nicht zurückgesandt. Beatrix sah sich somit gezwungen, in hellgrauer Fußbekleidung auf dem Tennisplatz zu erscheinen. Sie zürnte ihrem unachtsamen Vetter nun ernstlich und als ihre Mutter von einer Verbindung mit Erick sprach, rief sie ganz empört: „Erick hat nicht einmal die Einkäufe, um die ich ihn gebeten, nach meinem Wunsch erledigt, wie sollte er es wohl verstehen, mich ein ganzes Leben hindurch glücklich zu machen; sprich mir um Gotteswillen nicht mehr von einer Heirat mit Erick, liebste Mama."

Eines Vormittags, als Erick seiner Tante aus der Zeitung vorlas (er dachte bereits ernstlich daran, abzureisen, denn Beatrix kindisches Zürnen berührte ihn unsympathisch) trat das Dienstmädchen ein und überreichte eine Karte.

„Susanne Eberhardt" stand auf dem weißen Blättchen.

„Die weißen Schuhe," rief Erick wie elektrisiert aufspringend, als seine Tante mit den Worten: „Mir gänzlich unbekannt," das Kärtchen vor ihm auf die Tischdecke legte.

Ja, die Schuhe waren nun endlich da! Mit einer ganz allerliebsten Armsünderinnenmiene bat Suse die Frau Konsul um Verzeihung, daß sie das vertauschte Paket nicht schon früher zurückgestellt habe. Sie allein trug ja die Schuld an der Verwechslung, weil sie in der Hast ihres Aufbruchs im Coupee das falsche Paket ergriffen hatte. Dann war die Postkarte ihrer Freundin in der Sorge um das plötzlich am Tage ihrer Ankunft schwer erkrankte jüngste Schwesterchen eine Woche lang vergessen worden. . . . . „Wenn man in den Ferien nach Hause kommt, dann denkt man eben immer nur an die Seinigen, die man nach langer Trennung wiedersieht und an sein eigenes Behagen, daheim sein zu dürfen," plauderte Suse treuherzig, „alles Fernerliegende kommt dann erst in zweiter Linie. Und wie lieb ich meine kleinen Geschwister habe, das kann ich Ihnen gar nicht beschreiben, gnädige Frau. Nun bin ich persönlich da, um Ihr Frl. Tochter um Entschuldigung zu bitten. Meine Freundin schrieb mir nochmals und zwar sehr energisch in Betreff meiner Vergeßlichkeit. Zur Strafe müsse ich die Schuhe selber herbringen und ein paar Tage lang hierbleiben. Ja, nun habe ich mein Gewissen entlastet. Ihr Herr Neffe, gnädige Frau, ist wahrlich nicht schuld

Tante Beate neigte gönnerhaft und verzeihend ihr Haupt.

daran, daß die Schuhe zu spät kommen."

Sie forderte Suse nicht zum Wiederkommen auf, aber Erick geleitete das junge Mädchen durch den Vorgarten und ging noch ein Stück Wegs mit auf der sonnenüberglänzten Straße. Die See blaute zur Rechten der Beiden, weiße, lichte Segel zogen in der Ferne — vom Kurpark her erscholl Musik . . .

„Darf ich hoffen, Sie wiederzusehen, gnädiges Fräulein?" fragte Erick, als er sich endlich an einer Straßenecke von Suse verabschiedete.

„Aber gewiß," erwiderte sie freundlich, „ich bleibe ja noch eine Weile hier. Frau Stein will Sie außerdem nächstens zu einem Picknick im Strandwalde auffordern. Herr Doktor Greenhoff."

Da Erick so lange ausblieb, las Tante Beate ihre Zeitung allein zu Ende. „Es liegt doch viel Rücksichtslosigkeit in Ericks Charakter," dachte sie und schrieb ihrer Schwester ein paar solche Bemerkungen über deren Einzigen, was eine „briefliche Entfremdung" zwischen den Schwestern zur Folge hatte.

Erick aber tröstete seine Mutter, die sich sehnlichst eine Schwiegertochter wünschte, damit, daß er ihr lange Briefe schrieb, in denen Suse Ehrhardt, der kleine Schwarzkopf mit dem fröhlichen Kinderherzen die Hauptrolle spielte.

„Der Aufenthalt an der See bekommt mir nicht, ich werde es demnächst mit Landluft versuchen," stand auf der Karte, die er ihr am Tage vor seiner Verlobung mit Suse sandte.

Den Rest seiner Sommerferien verbrachte er dann bei seinen Schwiegereltern, wo er den gestrengen Oberlehrer ganz beiseite ließ und mit seinen niedlichen Schwägerinnen und wilden kleinen Schwägern mit Suse um die Wette tollte.

„Ich hätte doch niemals Ja gesagt, Mama," versicherte Beatrix ihrer Mutter, nachdem Erick seinen Verwandten seine Verlobung angezeigt hatte. Aber es ärgerte sie nichtsdestoweniger, daß ihr Vetter so leicht fahnenflüchtig geworden war und sie nicht — was ihrem Stolz geschmeichelt hätte — in die Lage versetzt hatte, ihm einen Korb geben zu können.

Sie lehnte sich gelangweilt in ihren Stuhl zurück und blickte mit einer Falte auf ihrer Stirn auf ihre weißen Tennisschuhe, die sie just trug: „die dummen Dinger waren an allem schuld."

Ein Wiedersehen.

Auch eine Musikantengeschichte von Emma Kettner.

(Nachdruck verboten.)

Ueber dem kleinen Rheinstädtchen brütete Julihitze. Die sauberen Straßen waren fast menschenleer, nur einige barfüßige Kinder spielten unverdrossen Ringel-Ringel-Rosenkranz. Die schiefergedeckten Häuschen mit den geschlossenen Läden schienen zu schlummern. Auf den Dachfirsten sonnten sich die Tauben, nur ein Rudel Spatzen hockte lärmend und zwitschernd auf der steinernen Einfassung des träge plätschernden Brunnens.

Da bogen mehrere Männer in die Hauptstraße ein, stellten sich im Halbkreise an der Ecke auf und gleich darauf schallten schmetternde Trompetenklänge durch die Luft.

Im Handumdrehen ward's lebendig, die Läden klappten auf, in den geöffneten Fenstern, an den Haustüren erschienen Zuhörer, die Kinder vergaßen ihr Spiel, eilten laufend und schreiend herbei: „Hurra, de sibbe Gebröder! — de sibbe Gebröder sinn do!"

Bald bildete die muntere Schar einen immer größer werdenden Ring um die Musikanten. Auf klappernden Holzschuhen oder barfüßig tanzten und sprangen sie um die Männer herum, und als diese nun nach einigen Musikstücken und nachdem sie in den umliegenden Häusern sich das Honorar für den gebotenen Ohrenschmaus zusammengeholt hatten, weiterwanderten, zog der ganze Schwarm hintendrein, wie Anno dazumal die Jugend hinter der zauberhaften Lockpfeife des Rattenfänger von Hameln.

Sonderbare Gestalten waren's, die Musikanten. In vertragenen Röcken, die durch Sonne und Regen zu der Farbe der welken Herbstblätter gebeizt waren, eine Art Uniformmütze auf dem Kopfe, sie selbst knorrige Gestalten, verwittert und verknittert, arg mitgenommen von ihrer Lebensweise, die sie wohl nicht immer auf glatter Ebene und zu reichbesetzten Tischen geführt hatte. Aber viel Sorgen und Kummer schienen sie sich darum nicht zu machen, sie sahen heiter und guter Dinge in die Welt, wie auch die Würfel rollten, wie auch der Sturm sie anblies.

Sie gehörten der Zunft der Straßenmusikanten an, die in Rheinlands Gauen, in den kleinen Städten und Dörfern

Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Mannheim.

Juli **Verkündete.**

17. Tagl. Lud. Altenkrüger u. Elise Steinel gesch. Lehn.
17. Monteur Anton Maier u. Marie Lotz.
17. Flaschner Karl Engelhart u. Mathilde Scholl.
17. Buchbinder Wendelin Petri u. Sofie Hanels.
17. Schlosser Eduard Hoffe u. Creszenz Hödl.
17. Schlosser Wilh. Böckenhaupt u. Lisette Treubel.
17. Former Friedr. Hornung u. Agnes Lautzenbacher.
18. Schreiner Lorenz Albert u. Regina Albert Wwe. geb. Koch.
18. Maschinensetzer Hch. Reh u. Marg. Josefina Meyer.
18. Streckenwärter Josef Raupp u. Karoline Reegner.
18. Eisendreher Karl Becker u. Johanna Geier.
18. Kfm. Emil Effinger u. Lina Gutmann.
19. Sackhändler Gg. Brand u. Marg. Weid gesch. Nagel.
20. Schlosser Hch. Steck u. Anna Hornung.
22. Hafenarb. Karl Dann u. Karolina Braun.
22. Versl.-Beamter Ernst Sutor u. Pauline Holm.
22. Kfm. Wilh. Bögele u. Anna Blochmann.
22. Bahnarb. Karl Wiefer u. Berta Rau.
23. Leutnant Frz. Auer u. Toni von Derblin.
23. Fabrikarb. Gg. Eitle u. Marg. Humm.

Juli **Getraute.**

18. Küchenchef Nikol. Gläßer u. Berta Mühlbrecht.
18. Cig.-Sortierer Karl Wölfel u. Auguste Mandel.
18. Techniker Gustav Schifferer u. Friederike Adler Wwe. geb. Ramspeck.
19. Beigeordneter der Stadt Cöln, Max Hesse u. Elsa Reck.
20. Hafenarb. Wilh. Bettenheimer u. Magd. Fischer gesch. Klemmer.
20. Erdarb. Gg. Döllinger u. Helene Werle verwitw. Leger.
10. Wagenf. Rudolf Foßmann u. Anna Birkle.
20. Tapezier Heinr. Gernet u. Lucia Deller.
20. Schreiner Kolonat Seubert u. Karolina Häcker.
20. Schmied Heinrich Jakob u. Kath. Spieß.
20. Eisenbr. Hermann Keim u. Sofie Künzig.
20. Postbote Georg Lott u. Luise Seußler.
20. Kfm. Maximilian Meyer u. Rosalie Riebel.
20. Telephonarb. Gustav Verino u. Elisabeta Götzelmann.
20. Tagl. Johann Reichert u. Anna Gärtner.
20. Schäftenmacher Wilh. Ruß u. Klara Blum.
20. Bürogehilfe Karl Ohlenburg u. Anna Singer.
20. Schlosser Heinr. Seizinger u. Rosine Zieger.
20. Maurer Rudolf Schnappinger u. Wilhelmine Reichert.
20. Tagl. Julius Ulmerich u. Barbara Balmert.
20. Wagner Aug. Wöhrbach u. Christina Welker.
20. Briefträger Wilh. Hanemann u. Christine Hettinger.
20. Postbote Friedrich Stahl u. Katharina Stahl.
23. Hochbaumeister Karl Lud. Friedrich u. Wilhelmine Scheifele.
23. Hafenarb. Richard Wagner u. Marie Wundel.
23. Tagl. Friedr. Woll u. Dorothea Plauth.
23. Kfm. Lionel Fürst u. Henriette Sternheimer.

Juli. **Gestorbene.**

17. d. verh. Buchbind. Gotthilf Adolf Paul, 69 J. 10 M. a.
17. d. verh. Wirt Carl Fredrch. Steinbach, 43 J. 7 M. a.
17. d. verwitw. Privatmann Joh. Hebel, 74 J. a.
18. Joh., S. d. Tagl. Hch. Leitner, 24 T. a.
17. Joh. Carl, S. d. Metalldreh. Joh. Carl Jocham, 5 M. a.
16. Sofie Kath. Elis. geb. Wieber, Wwe. d. Tagl. Valent. Fridrch. Rothämmel, 79 J. 8 M. a.
18. d. verh. Glaser Gottlieb Himmel, 35 J. 7 M. a.
19. Gg., S. d. Schaffners Lud. Kreidermacher, 3 M. 18 T. a.
19. Richard, S. d. Tgl. Josef Fleiz, 8 M. a.
18. Elis. geb. Burkart, Wwe. d. Tgl. Phil. Wörns, 62 J. 1 M. a.
19. Elis. Kath. geb. Kunkel, Wwe. d. Kfm. Lud. Wilh. Krauß, 44 J. 11 M. a.
19. Anna Elis., T. d. Tgl. Carl Henk, 1 J. 8 M. a.
19. Maria Anna geb. Bauer, Ehefr. d. Tgl. Jakob Böser, 43 J. 11 M. a.
18. Herta Emma, T. d. Installat. Rudolf Eberhardt, 5 M. a.
18. Walter Phil., S. d. Friseur Gg. Herrles, 2 M. 27 T. a.
20. d. verh. Kfm. Salomon Hirsch, 59 J. 8 M. a.
20. Amalie geb. Heinle, Ehefr. d. Metalldreh. Emil Exner, 45 J. a.
19. Marg., T. d. Hilfsschaffn. Andr. Kärcher, 4 T. a.
19. Dorothea geb. Zängerle, Ehefr. d. Schloss. Otto Münch, 48 J. a.
20. d. led. Maurerpolier Jakob Maierhöffer, 28 J. 5 M. a.
20. Frieda, T. d. Wagenführ. Gottlieb Würz, 1 J. 7 M. a.
21. d. verw. Invalidenrentn. Phil. Jungmann, 77 J. a.
22. Christine geb. Eppler, Wwe. d. Zimmermeist. Joh. Val. Riebling, 54 J. 1 M. a.
21. Hermann, S. d. Gummiarb. Jakob Müller, 1 M. a.
21. Karl Fedrch, S. d. Schloss. Carl Fedr. Geiger, 6 M. 4 T. a.
22. Aug. Hch., S. d. Tgl. Jakob Christof Reinhardt, 1 M. a.
21. Carl Leopold, S. d. Tgl. Wilh. Götz, 8 T. a.
22. Kath. geb. Hui, Ehefr. d. Güterarb. Gg. Mich. Frdr. Büller, 75 J. 1 M. a.
21. Eva geb. Krebs, Wwe. d. Gärtners Adolf Lud. Thieme, 70 J. a.
16. d. verh. Schreiner Frz. Josef Zimmermann, 59 J. a.
23. d. verh. Tgl. Adam Michel, 70 J. a.
23. Robert, S. d. Gasarb. Johs. Schäfer, 1 J. 3 M. a.
22./23. d. led. Lokomotivführ. Philipp Ziegler, 67 J. 11 M. a.
22. Joh. Caspar, S. d. Tgl. Joh. Kaspar Hansen, 5 M. 14 T. a.
23. Hch., S. d. Postschaffn. Gotifr. Ehrbrecht, 18 T. a.
23. Hch. Jakob, S. d. Eisendr. Wilh. Meister, 8 M. a.
24. Hilda Walburga, T. d. Wagenführ. Herm. Leibold, 9 M. a.
24. Genovefa geb. Raebler, Wwe. d. Wirts Balthas. Allgayer, 66 J. a.
24. Anna, T. d. Eisenbr. Lud. Hch. Rath, 2 J. 11 M. a.
24. d. verw. Privatm., kgl. italien. General-Consul a. D. Eduard Traumann, 88 J. 6 M. a.
23. d. verh. Schloss. Herm. Bullinger, 28 J. 9 M. a.

Mein
Juwelen-, Gold- und Silberwaren-Geschäft
befindet sich jetzt 69410
Heidelbergerstr. P 6, 23/24.
Wilhelm Kuhn, Juwelier,
Eigene Werkstätte für Neuarbeiten und Reparaturen.

Telegr.-Adr.: Fischer-Riegel.
Spezial-Abteilung für 71648
Trauer-Konfektion
Costumes, Mäntel u. Kinder-Garderobe in bekannt grosser Auswahl stets am Lager.
L. Fischer-Riegel, Mannheim. Tel. 1680.
Auswahlsendungen werden sofort expediert.

Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Ludwigshafen.

Juli **Verkündete.**

17. Oskar Hirsch, Reisender u. Josephine Stern.
17. Karl Maye, Schreiner u. Barb. Wagner.
17. Jul. Alb. Fierdr. Baur, Apotheker u. Barb. Elisab. Lemmert.
17. August Karl Oberreicher, Metzger und Wilh. Friederike Sauterschlager.
17. Thomas Horner, Bahnarb. u. Marg. Barb. Ries.
17. Franz Büchler, Fabr.-Arb. u. Anna Barb. Koch.
17. Otto Gleß, Kaufmann u. Cäcilie Auguste Wilh. Büttner.
17. Heinrich Dörner, Schlosser u. Juliane Rothmund.
17. Eduard Johann Hoffe, Schlosser u. Kreszenz Hödl.
18. Daniel Drayß, Bleilöther u. Susanna Wittmann.
19. Hieronymus Siegmayer, Korb- u. Siebmacher u. Katharina Faust.
19. August Werz, Eisendreher u. Kath. Wippel.
19. Karl Stein, Tüncher u. Marg. Detroy.
19. Jakob Müller, Fabr.-Arb. u. Helene Schmitt.
20. Anton Hrch. Ganzenmüller, Schlosser u. Barb. Hoffmann.
20. Josef Weich, Zinngießergehilfe u. Josepha Gregg.
20. Valentin Ganß, Schlosser u. Charlotte Klaul.
20. Friedrich Buckel, Spengler u. Barbara Taglieber.
20. Christian Klein, Schlosser u. Elisabeth Müller.
20. Heinrich Steck, Schlosser u. Anna Maria Hornung.
20. Gustav Adolf Winkelmann, Lagerist u. Marg. Gleber.
23. Gustav Adolf Krapf, Maschinenschlosser u. Elisab. Keffer.
23. Christian Bertram, Schlosser u. Elisabeth Braun.
23. Johannes Modery, F.-A. u. Marie Gadinger.
23. Eugen Schmidt, Volksschullehrer u. Marie Elisabeth Neumann.
23. Johann Christoph Bittermann, Ingenieur u. Angelika Hehlein.
23. Adam Holweck, Maschinenheizer u. Luise Freund.
23. Jakob Lutz, Gerichtsschreibergehilfe u. Rosine Müller.
23. Wilhelm Graf, Laborant u. Katharina Mercier.

Juli **Verehelichte.**

18. Gg. Spieß, Metzger u. Anna Barbara Schildknecht.
20. Jakob Friedr. Schuh, Tagner u. Elisab. Wahl.
20. Hellmut Alb. Weber, Kaufmann u. Marie Therese Engelter.
20. Rud. Rich. Stenglein, Kaufm. u. Marie Magdal. Gellert.
20. Joh. Simmendinger, Schreiner u. Sophie Wilh. Blumhardt.
22. Josef Mehl, Küchenchef u. Karol. Marie Weber.

Juli **Geburten.**

16. Ludwig, S. v. Peter Gensheimer, Tagner.
14. Anna Elisabeth, T. v. Gustav Auer, Eisendreher.
15. Richard Franz, S. v. Ludw. Rud. Rich. Münch, Kaufmann.
11. Antonie Marie Albertine, T. v. Anton Zoll, Schlosser.
11. Frieda, T. v. Philipp Busch, Fabr.-Arb.
12. Anna Elisabeth, T. v. Jakob Eichelberger, Jungschmied.
11. Elisabeth, Marg., T. v. Johs. Mehner, Bohrer.
16. Karl Theodor, S. v. Georg Enz, Lokomotivführer.
14. August, S. v. Franz Karl Hilbert, Heizer.
17. Friedrich Wilhelm, S. v. Friedrich Weber, Schlosser.
17. Johann Wenzel, S. v. Wenzel Bühl, Schlosser.
14. Anna Maria, T. v. Christian Knipper, Fabr.-Arb.
14. Emilie, T. v. Jakob Stuhlfauth, Bleilöther.
17. Ella, T. v. Peter Ihrig, Schmied.
17. Herm. Paul, S. v. Karl Pet. Mart. Schmidt, Kernmacher.
19. Johann Konrad, S. v. Wilhelm Burger, Zimmermann.
17. Maria Magdalena, T. v. Mathäus Zerck, Fabr.-Arb.
19. Heinrich Rudolf, S. v. Franz Markstein, Schlosser.
17. Adolf, S. v. Johs. Dörrzapf, Fabr.-Arb.
19. Gustav Jakob, S. v. Jakob Heinrich Erb, Schlosser.
19. Johanna Babette, T. v. Ernst Friedrich Schilling.
17. Willy, S. v. Friedrich Ott, Schlosser.
17. Karl, S. v. Karl Wilhelm Deyer, F.-A.
19. Julius Heinrich, S. v. Hch. Oswald Göthert, Tüncher.
18. Margarete, T. v. Adam Pfundmaier, Kupferschmied.
16. Mathilde, T. v. Johannes Angstmann, F.-A.
21. Johann Adam, S. v. Johann Adam Leising, F.-A.
19. Richard, S. v. Gg. Michl. Hartard, Tagner.
19. Frieda Marie, T. v. Gg. Jakob Duffel, F.-A.
16. Johann Karl Gustav, S. v. Rud. Wallner, Obermüller.
22. Rosa, T. v. Hieronymus Büh, F.-A.
23. Rosa, T. v. Andreas Schäfer, Tagner.
17. Wilhelm, S. v. Ludwig Wunderlich, Tagner.
21. Ernst Karl, S. v. Friedr. Wilhelm Jakob Profit, Parteisekretär.
22. Fritz Eugen Heinz, S. v. Franz Alfred Hägele, Kaufm.
22. Margarete, T. v. Wilhelm Oehlschläger, Tagner.
21. Wilhelm, S. v. Lorenz Freund, Schreiner.
24. Arthur, S. v. Karl Friedrich Murschel, Conditor.

Juli **Gestorbene.**

16. Friedrich Wacker, Bierbrauer, 34 J. a.
16. Otto Franz, S. v. Ferdinand Malz, Isolierer, 4 M.
18. Ernst Hermann, S. v. Gottl. Krämer, Metzger, 4 M.
18. Emma Lina, T. v. Karl Krause, Maschinenschlosser, 2 J.
18. Heinrich, S. v. Michael Abel, Schiffer, 8 M.
18. Gertrud Susanna, T. v. Karl Klee, Polsterer, 1 J.
19. Regine, T. v. Michl. Grißmer, Fabr.-Arb., 9 M.
20. Albert Weldgenannt, Invalide, 74 J.
19. Mathias, S. v. Mathias Mayer, Bleilöther, 1 J.
19. Oskar Ludwig, S. v. Ludwig Burggaft, Tagner, 2 M. a.
20. Emma Elisabeth, T. v. Frdr. Aug. Leonhard, Uhrmacher, 4 M. a.
19. Anna, T. v. Friedrich Schmidt, Fab.-Vorarb., 6 St. a.
21. Emilie, T. v. Aug. Frdr. Storck, Lokomotivführer, 1 M. a.
21. Magdalene Hartmann geb. Heß, 26 J. a.
21. Heinrich Lague, Friseur, 17 J. a.
22. Johann Jakob Ey, Schlosser, 25 J. a.
22. Josef Hans, S. v. Josef Altmannshofer, Bahnarbeiter, 8 M. a.
24. Gustav Frdr. Wilhelm, S. v. Gg. Klooß, Zimmerpolier, 1 J. a.

Jede Dame
welche Wert auf einen wirklich guten u. feinen Handschuh legt, beachte meine Prima Carlsbader Glacéhandschuhe zu M. 2.50, Handgestrickte Seiden-Handschuhe, Spezialität ohne Naht und Knopf, M. 2.— u. 2.50.
G. Scharrer,
N 1, Kaufhaus, Paradeplatzseite, Bogen 70,
Spezialgeschäft echter handgeklöppelt. Leinen-Spitzen, Valencien-Spitzen, Schweizer-Stickereien, Tischläufern, Decken, Milieux, Tablettes etc. etc. 66520
— Beste und billigste Bezugsquelle. —

Kirchen-Anzeigen.

Evangelisch-protestantische Gemeinde.

Sonntag, den 28. Juli 1907.

Trinitatiskirche. Morgens 1/2 10 Uhr Predigt, Herr Stadtvikar Zeitelmann. Morgens 10 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Achtnich. Abendmahlsfeier mit Vorbereitung unmittelbar vorher. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre, Herr Stadtpfarrer Achtnich.

Concordienkirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Simon. Morgens 1/2 12 Uhr Kindergottesdienst, Herr Stadtpfarrer Simon. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre, Herr Stadtpfarrer Simon. Abends 6 Uhr Predigt, Herr Stadtvikar Dr. Zimeisen.

Lutherkirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Herr Stadtvikar Duhm. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Herr Stadtvikar Duhm.

Friedenskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Herr Stadtvikar Höfer. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Herr Stadtpfarrer von Schöpffer.

Johanniskirche Lindenhof. Morgens 10 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Sauerbrunn. Morgens 11 Uhr Christenlehre Herr Stadtpfarrer Sauerbrunn.

Neckarspitze. Morgens 10 Uhr Predigt, Herr Stadtvikar Dr. Zimeisen.

Wohlgelegen. Morgens 1/2 10 Uhr Predigt. Herr Stadtpfarrer Weißheimer.

Diakonissenhauskapelle. Morgens 1/2 11 Uhr Predigt. Herr Stadtpfarrer Hübler.

Stadtmission.

Evang. Vereinshaus K 2, 10.

Sonntag, 11 Uhr: Sonntagsschule. 3 Uhr allgemeine Erbauungsstunde, Stadtmissionar Krämer. 5 Uhr Jungfrauenverein „Tabea" (Bibel- und Gesangstunde).
Montag, 3—5 Uhr: Frauenverein (Arbeitsstunde).
Mittwoch, 1/2 9 Uhr: Allg. Bibelstunde, Stadtmiss. Krämer.
Donnerstag, 8 Uhr: Jungfrauenverein „Tabea" (Arbeitsstunde).
Freitag, 1/2 9 Uhr: Probe des Gesangvereins „Zion".
Samstag, 1—2 Uhr: Pfennigsparkasse der Sonntagsschule, 1/2 9 Uhr Vorbereitung zur Sonntagsschule.

Schwetzingerstadt, Traitteurstraße 19.

Sonntag nachm. 1 Uhr: Sonntagsschule. Abends 1/2 9 Uhr allgemeine Bibelstunde, Stadtmissionar Mühlematter.
Montag 1/2 9 Uhr: Gemischter Chor.
Dienstag 1/2 9 Uhr: Jugendabteilung.
Mittwoch 8 Uhr: Allgemeine Bibelstunde, Stadtmissionar Mühlematter. 9 Uhr: Jungfrauenverein.
Samstag 1/2 9 Uhr: Vereinsstunde, ältere Abteilung.

Neckarstadt, Gärtnerstraße 17.

Sonntag, 11 Uhr: Sonntagsschule.
Dienstag, 1/2 9 Uhr: allgem. Bibelstunde, Stadtmissionar Krämer.

Lindenhof, Bellenstraße 52.

Sonntag, 9 Uhr: Sonntagsschule.
Freitag 1/2 9 Uhr: allgemeine Bibelstunde. Stadtmissionar Mühlematter.

Neckarspitze.

Sonntag, 11 Uhr: Sonntagsschule für Knaben, 1/2 2 Uhr für Mädchen.
Freitag, 1/2 9 Uhr: Allgemeine Bibelstunde, Stadtmissionar Krämer.

Zu den allgem. Bibelstunden der Stadtmission ist jedermann freundlich eingeladen.

Evang. Männer- u. Jünglingsverein. E. V.

U 3, 23.

Wochenprogramm vom 28. Juli bis 3. August 1907.

Sonntag, 28. Juli. Aeltere Abteilung: Abends 8 Uhr, freie Unterhaltung. Jugend-Abteilung: Abends 5 Uhr, Monatsversammlung.
Montag, 29. Juli, abends 1/2 9 Uhr, Bibelstunde der älteren Abteilung über Jes. 54, 7—17, von Herrn Stadtpfarrer Hübler.
Dienstag, 30. Juli, abends 9 Uhr, Probe des Männerchors.
Mittwoch, 31. Juli, abends 1/2 9 Uhr, Turnen im Gr. Gymnasium, Probe des Posaunenchors.
Donnerstag, 1. August, abends 1/2 9 Uhr, Spiel- und Leseabend der Jugendabteilung.
Freitag, 2. August, abends 1/2 9 Uhr, Bibelstunde der Jugendabteilung, über 2. Sam. 3.
Samstag, 3. August, abends 1/2 9 Uhr, Versammlung der Jugendabteilung Schwetzingerstadt, Traitteurstr. Nr. 21. Abends 9 Uhr Gebetsvereinigung in U 3, 23.

Jeder christlich gesinnte Mann und Jüngling ist zum Besuch der Versammlungen herzlich eingeladen. Nähere Auskunft erteilen der 1. Vorsitzende, Bauführer Kloß, Elisabethstr. 3, Der Sekretär, Stadtmissionar Matter, U 3, 23.

Evang.-lutherischer Gottesdienst.

(Schloßkirche.)

Sonntag, 28. Juli 1907 (9. Sonnt. n. Trin.) nachm. 5 Uhr: Predigt. Herr Pfarrer Scheuer aus Karlsruhe.

Eben-Ezer-Kapelle, Augartenstr. 26

(Methodisten-Gemeinde.)

Sonntag vormittags 1/2 10 Uhr u. nachmittags 1/2 4 Uhr Predigt, Sonntag nachmittags 1/2 2 Uhr Kindergottesdienst.
Dienstag abend 1/2 9 Uhr: Bibelstunde.
Freitag abend 1/2 9 Uhr: Jünglingsverein.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Evangel. Gemeinschaft. P 6, 5, Hths.

Sonntag, nachmittags 1/2 4 Uhr, Predigt.
Donnerstag, abends 1/2 9 Uhr, Betstunde.
H. Deiß, Prediger.

Blau-Kreuz-Verein (E. V.), Traitteurstraße 19.

Donnerstag, 1. August 1907, abends 8 Uhr: Vereins-Versammlung für Jedermann.
Geschäftsführer Christian Mühlematter, Traitteurstr. 21.

Freireligiöse Gemeinde.

Sonntag, 28. Juli, vorm. 10 Uhr in der Aula des Realgymnasiums, Friedrichsring 6 (Eingang Tullastraße). — Vortrag des Herrn Prediger Schneider über das Thema:
„Glauben oder Wissen?"
Hierzu ladet Jedermann freundlichst ein Der Vorstand.

Trauerbriefe bei schnellster Ausführung liefert billigst
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Trauerhüte
in jeder Preislage
Auswahlsendungen schnellstens.

Telephon 1296
Herm. Schmoller & Co.
72385

Während meiner Abwesenheit sind zu meiner Vertretung bereit:
Herr Dr. Eckardt, C 1, 13 (bis 20. Aug.)
Herr Dr. Feldbausch, Luisenring 22.
Herr Dr. Herth, Lindenhof, Windeckstraße 2.
8480 Dr. A. Hauser.

O 7, 28, part.
Kein Laden.
Diskret und billig.
Alle Haararbeiten für Damen
unter Garantie für Naturhaare
Zöpfe Waschen, Färben u. Auffrischen ist neuem Deckhaar, auch aus gekämmte Haare 67647
Neuheit:
Reform-Haarfrisur mit und ohne Scheitel. Auch als Unterlage.
Bester Ersatz bei dünnem oder kurzem Haar.
Hermann Schmidt,
Damen-Friseur, Perrückenmacher.
Haar-Spezial-Geschäft.
Letzte Auszeichn. Fachausst. 1906: Gold. Med. u. 2 Ehrenpreise für künstlerische Haararbeiten.

Kinderwagen

Sportwagen, Puppenwagen, Babykörbe, Reisekörbe bezieht man direkt von d. gr. sächsisch. Kinderwagenfabrik enorm billig.
Sage beim Katalogverlangen ob Bareinkauf mit 10% Rabatt oder bequeme Teilzahlung Dir lieber.
Julius Treibar, Grimma 317
2980

Scharf & Hauk
Pianos u. Flügel
Fabrikate erst. Ranges! Mässige Preise! Grosse Auswahl!
Lager: C 4, 4.
Fabrik: Langerötterweg.

Ges
Tafel-
in echt Sil
silbert mi
Silber-Aufla
Echt si
Zier-Be
in hübscher Zus
lung.
Paten-Lö
und
Babygeschen
nur neue Muster, zu b
billigen Preisen.
Stets die neuesten Mu
Cäsar Fesenmey
P 1, 3 Uhrmacher u. Juwelier P 1, 3.
70060

Syndikatfreie Kohlenvereinigung

G. m. b. H.

Zur Deckung des Winterbedarfes empfehlen:

Alle Sorten **Ia. Haushaltungskohlen**, sorgfältigst gesiebt

Anthracit Marken „G. C. G." u. „Sunrise" unübertroffen an Qualität

Braunkohlenbrikets „Union" ⚒ Anthracit-Eiformbrikets

Gas- und Hüttenkoks sowie Bündelholz 73007

bei prompter zuverlässiger Bedienung.

Aufträge erbitten an unser **Hauptkontor u. Lager: Industriehafen,** Tel. 1777 und 1917 oder an unser **Stadtkontor: D 4, 7 (Planken)** Tel. 1919.

Friedrichspark

Sonntag, den 28. Juli

20 Pfg.-Tag

nachmittags: $3^1/_2$—$6^1/_2$, abends 8—11 Uhr

Militär-Konzerte

ausgeführt vom Trompeter-Korps des

2. bad. Dragoner-Regts. 21 Bruchsal

Leitung: **P. Zimmermann.** 30076

Panorama am Friedrichsring

Neu ausgestellt!

Belagerung von Paris.

Sturm auf Champigny. 65980

— **Täglich geöffnet!** —

Eintritt 50 Pf., Militär u. Kinder 30 Pf.

Religiöse wissenschaftliche Vorträge

in einem **großen Zelte** am **Bahnhof,** Tattersallstraße **jeden Abend $8^1/_4$ Uhr.** 9727

Folgende Themen werden diese Woche behandelt:

„Wer und was ist der Antichrist?"
„Gibt es ein tausendjähriges Reich?"
„Weltkrieg oder Weltfriede?"
„Das Gesetz Gottes und dessen ewige Gültigkeit?"
„Der Tod und was dann?"
„Was ist Glaube?"

Jedermann herzlich willkommen. Eintritt frei.

Braut-Ausstattungen
Herren-Wäsche
Damen-Wäsche
Bettwäsche, Betten, Tischwäsche.

Wäsche-Fabrik **Rudolf Gardé,**
gegr. 1877 – **C 2, 20,** I. Etage – Tel. 1443.
Eigene Maassanfertigung. 73017

Das Geheimnis der guten Köchin!

In diesen Tagen wird probeweise in allen Haushaltungen **M. Schmeißers Saucen-Würfel** gratis verteilt, um alle Hausfrauen mit dieser unschätzbaren Neuheit bekannt zu machen, durch welche die Herstellung gehaltvoller, kräftiger, wohlschmeckender Saucen, zu allen gebratenen Fleischspeisen, zu Gulasch, zu Pfefferfleisch, Rouladen, sowie zu allen Arten Wild und Geflügel so sehr vereinfacht wird, daß tatsächlich jedem Kinde die Zubereitung einer schönfarbigen, sämigen, in jeder Beziehung wohlgelungenen Sauce gelingen muß. **„Versuch macht klug",** deshalb sei allen denkenden Hausfrauen dringend empfohlen, mit der Gratisprobe unter genauer Beachtung der einfachen Gebrauchsanweisung einen Versuch zu machen. Wer dieselbe nicht beachtet, schädigt sich selbst. Verlangen Sie bei Ihrem Kaufmann: 6568

M. Schmeißers Saucen-Würfel

☞ für 10 Pfg. ☜

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

...neral-Depot und Engros-Vertrieb:

...Strauss & Comp., Frankfurt a. M.

...ugust Koegel ⚒
...r. 7 — Jungbusch — Telephon 3581
empfiehlt alle Sorten 72946
...n, Koks, Briketts
...d Brennholz.

...iefe aller Art, stets vorrätig in der Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei.

Kaufen Sie
Rosengarten-Schokolade ges. gesch.
Apart. Geschmack, in allen bess. einschläg. Geschäften erhältlich.
Allein-Fabr. Gruber & Co., Mannheim.
6465

Ankauf

Ein gebrauchter Silberschrank

...it Glasverschluß oder evt. ganze Ladeneinrichtung für Juweliere sofort zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 72958 an die Exped. d. Bl.

Kredit nach auswärts!

Nicht zu übertrumpfen

ist die **Leistungsfähigkeit** meines

Möbel- und Ausstattungs-Geschäftes

N. Fuchs

welches in ganz Baden und der Pfalz einzig in seiner Art dasteht.

Durch den Massen-Einkauf für meine Filialen bin ich in der Lage, meiner werten Kundschaft die **weitgehendsten Vorteile** in der

Kreditbewilligung

☞ **Billigkeit der Preise** u. **Auswahl der Waren** ☜ zu bieten.

Nur durch Reellität

ist es mir gelungen, mein Unternehmen so hoch zu bringen, dass es jetzt eines der **grössten** und **bedeutendsten** ist, und würde schon ein kleiner Versuch die Richtigkeit meiner Angaben bestätigen.

Beachten Sie folgendes äusserst vorteilhaftes Angebot:

Möbel f. 98 M. Anz. 8 M. wöch. Abz. 1 M.
Möbel 195 „ „ 18 „ „ „ 2 „
Möbel 295 „ „ 27 „ „ „ 2.50
1 Anzug . . . mit Anz. von M. 3 an
1 Anzug . . . „ „ „ „ 5 „
1 Anzug . . . „ „ „ „ 8 „
1 Ueberzieher „ „ „ „ 7 „

Alle Artikel: **Möbel, Damen- und Herren-Konfektion** sind in grossartiger Auswahl — von den einfachsten bis zu den feinsten — stets vorrätig.

☞ Wer denkbar leichtesten Kredit, wie solcher von niemanden angenehmer und leichter geboten wird, wünscht, der wende sich 73012

☞ **nur** ☜

an das modernste und beliebteste

Möbel- u. Ausstattungsgeschäft

N. Fuchs

Mannheim

D 5, 7, part., I., II. und III. Stock

Mannheimer Bilderhaus

Inh.: Wilh. Ziegler

H 7, 31, Jungbuschstr.

Vergrösserungen nach jeder **Photographie** in künstlerischer Ausführung, fast lebensgross Mark 5.50. 48304

Billigste Bezugsquelle in Bildern aller Art, Malvorlagen, Haussegen, alles mit od. ohne Rahmen

— **Neuheit** —

Mechanische Musikbilder.

Einrahmen von Bildern, Brautkränzen etc. in jeder Stilart. **Verkauf von Glas- u. Bilderleisten** 48305

Probieren Sie

Nähr-Cacao

aus reinstem, bestem Rohcacao p. Pfd. Mk **1.20, 1.60** u. **2.—**

Chocoladen-Greulich, Q 1, 8

Allgem. Rabattmarken. 8170

Union

Brikets

bei 20 Ctr. u. mehr M. **1.05**
bei mindestens 10 Ctr. M. **1.10**
bei weniger . . . M. **1.15**
per Centner frei Keller.
Ab 1. August 5 Pfg. mehr.

Heinrich Glock G. m. b. H.
Hafenstr. 15. 50599 Tel. 1155.

Neueste Modelle in Kinderwagen. Rag mit Fabrikrabatt nach auswärts. umsonst kommenden Prachtkatalog direkt von dt. größt. Kinderwagenfabrik **Jul. Treiber, Grimma** 517
Einzige Kinderwagenfabrik, welche direkt an Private liefert.

Auffallende Schönheit.

Jugendfrische Entfernung aller Hautunreinheiten und Sommersprossen erzielen Sie sofort nur mit Dr. Kuhn's Bionat-Crême 1.30 u. Seife 50. Die einzig wirklich empfehlenswerte Hautcrême. Hunderttausende v. Dosen i. Gebrauch. Nur echt mit Namen Frz. Kuhn, Kronen-Parfüm., Nürnberg. Hier: Ad. Bieger, Hof-Frif., N 4, 13, O. Heß, Parfum., E 1, 16, W. Kropps Nachf., Centraldrog. D 1, 1. 41488

Geldverkehr

Hypotheken

an 1. u. 2. Stelle vermittelt zu billigstem Zinsfuss.

Restkaufschillinge

plaziert **jederzeit** 2804

Hugo Schwartz

K 7, 13 Mannheim 81 Telefon 3373.
Bankvertretung für Hypotheken.

Hermann Gerngross, Mannheim

Fabrik von **Conservengefässen** in Glas und Steinzeug

System LASCH 71604

Anerkannt das beste System **zur Frischhaltung aller Lebensmittel.**

Prämiiert in vielen Ländern.

Gebrauchsfähig ohne besonderen Apparat

Einfach, praktisch und bequem.

Zu haben in allen einschlägigen Detailgeschäften, wo nicht vertreten weise ich nächstgelegene Bezugsquellen nach.

Unterricht.

Franzose Schüler der „Ecole normale supérieure" (Paris) erteilt **französischen Unterricht.** 9600 Näheres **Mamelet, Altrip.**

Handels-Kurse

von 65070

Vinc. Stock

Mannheim, P 1, 3, I. Etage.
Telephon No. 1792.

Ludwigshafen,
Kaiser Wilhelmstr. 25, I. Etage
Telephon No. 909.

Buchführung: einf., dopp., amerik., **kaufm. Rechnen, Wechsel- u. Effektenkunde, Handelskorrespondenz, Kontorpraxis, Stenogr., Schönschreiben,** deutsch u. lateinisch, **Rundschrift, Maschinenschreiben etc.** (60 Maschinen).

Gründlich, rasch u. billig.

Garant. vollkommene Ausbild.
Zahlreiche ehrendste Anerkennungsschreiben von titl. Persönlichkeiten als auch jeder Richtung

„Mustergiltiges Institut"

aufs wärmste empfohlen.
Unentgeltlich Stellenvermittlung
Prospekte gratis u. franko.
Herren- u. Damenkurse getrennt.

Zu verkaufen.

Villa

in Schwetzingen vis-à-vis Schloßgarten, mit 7 Zimmern, Badezimmer, komfort. eingerichtet, Gas- u. Wasserleitung, gr. Garten, sofort zu verk. Off. abzug. unt. Nr. 9735 in der Exped. ds. Bl.

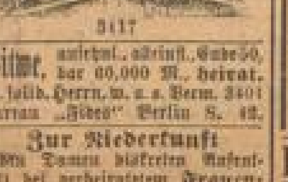
Bade-Einrichtungen

neue und gebrauchte Zink- und Emaille-Wannen, Badeöfen für Gas- und Kohlenfeuerung billig abzugeben. **Q 7, 2/3.** 49470

Vermischtes.

Erf. Architekt

fertigt billigst Kostenberechn., Baupolizeipläne mit stat. Berechnung, Abrechnungsausst., übernimmt Bauleitung od. Ausmerkung. Off. unt. Nr. 9649 an die Exped. ds. Bl.



5417

Witwe, anfehnl., alleinst., Ende 50, **bar 60,000 M., heirat.** sol. solid. Herrn, w. a. o. Verm. 3401 Bureau „Fides" Berlin S. 42.

Zur Niederkunft finden Damen diskreten Aufenthalt bei verheiratetem **Frauenarzt.** Kein Heimbericht. Man verlange Prospekt unter **F. D. Nr. 1000** an die Expedition des **Berliner Tageblattes, Berlin S. W.** 5921

Ankauf

Halt nur ich

kaufe

wegen dringenden Bedarfes zu konkurrenzlos höchsten Preisen getragene 49540

Herren- u. Damenkleider Möbel, Betten, Antiquen, Partiewaren aller Art ꝛc.

Gefl. Zuschrift erbeten auch von auswärts.

Selig, E 4, 6

Eckladen.

Jeder Versuch lohnt und überzeugt.

Ausgekämmte Haare kauft stets und zahlt für 100 g 1 Mark 9048 **O. Herger,** Augartenstr. 38, Stb.

Stellen finden

Cigarren-Agent ges. Vergüt. evt. 250 Mk. monatlich u. m. 3495 **H. Jürgensen & Co., Hamburg 22.**

Großes Bordeaux-Weinhaus sucht tüchtigen

Vertreter

gegen günstige Bedingungen. Angebote unter M. U. B. Nr. 51172 an die Expedition erbeten.

Beamter

für einen zweiten Posten im **Arbeitsnachweis gesucht.** Bewerber, welche bereits praktisch tätig gewesen sind, oder in einem **Lohn- und Akkordbüro** einer **Maschinenfabrik gearbeitet** haben, werden bevorzugt. Die Bewerbungen sind nebst Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüchen und etwaige Referenzen unter Nr. **51104** an die Expedition d. Bl. zu richten.

Tüchtige

Aushilfsköchin

für 2 bis 3 Wochen per sofort gesucht. 51162

Kurhaus Neckargemünd.

Personal jeder Art

für **Herrschaften, Hotel und Restaurant,** für hier und auswärts sucht u. empfiehlt 50493 **Bureau Eipper, T 1, 15** Telephon 3247.

Lehrlingsgesuche.

In einem ersten Großhandlungshause der Materialwaren-Branche ist eine 50692

Lehrlingsstelle

durch einen jungen Mann aus gut. Familie mit Reifezeugnis zu besetzen. Näh. im Verlag d. Bl.

Stellen suchen.

Junger Mann (Polier) sucht Anfangs August möbl. Zim. mit voller Pension in der Nähe der Neckarbrücke, am liebsten bei älteren Leuten. Offerten m. Preisangabe u. A. Nr. 51088 bef. die Expedition dieses Blattes.

Läden.

Lindenhofstr. 96

schöner Laden mit Wohnung per 1. Sept. d. J. zu verm. 50696

Schöner geräumiger Laden mit 2 gr. Schaufenst. u. Wohnräumen in best. Lage sof. od. sp. z. v. Off. u. K. No. 50608 a. d. Exped.

Möbl. Zimmer

N 2, 2

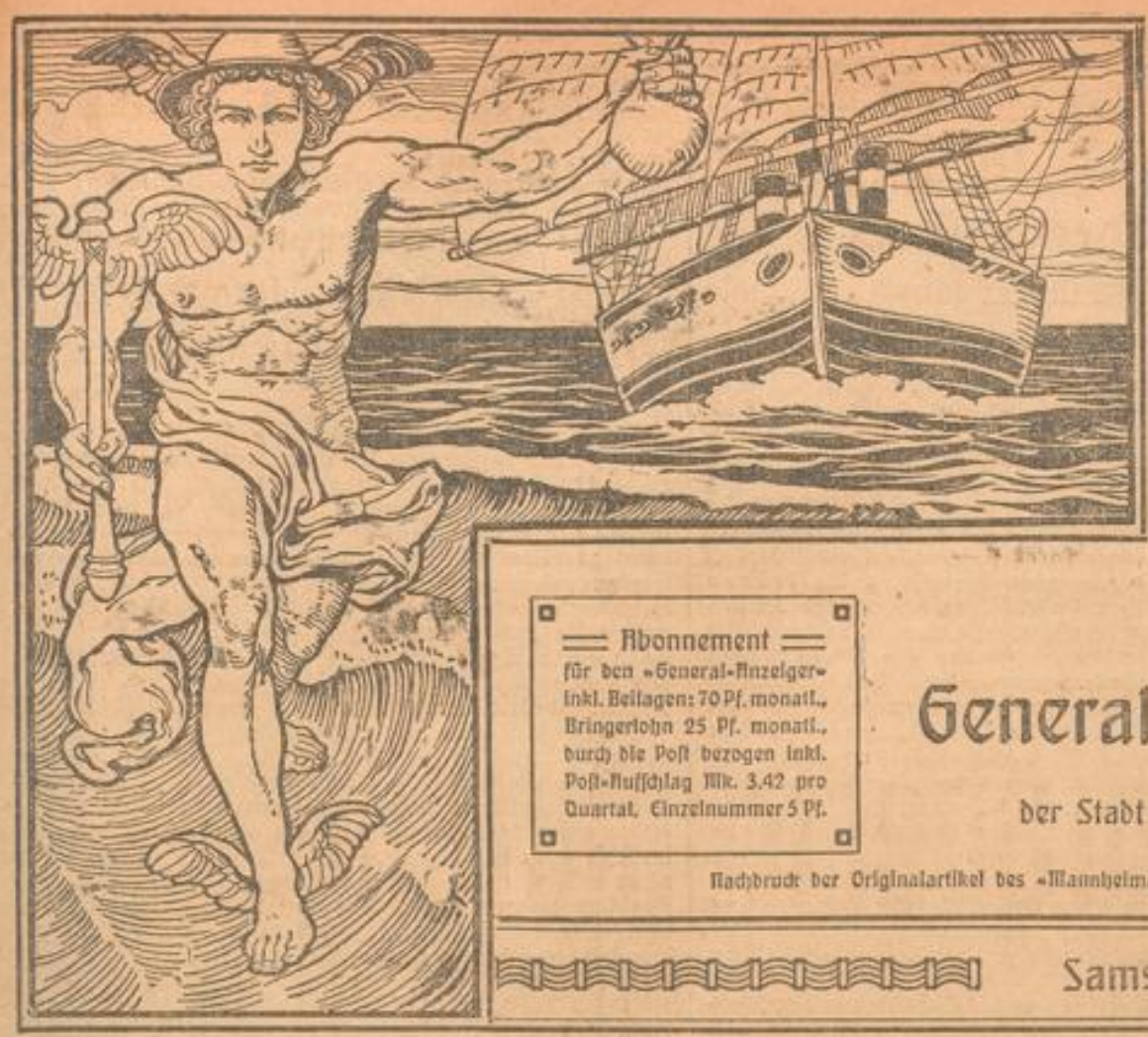
vis-à-vis dem Kaufhaus

3 Treppen links, schön möbl. Zimmer per sofort zu vermieten. 49664

P 2, 8/9, 2 Tr., möbl. Zimmer, separ., mit Pension zu v. 9946

P 7, 14a 3 Tr., großes, schön möbl. **Zimmer** an gebildeten Herrn zu verm. 9692

Jean Beckerstr. 4, 2 Tr. lfs. 1 möbl. Balkonz. sof. zu v. 50265



Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Annahme von Druckarbeiten) . . 341
Redaktion 377
Expedition 218

Erscheint jeden Samstag abend

Abonnement
für den »General-Anzeiger« inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl., Bringerlohn 25 Pf. monatl., durch die Post bezogen inkl. Post-Aufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzelnummer 5 Pf.

Beilage des
General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgebung

Inserate
Die Kolonelzeile . 25 Pf.
Auswärtige Inserate 30 »
Die Reklamezeile . 100 »

Telegramm-Adresse:
»Journal Mannheim«

Nachdruck der Originalartikel des »Mannheimer General-Anzeigers« wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 27. Juli 1907

Zum Scheckgesetzentwurf.

Von Professor Dr. Rießer, Geh. Justizrat.

Der im „Deutschen Reichsanzeiger" vom 13. Juli 1907 veröffentlichte „vorläufige Entwurf eines Scheckgesetzes", den wir im folgenden „Entwurf 2" nennen wollen, entspricht im wesentlichen, meist sogar wörtlich, demjenigen Entwurfe, welchen die Reichsregierung am 11. März 1892 dem Reichstage zugehen ließ (Entwurf 1). Nur in einigen, allerdings sehr wesentlichen Punkten unterscheidet sich der neue Entwurf von dem alten.

a) In Uebereinstimmung mit dem § 21 des Wechselsteuergesetzes vom 10. Juni 1869, welcher den (stempelfreien) Scheck definiert hatte als eine auf Sicht zahlbare Anweisung auf das Guthaben des Ausstellers „bei dem die Zahlungen desselben besorgenden Bankhause oder Geldinstitute", ist der jetzige Entwurf von dem Standpunkte des früheren abgegangen, wonach der Scheck auf jedermann gezogen werden konnte. Nach dem Entwurfe 2 (§ 2) dürfen vielmehr als Bezogene nur bezeichnet werden: Die Reichsbank und diejenigen staatlichen und kommunalen Kreditinstitute (also zum Beispiel städtische Sparkassen), welche sich nach den für ihren Geschäftsbetrieb maßgebenden Bestimmungen, also nach ihren Konzessionen, Satzungen oder Reglements mit der Annahme von Geldern und mit der Leistung von Zahlungen für fremde Rechnung befassen, ferner die in das Handelsregister eingetragenen Firmen, welche gewerbsmäßig Bankiergeschäfte betreiben. Obwohl es, namentlich in der Wissenschaft, nicht an Vertretern der Stellung fehlt, welche der frühere Entwurf zu dieser Frage einnahm, so wird doch kaum verkannt werden können, daß der neue Vorschlag namentlich im Interesse der Beschränkung des Bargeldumlaufes wünschenswert ist, welcher in erster Linie der Scheckverkehr, also auch das Scheckgesetz dienen soll. Nur dann, wenn lediglich staatliche und kommunale Geldinstitute und Banken oder Bankiers Scheckbezogene sein können, ist — soweit tunlich — die Garantie gegeben, daß der Scheck nicht im Wege der Barzahlung, sondern im Wege des Giro- und Abrechnungsverkehrs, welchem jene Bezogene angeschlossen sind, zur Erledigung gelangt.*)

b) Aus der gleichen Tendenz erklärt sich nach meiner Ueberzeugung eine weitere wichtige Aenderung des Entwurfes 2. Während nämlich der Entwurf 1 jeden Widerruf des Schecks seitens des Ausstellers im Interesse der Sicherheit des Scheckverkehrs (im § 10 Abs. 3) ausschloß, erklärt der Entwurf 2 den Widerruf nach Ablauf einer kurzen Vorlegungs-(Präsentations-)Frist für zulässig (§ 10 Abs. 3). Es soll hierdurch offensichtlich unter anderem auch ein (indirekter) Zwang auf den Scheckinhaber dahin ausgeübt werden, daß er den Scheck (der nicht ein lang umlaufendes Kreditpapier gleich dem Wechsel werden, sondern ein zu rascher Erledigung drängendes Kassapapier bleiben soll) innerhalb der kurzen Vorlegungsfrist zur Zahlung vorlege (präsentiere). Denn nur wenn er dies tut, ist der Scheckinhaber vor einem Widerruf des Schecks seitens des Ausstellers gesichert, während der Bezogene den nicht widerrufenen Scheck auch nach Ablauf der Vorlegungsfrist einlösen muß (§ 10 Abs. 2).

c) Endlich hat der Entwurf 2, was ich mit besonderer Genugtuung feststelle, einem dringenden Verlangen der Wissenschaft und der Verkehrskreise nachkommend, von Strafbestimmungen gänzlich Abstand genommen, wie sie im § 28 des Entwurfes 1 sowohl für den Fall angedroht waren, daß jemand einen Scheck begibt, obwohl er weiß oder „ohne grobes Verschulden wissen muß", daß ihm zur Zeit der Begebung oder mindestens der Vorlegung des Schecks ein zur Zahlung desselben ausreichendes Guthaben nicht zustehe oder zustehen werde, und ferner für den Fall, daß jemand einen Scheck begibt, bei dessen Ausstellung er vorsätzlich den Ausstellungstag nicht oder unrichtig bezeichnet hat (Hauptfall: Vordatierung). Der Wegfall der für diese Fälle angedrohten besonderen Strafen rechtfertigt sich damit, daß, wenn jemand einen Scheck begibt, obwohl er wußte, daß er ein zu dessen Einlösung ausreichendes Guthaben bei dem Bezogenen weder besitze noch bis zum Ablauf der Vorlegungsfrist besitzen werde, die gewöhnliche Betrugsstrafe gegeben ist; daß aber, wenn der Aussteller in grob fahrlässiger Weise mit Unrecht angenommen hat, es werde ihm infolge seiner anderweiten Geschäftsverbindungen mit dem Bezogenen ein ausreichendes Guthaben bei diesem bis zum Ablauf der Vorlegungsfrist erwachsen, die zivilrechtliche Ersatzpflicht gegenüber dem Scheckinhaber ausreicht, welche im § 21 Ziffer 1 des Entwurfes 2 festgestellt ist. Es kommt hinzu, daß nach § 28 des Entwurfes anzunehmen ist, daß sowohl dann, wenn der Scheck keine Aufforderung, „aus dem Guthaben" zu zahlen, enthält, als dann, wenn dieses Guthaben nicht existiert (das letztere kann freilich zweifelhaft sein) und endlich dann, wenn der Scheck nicht oder falsch datiert, insbesondere vordatiert ist, die sonst dem Scheck zustehende Stempelfreiheit in Wegfall kommt, also eventuell eine Stempelhinterziehung vorliegen würde. Es ist, wie hieran anschließend bemerkt sei, dringend erforderlich zu § 28 zusätzlich zu bestimmen, daß, wenn sich aus den Umständen ergibt, daß eine Steuerhinterziehung nicht beabsichtigt ist, lediglich eine Ordnungsstrafe eintrete. (Vergleiche § 71, 2 des Reichsstempelgesetzes vom 3. Juni 1906.)

Es ist nunmehr mit einigen Worten klarzustellen, inwieweit der Entwurf Ergänzungen oder Abänderungen des bisher für den Scheck geltenden, aber für den Scheckverkehr teils unzureichenden, teils zweckwidrigen Rechts für nötig gehalten hat, welches das Bürgerliche Gesetzbuch für die Anweisung, also auch für den Scheck, enthält:

a) Der Entwurf verlangt, daß der Text der Urkunde darauf hinweist, daß es sich um einen Scheck handle, und daß der Scheck auf ein Guthaben des Ausstellers bei dem Bezogenen ausgestellt sein müsse (§ 1 Ziffer 1 und 2);

b) der Entwurf stellt, vielfach ausgesprochenen Wünschen entsprechend, fest, daß dies Guthaben nicht lediglich ein Barguthaben zu sein braucht, sondern auch einen Betrag darstellen kann, bis zu dessen Höhe der Bezogene aufgrund eines dem Aussteller gewährten Kredits dessen Scheck einzulösen verpflichtet ist (§ 21 Absatz 2);

c) der Entwurf gibt dem Scheckinhaber mehrere Rechte, die er bisher nicht hatte, nämlich: einerseits ein Recht aus dem Scheck gegen den Bezogenen auf Zahlung des Scheckbetrages insoweit, als dieser zur Zeit der Präsentation dem Aussteller gegenüber hierzu verpflichtet war (richtiger, vielleicht weitergehend: „insoweit, als der Aussteller zur Zeit der Vorlegung ein zur Zahlung des Schecks ausreichendes Guthaben bei dem Bezogenen hatte"); andererseits im Falle der Nichteinlösung des Schecks einen — von allen Seiten verlangten, aber bisher nicht existierenden — wechselmäßigen Regreßanspruch (Sprungregreß) gegen Aussteller und Indossanten (§§ 14 Abs. 1; 15, 27 Abs. 2), und bestimmt zugleich, daß der für die Ausübung dieses Regreßanspruchs erforderliche Nachweis der rechtzeitigen Vorlegung und Nichteinlösung des Schecks nicht nur durch einen wechselmäßigen Protest (welchem der Postprotest gleichzustellen wäre), sondern auch durch eine auf den Scheck gesetzte unterschriebene und das Präsentationsdatum enthaltende Erklärung des Bezogenen geführt werden kann (§ 15); endlich, wenn die Regreßverbindlichkeit des Ausstellers infolge der Unterlassung rechtzeitiger Vorlegung nicht entstanden (der Entwurf sagt irrig: erloschen) oder wenn sie durch Verjährung erloschen ist, einen Versicherungsanspruch gegen den Aussteller (der vielleicht schon jetzt konstruierbar wäre) insoweit, als er sich mit dem Schaden des Scheckinhabers bereichern würde. Die Realisierbarkeit des Anspruches wird durch die Bestimmung erleichtert, daß der Aussteller in jenen Fällen als in Höhe des Scheckbetrages bereichert gilt, wenn er nicht das Gegenteil beweist (§ 20);

d) der Entwurf führt eine — bisher fehlende — kurze siebentägige (im Entwurf 1 fünftägige) Vorlegungs-(Präsentations-)frist für den Scheck ein, deren Fehlen den Scheck leicht gerade zu dem machen konnte, was er nicht sein soll, nämlich zu einem lang umlaufenden Kreditpapier, wie es der Wechsel ist — anstelle eines zu rascher Einlösung drängenden Kassapapiers (§ 9, Absatz 1) —, und bestimmt, daß der Scheck bei Sicht zahlbar ist (§ 6);

e) der Entwurf beseitigt für den Scheck die nach § 790, Absatz 1 Bürgerlichen Gesetzbuchs für die Anweisung also auch für den Scheck, bisher bestehende Befugnis des Ausstellers, den Scheck jederzeit dem Bezogenen gegenüber zu widerrufen und begrenzt dieses Recht auf die Zeit nach Ablauf der Vorlegungsfrist (§ 11, Absatz 3);

f) der Entwurf beseitigt für den Scheck die nach § 784 Bürgerlichen Gesetzbuchs für die Anweisung (durch schriftlichen Vermerk auf der Urkunde) gegebene Möglichkeit der Annahme (des Akzepts) durch den Bezogenen (§ 8). Durch diese würde der Scheck zu einer stempelpflichtigen Schuldverschreibung werden, der Inhaberscheck zu einer der staatlichen Genehmigung bedürfenden und anderenfalls nichtigen Schuldverschreibung auf den Inhaber. Außerdem würde hierdurch auch die Umlaufsdauer des Schecks befördert, statt, wie es richtig ist, eingeengt. Beide Gründe dürften auch für die Abstandnahme von einer Nachahmung der amerikanischen Certified cheques maßgebend gewesen sein, deren Einführung man an sich aus wirtschaftlichen Gründen (im Interesse der Popularisierung des Schecks wohl befürworten könnte;

g) der Entwurf beseitigt die nach § 195 Bürgerlichen Gesetzbuchs 30 Jahre betragende Frist für die Verjährung des Regreßanspruchs gegenüber Aussteller und Indossanten des Schecks und führt eine drei- oder sechsmonatliche Verjährung dieses Anspruchs ein (§ 19 Absatz 1);

h) der Entwurf gestattet endlich, daß der Scheckinhaber durch einen Quervermerk: „Nur zur Verrechnung" verbiete, daß der Scheck bar bezahlt werde (§ 12, Verrechnungsscheck), das ist das General crossing des englischen Rechts, während von der Uebernahme des Special crossing abgesehen ist.

„Berliner Tageblatt."

*) Fraglich ist, ob die Fassung: Eingetragene Firmen, welche gewerbsmäßig Bankiergeschäfte betreiben, ausreicht; es wird meines Erachtens nötig sein, diejenigen Firmen auszuschließen, welche lediglich nebenher, das heißt zur Erleichterung oder Förderung ihres sonst auf andere Geschäfte gerichteten Betriebes, Bankiergeschäfte betreiben.

Muß der Ehemann die Garderobe seiner Frau bezahlen?

for. Nach dem Bürgerlichen Gesetzbuche ist die Ehefrau berechtigt, innerhalb ihres häuslichen Wirkungskreises die Geschäfte des Mannes für ihn zu besorgen und ihn zu vertreten. Rechtsgeschäfte, die sie innerhalb dieses Wirkungskreises vornimmt, gelten als im Namen des Mannes vorgenommen, wenn nicht aus den Umständen sich ein anderes ergibt. Freilich kann der Mann das Recht der Frau beschränken oder ausschließen. Dritten gegenüber ist aber die Beschränkung oder Ausschließung nur dann wirksam, wenn diese in dem Güterrechtsregister des zuständigen Amtsgerichts eingetragen oder dem Dritten bekannt war. Demnach liegt, falls diese Eintragung unterblieben ist, dem Ehemanne die Anschaffung der notwendigen Kleidung für sich und die Kinder ob. Denn das Gesetz hat durch obige Bestimmung der Ehefrau das Recht zuerkannt, ihre Aufgabe, dem gemeinschaftlichen Hauswesen vorzustehen und die dazu erforderlichen Verfügungen zu treffen, zu erfüllen. — Der Kaufmann H. hatte innerhalb 5 Jahren der Frau Sch. auf deren Bestellung Kleiderstoffe, fertige Kleidungsstücke und Putzwaren im Betrage von 19 083,70 M. geliefert. Herrn Sch. gingen ob dieser Rechnung die Augen über. Er behauptete vor Gericht, daß er eine derartige Genehmigung niemals erteilt habe. Er habe schließlich 10 000 Mark an H. bezahlt; wegen des weiteren Betrages wolle er es aber auf Klage ankommen lassen, da ihm diese Summe doch über die Hutschnur ging. Seine putzsüchtige Gattin habe übrigens auch noch aus anderen Geschäften Kleider bezogen, die er sämtlich bezahlt habe. Die Bestellungen hätten sich nicht in den Grenzen des Notwendigen gehalten. — Der erzürnte Ehegatte wurde in zwei Instanzen zur Zahlung des ganzen Betrages verurteilt und wandte sich an das Reichsgericht in Leipzig, aber ohne Erfolg. Die Gerichte stellten fest, daß es sich im vorliegenden Falle um Anschaffung für den eigenen Kleidungsbedarf der Frau Sch. gehandelt habe. Die in der Schlüsselgewalt enthaltenen Befugnisse umfaßten ein weites Gebiet. Sie erstreckten sich auf alle den ehelichen Aufwand betreffenden Besorgungen, deren besondere Beschaffenheit nach der bestehenden Sitte auf eine Erledigung durch die Frau hinweise. Es war weiter zu prüfen, ob die bestellten und gelieferten Sachen der äußeren Lebensführung, dem Auftreten des Ehegatten und den hieraus entstehenden Bedürfnissen entsprochen haben. Herr Sch. habe seiner Gattin kostspielige Reisen gestattet und stets ein großes, überaus vornehmes Haus geführt. Die Schlüsselgewalt richte sich aber nach den Besonderheiten des Hauswesens, dessen tatsächlichen Zuschnitt und der damit zusammenhängenden äußeren Lebensweise der Ehegatten. Diese kennzeichnen nach Inhalt und Umfang den häuslichen Wirkungskreis der Frau und damit die Grenze ihrer gesetzlichen Vertretungsmacht. Danach standen diese Bestellungen im angemessenen Verhältnis zu der ganzen Lebenshaltung und waren deshalb für Herrn Sch. verbindlich. Die Firma H. brauchte nicht anzunehmen, daß der Bedarf durch andere Lieferungen bereits gedeckt sei. Das Gesetz gebe jedem Dritten eine Gewähr, daß er sich mit der Ehefrau auf solche Geschäfte einlassen dürfe, die in ihrer Art dem ehelichen Wirkungskreise der Frau angehören. Die Firma H. habe überdies keinen Anlaß gehabt, das Hinzukommen anderer Bestellungen auch nur zu mutmaßen. Daher könne es auf die

MARCHIVUM

an andere Geschäfte geleisteten Zahlungen nicht ankommen. Die Grenze der gesetzlichen Vertretungsbefugnis sei demnach innegehalten. Hätte Herr Sch. das Recht seiner Frau beschränkt und die Aenderung in das Güterrechtsregister des zuständigen Amtsgerichts eingetragen, so wäre er nicht genötigt gewesen, 19 082.70 Mark für Zwecke des Putzes aufzuwenden!

Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserem Korrespondenten.)

Unsere Märkte für **Brotgetreide** verkehrten in dieser Berichtswoche in behaupteter Tendenz; indes waren die Umsätze nicht von Bedeutung, da das Ausland in den Preisen noch wenig Entgegenkommen zeigt und weil der Konsum nur den notwendigsten Bedarf deckt. Die **Roggenernte** hat in hiesiger Gegend begonnen und es dürften bei günstiger Witterung im Laufe der kommenden Woche die ersten Zufuhren in neuer Ware an den Markt kommen. Die Anfangs der Woche gezeigten Muster von neuem Roggen waren sowohl an Qualität als auch an Farbe sehr schön; das Geschäft ist aber noch unentwickelt, da die Käufer zuverlässige Muster der neuen Ware abwarten wollen. **Futtergerste** ist im Preise etwas billiger geworden und es zeigt sich für diesen Artikel, obwohl die Preise noch immer hoch stehen, eine größere Aufnahmefähigkeit. Für **Mais**, der billiger angeboten ist, besteht für nahe Ware bessere Nachfrage. In effektiver Ware wurde einiges gehandelt. Das Geschäft in **Hafer** ist klein und der Konsum ist nicht geneigt, die vom Auslande erhöhten Forderungen zu bewilligen. Die **Frachten** sind mit Rücksicht auf das am Oberrhein fallende Wasser recht stabil und die gegenwärtige Verkehrslage bietet im allgemeinen die Gewähr dafür, daß die Schiffsfrachten nicht wesentlich zurückgehen werden. Der Wasserstand ist für den Verkehr bis Hier ausreichend, während auf der oberhalb Mannheims gelegenen Strecke die Schiffe zumteil schon erheblich abgeleichtert werden müssen.

Auf dem **Weltmarkte** waren die Preise mehrfachen Schwankungen unterworfen, doch sind wesentliche Aenderungen nicht zu verzeichnen. Im allgemeinen ist ein fester Grundton vorherrschend. Die **amerikanischen Märkte** neigten anfangs der Woche, verstimmt durch günstige Witterungsberichte und Realisationen, zur Schwäche, doch konnte sich in den folgenden Tagen die Stimmung wieder befestigen, da auf Bericht über Notbildungen im Nordwesten, bei geringem Angebot der Farmer, die Spekulation mehr Tätigkeit entfaltete. Auch die Abnahme der Bestände, die nach Bradstreet sich in den letzten acht Tagen von 69 667 000 auf 62 113 000 Bushels verminderten, wirkte stimulierend. Ueber die **russische** Ernte fehlen noch immer zuverlässige Berichte. Im Angebot aus neuer Ernte scheint man sich im Süden noch große Zurückhaltung aufzuerlegen, weil die Witterung am Asow und auch am Schwarzen Meer dem Einheimsen des Wintergetreides nicht günstig war. In **Rumänien** war das Geschäft still, da Käufer wie Verkäufer sich abwartend verhalten. Die Preise vermochten sich im allgemeinen zu behaupten, doch ist im Hinblick auf das Herannahen der neuen Ernte die Stimmung etwas schwächer. Neue Ware auf Lieferung wird fast nicht angeboten und die wenigen Verkäufer, die am Markte sind, stellen zu hohe Forderungen. **Oesterreich-Ungarn** hatte schwankende Haltung und auch dort scheint keine besondere Unternehmungslust zu bestehen. **England** und **Frankreich** zeigen ebenfalls Zurückhaltung. Von **Argentinien** liegen günstige Berichte über die Entwickelung der Saaten vor. Die Ausfuhr hat indes in dieser Woche eine starke Verminderung zu verzeichnen. Dieselben belaufen sich in dieser Woche an Weizen für nach Großbritannien auf nur 14 000 gegen 125 000 Qrs. in der Vorwoche (i. V. 108 000 bezw. 73 000 Qrs.) und nach dem Kontinent auf 60 000 gegen 51 000 Qrs. in der Vorwoche (i. V. 140 000 bezw. 27 000 Qrs.). Der Preis in Buenos Aires stellt sich bordfrei Bahia Blanka auf Dollar 8.45 gegen 8.65 in der Vorwoche. Die Weizenbestände in den La Platastaaten beziffern sich auf 40 000 wie in Vorwoche. Die amerikanischen Notierungen stellten sich im Vergleich zur Vorwoche wie folgt:

New-York	18./7.	25./7.	Diff.	Chicago	18./7.	25./7.	Diff.
Juli	98⅝	98⅜	— ⅛		91⅛	90⅞	— ⅜
Septbr.	100⅝	99⅞	— ¾		94	93	—1
Dezbr.	104¾	103⅞	— ⅝		97⅝	96⅞	—1
Mai	107½	106⅞	— ⅝		102⅝	101⅞	—1

Mais zeigte wie Weizen keine einheitliche Tendenz, doch geben die Preise, speziell für nahe Sichten mit einer Wertbesserung aus der Woche hervor. Minder günstige Ernte- und Witterungsberichte aus den amerikanischen Weizengebieten wirkten stimulierend. Die Zunahme der Vorräte, die nach Bradstreet in den letzten acht Tagen von 16 119 000 auf 16 380 000 angewachsen sind, blieb ziemlich unbeachtet. Die Verschiffungen von den La Platastaaten betrugen diese Woche nach Großbritannien 188 000 gegen 177 000 Qrs. in der Vorwoche (i. V. 387 000 bezw. 304 000 Qrs.) und nach dem Kontinent 74 000 gegen 129 000 Qrs. in der Vorwoche (i. V. 72 000 bezw. 75 000 Qrs.). Die Preise bordfrei Buenos Aires sind von Doll. 5.30 auf Doll. 5.25 zurückgegangen. Die Notierungen an den amerikanischen Börsen sind:

New-York	18./7.	25./7.	Diff.	Chicago	18./7.	25./7.	Diff.
Juli	61⅛	61⅞	+ ¾		52⅝	54⅞	+1⅜
Septbr.	61⅞	62	+ ⅛		53⅞	53⅞	+ ⅜
Dezbr.	61	60⅞	— ⅛		50½	50⅞	+ ⅜
Mai	60⅞	59½	— ⅞		52	52⅞	+ ⅞

Kaffee hatte bei kleineren Schwankungen wieder festere Haltung, hervorgerufen durch besseres Newyork, höhere Kost- und Frachtforderungen, sowie verhältnismäßig kleine Zufuhren. Auch die widersprechenden Meldungen über die neue Ernte, sowie die Nachricht von der Firma Barboza u. Co. in Santos, daß der Markt in der Erwartung kleiner Zufuhren fest sei, und daß man an gute Nachfrage bei steigendem Marktpreise glaube, wirkte anregend. Die Zufuhren von Rio de Janeiro belaufen sich in der letzten Woche auf 26 000 Sack gegen vorwöchige 27 000 Sack und die in Santos auf 156 000 Sack gegen 154 000 in der Vorwoche. Die Vorräte in Rio de Janeiro schätzt man diese Woche auf 772 000 gegen vorwöchige 840 000 Sack und die in Santos auf 1 456 000 gegen 1 627 000 Sack in der Vorwoche. Die Vorräte in den Vereinigten Staaten betrugen einschließlich der schwimmenden Ladungen 3 947 000 (4 020 000) Sack. Newyork notiert:

	Rio No. 7 loko	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
18. Juli	6⅝	5.60	5.65	5.65	5.65	5.65	5.65
25. Juli	6½	5.75	5.70	5.70	9.70	5.70	5.75
Diff.	+⅜	+15	+5	+5	+5	+5	+10

Die **Zuckermärkte** verkehrten in nicht einheitlicher Tendenz. Die Ungewißheit über das Schicksal der Brüsseler Konvention war es in der Hauptsache, die ungünstig auf die Unternehmungslust einwirkte. Auch der Bericht des Statistikers F. O. Licht, der besagt, daß die Rübenwurzel bei dem vorwiegend kühlen Wetter meist nur mäßige Fortschritte gemacht habe und daß für die nächste Zeit warmes und trockenes Wetter erwünscht sei, wirkte stimulierend. Die Hamburger Lagervorräte zeigen bei einem Bestand von 1 069 700 Doppelzentner (i. V. 1 298 900 Dz.) eine Gesamtabnahme von 108 000 Dz. gegen 73 400 Dz. Abnahme im Vorjahre. Die Vorräte in den Vereinigten Staaten sind in den letzten 8 Tagen von 360 000 Tonnen auf 328 000 zurückgegangen. Die Ankünfte in den 6 Häfen Kubas betrugen in dieser Woche 1000 Tonnen. Der Wochenumsatz an der Magdeburger Börse beläuft sich in den letzten 8 Tagen auf 153 000 gegen 119 000 Zentner in der Vorwoche. Magdeburg notiert:

	Juli	Aug.	Sept.	Okt.-Dez.	Jan.-März	Mai
19. Juli	19.55	19.65	19.65	19.05	19.20	19.60
26. Juli	19.60	19.60	19.60	19.—	19.20	19.50
Diff.	+5	—5	—5	—5	—	—10

Rechtspflege.

Der Motor des Handwerksmeisters. Bei einem Schlossermeister war der Motor gepfändet worden, welcher eine Bohrmaschine trieb. Der Meister hatte, gestützt auf Paragr. 811, Ziffer 5 der Zivilprozeßordnung, Aufhebung der Pfändung verlangt, da nach seiner Behauptung der Motor zur persönlichen Fortsetzung seiner Erwerbstätigkeit unentbehrlich sei. Indessen hatte das Landgericht die Pfändung des Motors für zulässig erklärt, weil der Schuldner keinen Anspruch auf eine besondere Betriebsart habe. Es gebe viele Schlosser, welche keinen Motor zum Betriebe ihrer Bohrmaschine besitzen, und der Gepfändete sei daher nicht berechtigt, zu verlangen, daß man ihm gestatte, unter Zuhilfenahme maschineller Einrichtungen einen Betrieb in größerem Umfange fortzusetzen. Das Oberlandesgericht Darmstadt hat jedoch auf die weitere Beschwerde des Schlossermeisters die Freigabe des Motors verfügt. Es ist festgestellt, daß die Bohrmaschine des Schuldners nur mittels des Motors betrieben werden kann, da sie zum Hand- oder Treibbetrieb nicht eingerichtet ist, auch nicht ohne weiteres dazu eingerichtet werden kann. Die Wegnahme des Motors würde also im vorliegenden Falle einer Entziehung der Bohrmaschine gleichkommen. Diese ist aber ganz zweifellos für einen Schlosser zur Fortsetzung seiner Erwerbstätigkeit notwendig, auch wenn er nur persönlich die Schlosserei betreibt. Der Umstand, daß der eine Schlosser bessere, vollkommenere Werkzeuge besitzt als der andere, ist für die Frage der Entbehrlichkeit ohne Einfluß; entscheidend allein ist, daß der Schuldner andere Werkzeuge, mit welchen die gleiche Arbeit, wenn auch mit etwas mehr Aufwand an Zeit und Kraft, geleistet werden kann, nicht besitzt.

Zur Beweislastverteilung im Zivil- und Strafprozeß. Eine der dem Nichtjuristen fremdesten Begriffe ist der der Beweislast und ihre Verteilung unter die Prozeßparteien. Und doch ist dieser Begriff keineswegs eine künstliche-juristische Schöpfung, sondern liegt in der Natur der Prozesse begründet, ist auch keineswegs besonders schwierig. Daher sei ihm mit Rücksicht auf seine hohe praktische Bedeutung die folgende kurze Betrachtung gewidmet. Wird ein Recht streitig, d. h. kommt es zum Prozesse, so entsteht für den Richter die Aufgabe, die Rechtsverhältnisse auf Grund einerseits des vorgeschriebenen Prozeßverfahrens, andererseits der von den Parteien vorgetragenen Behauptungen und beschafften Beweismittel zu beurteilen. Wird von der einen Partei eine rechtserhebliche Tatsache behauptet und von der andern nicht zugestanden, so muß die Tatsache im allgemeinen bewiesen werden, d. h. es muß über sie ein Zeuge gehört, eine Urkunde eingesehen werden und dergleichen. Die Beweislastverteilung beantwortet nun die wichtige, meistens den Prozeßausgang entscheidende Frage: Welcher von den beiden Parteien schadet es, wenn der Beweis überhaupt nicht oder nicht ausreichend geführt werden kann? Die Wichtigkeit der Frage ergibt sich daraus, daß nicht immer Beweismittel zur Hand sind, daß sie verloren gehen können (die Urkunde verbrannt, der Zeuge stirbt), daß sie schlecht sein können (der Zeuge ist gedächtnisschwach oder gewissenlos parteiisch) und dergleichen. Wie im Einzelnen die Beweislast verteilt ist, ist weder durch das Prozeßrecht noch durch das sogenannte materielle Recht (z. B. das Bürgerliche Gesetzbuch) bestimmt, sondern im Wesentlichen der Rechtswissenschaft überlassen. Zur Erläuterung des Gesagten mögen deshalb folgende einfache Beispiele dienen: Der Kläger behauptet, der Beklagte habe bei ihm in der und der Zeit zu dem und dem vereinbarten Preise zu Miete gewohnt, und verlangt den Mietpreis. Bestreitet der Beklagte, daß er gewohnt habe und daß der Mietpreis vereinbart worden sei, so muß der Kläger dies beweisen. Glückt ihm der Beweis nicht, so wird die Klage abgewiesen. Hier braucht also der Beklagte nur zu bestreiten, er braucht nicht zu beweisen, daß er nicht gemietet und gewohnt habe. Gibt der Beklagte zu, gewohnt zu haben und bestreitet auch die Höhe des Mietpreises an sich nicht, wendet jedoch ein, er habe den Mietpreis bezahlt, so muß er jetzt die Zahlung beweisen. Bleibt es ungewiß, ob die Zahlung geleistet worden ist oder nicht, so naht diesmal dem Kläger die Ungewißheit; der Beklagte wird verurteilt. Eben darum ist dem Zahlenden das Recht eingeräumt, eine Quittung zu fordern, durch die er jederzeit den Urkundenbeweis der Zahlung erbringen kann. Wichtig ist die Verteilung der Beweislast im Strafprozesse zwischen Staatsanwaltschaft und dem Angeklagten. Hier hat nämlich grundsätzlich die Staatsanwaltschaft die Schuld des Angeklagten zu beweisen, nicht der Angeklagte seine Unschuld. Erscheint es also nach dem Ergebnis der Hauptverhandlung zweifelhaft, ob der Angeklagte schuldig ist oder nicht, so muß er von Strafe und Kosten freigesprochen werden. Der Staat will lieber einen Schuldigen durchschlüpfen lassen als einen Unschuldigen bestrafen.

Handelsberichte.

Börsenwochen-Bericht.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

B. Frankfurt a. M., 26. Juli.

Die Signatur der abgelaufenen Börsenwoche zeigt, wie schon oft erwähnt, große Geschäftsstille. Die Ueberladung des Effektenmarktes ist eine internationale Erscheinung. Man braucht nicht nach ausländischen Plätzen zu schauen, sondern Tag für Tag zeigen sich Neu-Emissionen und selbst die verlockendsten Bezugsbedingungen sind nicht im Stande, dem Geschäfte Belebung zu bringen. Ob die große Zurückhaltung, die sich gegenwärtig unsere Finanz- und Börsenwelt auferlegt, die Geldverhältnisse binnen weniger Monate nach der günstigen Seite wird verschieben können, muß aber als fraglich gelten und zwar im Hinblick auf den starken regulären Geldbedarf von Industrie und Handel. Der Bankausweis der deutschen Reichsbank machte an der hiesigen Börse einen befriedigenden Eindruck und zwar im Hinblick auf die starke Herabminderung der Anlage. Der internationale Geldmarkt zeigt verhältnismäßig nur geringe Veränderung. Tägliches Geld war am Londoner Platz leicht erhältlich. Auch die Bank von Frankreich zeigte eine wesentliche Besserung. Das Angebot von Geld gestaltete sich am hiesigen Markte günstiger. Reportgeld stellte sich auf 4⅞ bis 4⅝. Der Privatdiskont zeigte ebenfalls Ermäßigung und schloß mit 4 und 5/Sechszehntel Prozent. Die Geldverhältnisse, die übermäßig lange alle Hoffnungen enttäuscht hatten, scheinen endlich eine günstigere Entwicklung zu nehmen.

Die freundliche Stimmung, von welcher die Börse einige Tage beherrscht war, war bald wieder verflogen und an ihre Stelle ist wiederum Zaghaftigkeit getreten. Der Bankenmarkt brachte wenig Veränderung. Lebhaftes Interesse machte sich für Deutsche Bank bemerkbar auf die Neugründung einer Filiale in Teheran. Oesterreichische Kreditaktien konnten ihre Steigerung nicht behaupten, ebenso zeigten auch österreichische Bankaktien größtenteils mäßige Abschwächung. Größere Umsätze waren auf dem Bahnenmarkte zu bemerken. Lombarden zeigten bei fester und teilweise lebhaftem Geschäfte größere Bewegung. Italienische Meridionalbahn lagen schwach. Gegen Schluß der Börsenwoche machte sich eine mäßige Befestigung bemerkbar. Oesterreichische Staatsbahn schlossen mäßig schwächer. Amerikanische Bahnen lagen größtenteils ruhig. Baltimore-Ohio wurden vorübergehend lebhafter gehandelt. Von übrigen Transportaktien zogen Schiffahrtsaktien mäßig an.

Das Angebot auf dem Fondsmarkte war für unsere heimischen Staatspapiere verhältnismäßig geringfügig, aber trotzdem war infolge der Unlust des Geschäftes die Kursbewegung äußerst ungünstig. Das gesteigerte Angebot, welches sich bereits seit Wochen in 3½ und 3 prozentigen deutschen Fonds bemerkbar machte, hängt zweifellos mit den Neu-Emissionen der 4 und 4½proz. Papiere zusammen. Es läßt sich allerdings am Schlusse der Börsenwoche konstatieren, daß eine mäßige Befestigung Platz gegriffen hat und sich teilweise größere Umsätze bewerkstelligen ließen. Der Russenmarkt zeigte wenig Veränderung. Türken und Ungarrenrente abgeschwächt. Auch Mexikaner waren gedrückt. Prioritäten und Pfandbriefe ziemlich behauptet. Lose ungleichmäßig, Türken nach vorübergehendem lebhaften Geschäfte mäßig schwächer. An der Börse herrschte für Montanaktien eine schwankende Haltung, teilweise Mangel an Kauflust, teilweise auch auf ungünstigere Berichte vom Eisenbahnmarkte. Im Gegensatz zu diesen Meldungen zeigt es sich, daß die Lage der Kleinindustrie im allgemeinen noch gut beschäftigt und auch für die nächsten Monate viele Aufträge vorliegen. In manchen Branchen sind sogar mehr Aufträge vorhanden, als zu bewältigen sind. Die Ausfuhr von Erzeugnissen der Kleinindustrie zeigt eine kräftige Steigerung gegenüber dem Vorjahre. Der amerikanische Eisenmarkt zeigt eine leichte Besserung. Es war in den letzten Tagen sogar mehr Interesse für Roheisen, es mag sein, vielleicht wegen der Befürchtung der weiteren Ausbreitung des Streiks. Der Kohlenmarkt zeigte wenig Veränderung, denn die Aufnahmefähigkeit des Marktes hat nicht die geringste Abschwächung erfahren, obwohl vielfach befürchtet wurde, daß der herannahende Konjunkturumschwung im Eisengewerbe seine Rückwirkung auf den Kohlenmarkt gegen den Herbst ausüben werde. Für den 1. September tritt die angekündigte Preiserhöhung für Hausbrandkohlen von M. 0.50 per Tonne in Kraft. Die fiskalischen Gruben haben bereits zu Anfang des 3. Semesters den Kokskohlenpreis erhöht.

Die internationale Börsenlage hat sich zwar nicht weiter verschlechtert, aber auch nicht wesentlich verbessert. Es zeigte sich ganz besonders im Laufe dieser Woche, daß der Pariser Fondsmarkt von der Spekulation der Rio Tinto-Aktien eingenommen ist und noch befangener ist, als der englische und amerikanische Markt. Rio Tinto lagen im Laufe dieser Woche größtenteils bei schwankendem Kurse gegen Schluß der Woche etwas fester. Eine gewisse Abneigung und Verstimmung herrschte wiederum auf dem Fondsmarkte. Das spekulative Publikum, nicht nur am deutschen Markte, sondern auch an der Londoner Börse scheint japanermüde zu sein. Von den neuen ostindischen Eisenbahnanleihen behält das Syndikat 88 Prozent im Portefeuille, von den 5prozentigen südmandschurischen Eisenbahnanleihen zu 97 sind zwar die fest übernommenen Stücke plaziert, aber das Publikum will trotz der bedingungslosen Garantie des japanischen Staates nichts davon wissen. Die Einlösung dieser Anleihe soll spätestens nach 25 Jahren erfolgen und die gesamte Emission ist bereits garantiert. Schon bei Bekanntgabe dieser Emission trat eine Abschwächung ein, welche sich ganz speziell auf Japaner erstreckte, umsomehr, da für dieses Anlagepapier eine so kühle Aufnahme am englischen Markte sich gezeigt hatte. Die bessere Stimmung, welche sich daraufhin einstellte, war jedoch durch die Nachricht wieder beeinflußt, welche von Seiten Koreas eingetroffen sind. Man sieht im allgemeinen die finanzielle Lage Japans als nicht besonders günstig an. Japaner lagen schwach. Die Londoner Börse veranlaßte durch regere Käufe in japanischen Werten gegen Schluß der Woche eine mäßige Befestigung. Der Industriemarkt brachte wenig Veränderung. Das Publikum, welches diese Aktien in festen Händen hat, hält sich vor weiterem Geschäfte zurück. Chemische Aktien lagen fest. Am Schlusse der Börsenwoche war die Tendenz im Allgemeinen wesentlich fester. Besonders gut erholt waren Montanaktien auf die günstigeren Berichte, welche von Seiten der Exporteurkreisen einliefen. Die Börsenwoche schloß infolge von Deckungskäufe und teilweise regerer Nachfrage auf einzelnen Märkten in fester Haltung.

* * *

Hamburger Zuckermarkt.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Umfangreiche Rückkäufe des Decouverts und verstärktes Eingreifen der englischen Raffinerien verliehen unserem Markt während der ersten Hälfte der verflossenen Berichtswoche eine sehr stetige Haltung. Für die Sommertermine gingen die Kurse sprungweise in die Höhe und erreichten vergangenen Donnerstag mit M. 19.75 für August und M. 19.80 für September ihren Höhepunkt. In der letzten Zeit ist deutlich zu Tage getreten, daß man die Hausse-Verbindlichkeiten per August im Allgemeinen gewaltig überschätzt hatte, während man an das Bestehen eines mehr oder weniger starken Blanko-Interesses nicht recht glauben wollte. Nun stellt sich heraus, daß per August jedenfalls noch ein ganz respektables Quantum zurückgekauft werden muß, soweit nicht Erfüllung der Verbindlichkeiten durch Lieferung der Ware in Betracht kommt. Der amerikanische Markt hat seit einigen Tagen ebenfalls eine steigende Richtung eingeschlagen und wenn man den letzten Informationen der Herren Willet und Gray nicht jede Begründung absprechen will, so ist mit der Möglichkeit amerikanischer Käufe in den nächsten Monaten doch noch zu rechnen, ebenfalls bleiben die wöchentlichen Einschmelzungen in den Vereinigten Staaten fortgesetzt außerordentlich befriedigend. Während die Herren Willet und Gray in ihrem Bericht vom 11. Juli das Wetter auf Cuba als günstig für die wachsende Ernte bezeichnen, kabeln sie uns Dienstag, daß Regen erwünscht sei. Ueber die Witterung in den verflossenen acht Berichtstagen ist nicht gerade Günstiges zu sagen, denn in Norddeutschland ist die Temperatur fortgesetzt unter dem normalen Mittel geblieben, dagegen scheint man in Mitteldeutschland, im Osten sowie auch in Oesterreich zufriedener zu sein und in der Tat geben uns fortgesetzt Privatberichte aus Böhmen und Mähren zu, wonach der Rübenstand dort ein guter sein soll. Dagegen hören wir aus Ungarn, daß dort der Rübenstand zum Mindesten ein ungleichmäßiger und durchschnittlich höchstens eine Mittelernte zu erwarten ist. In der

MARCHIVUM

setzten Zeit blieb der Export wenig befriedigend und auch der Abzug an den Konsum läßt zu wünschen übrig, ebenso hält sich die Spekulation, beeinflußt durch die Unsicherheit hinsichtlich der Stellung Englands zur Brüsseler Zucker-Konvention, noch immer vom Artikel fern. Man will nicht mit Unrecht erst über die weitere Entwicklung des Rübenstandes in Europa klarer sehen. Sollte da nicht bald eine Wendung zum Besseren eintreten, d. h. sollte nicht bald entschieden warmes und trockenes Wetter eintreten, so wird zweifellos eine pessimistische Auffassung Platz greifen und dann werden auch spekulative Käufe zu einer Besserung der Werte beitragen. Ob es heute zu den gestiegenen Kursen ratsam ist, zu kaufen, hierüber müssen wir die Entscheidung unseren Freunden selbst überlassen.

	April	Juli	August	Okt./Dez.	Jan./März
24. Juli:	—.—	19.65	19.60	18.95	19.20
17. Juli:	—.—	19.20	19.30	18.80	19.—

* * *

Hamburger Kaffeemarkt.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Anhaltend kleine Zufuhren, höhere Kostfrachtofferten, Berichte über sehr kaltes Wetter im Staate Sao Paulo und Kabelnachrichten, daß die Aussichten auf eine sehr kleine Ernte an Wahrscheinlichkeit gewännen, brachten während der letzten acht Tage endlich einmal wieder etwas Leben in den Markt. Es trafen recht gute Kaufordres ein, und da auch das Decouvert zu Deckungen schritt, war bis Dienstag 10 Uhr ein voller Pfennig Avance gegen die 10 Uhr-Notiz vom vorigen Mittwoch zu verzeichnen. Dienstag nachmittag verstimmte die Haltung der übrigen Terminmärkte und Kurse verloren daraufhin ca. ¾ Pfg. Der hauptsächlichste Faktor für die Steigerung waren diesmal die beinahe täglich erhöhten Kostfrachtofferten, denn man glaubte hierin die Bestätigung für eine wirklich kleine Ernte zu sehen. Daß die große Allgemeinheit viel größere Santoszufuhren erwartet hat, und daß sie, in dieser Erwartung getäuscht, ihre Baisse-Ideen zum Teil abandonnierte, haben wir bereits in unserem letzten Bericht erwähnt, ebenso haben wir aber auch schon darauf hingewiesen, daß nach unserer Ansicht die bisherigen Zufuhren keinen Maßstab für die Größe der Ernte bilden. Was nun die Festigkeit des Kostfrachtmarktes anbetrifft, so muß man sich ins Gedächtnis rufen, daß sowohl von Santos wie von Rio große Posten Juli- und August-Verschiffungen abgeschlossen waren. Wir betrachten deshalb die höheren Offerten nicht als ein Criterium für den wirklichen Ausfall der Ernte, sondern glauben, daß infolge der Vorverkäufe drüben ein ziemliches Decouvert bestanden hat, und daß auf dessen jetzt erfolgte Deckungen die Festigkeit der Brasilmärkte zurückzuführen ist. Von diesem Gesichtspunkte aus haben wir einem Teile unserer Freunde zu Realisationen bestehender Hausse-Engagements geraten, und einem andern Teile auf Anfragen, ob man die momentan doch noch immer niedrigen Preise nicht zu Käufen benutzen sollte, verneinend geantwortet. Wir freuen uns, mit diesem Rate das Richtige getroffen zu haben, möchten jedoch gleichzeitig den weiteren Rat erteilen, mit Ersetzung des realisierten Quantums oder mit neuen Käufen jetzt nicht allzu lange mehr zu warten. Als chancevollen Preis nannten wir früher einmal ca. 29 Pfg. für den entferntesten Termin. Inzwischen haben sich die Verhältnisse etwas geändert, denn wir rücken täglich der Frost-Periode näher, und wenn auch heute schon unmöglich schädigender Frost vorausgesagt werden kann, so erscheint es uns doch empfehlenswert, sich vor evtl. Ueberraschungen zu sichern, und aus diesem Grunde bereits mit Käufen zu beginnen, wenn Preise noch ca. 1 Pfg. unter ihren heutigen Stand weichen sollten.

	Juli	Septbr.	Dezbr.	März	Mai
10. Juli:	29.75	30.—	30.50	31.—	31.25
17. Juli:	29.25	29.75	30.25	30.75	31.—

* * *

Russischer Getreidemarktbericht.

(Originalbericht des „General-Anzeiger".)

* Odessa, 9./21. Juli.

Wir hatten während der ganzen Woche sehr ruhige Märkte für Weizen und Mais, aber für Roggen und Gerste zeigte sich von allen Seiten gute Kauflust.

Weizen. In der Krim sind während der letzten Tage schwere Regen gefallen, durch welche die Qualität der neuen Ernte gelitten hat. Die Preise von Weizen sind aber während der letzten Woche um 2—3 Kopeken gefallen und wir notieren für Akkermann Weizen Rbl. 1,10—1,12, für mittlere Sorten Rbl. 105—1,07 und für niedrige Sorten Rbl. 0,99—1,01 per Pud bordo. Es ist nur sehr wenig von alten Vorräten geblieben.

Gerste. In der vorigen Woche waren die Ankäufe von neuer Gerste noch klein, heute sind auf allen drei Märkten ca. 50 000 Pud zugeführt worden, welche zu Preisen von 88—90 Kop. Aufnahme fanden und zum Teil gleich zu Dampfer verladen werden, um frühere Kontrakte zu erfüllen. Wir sehen in diesem Artikel für die nächsten zwei bis drei Wochen nur beschränktes Geschäft, da sich die Verkäufer zurückhalten um die früheren Abschlüsse zu erfüllen und alle Welt wartet bis mehr Ware herankommen wird. — Wir notieren heute für Juli neu M. 134, für Juli alt M. 124, für August neu M. 116 und für August alt M. 115, oder in Kopeken für fertige Ware 90 Kop., für achttägige Lieferung 88½ Kop., für Ende Juli alt 85 Kop. und für August alt 73 Kop. pro Pud.

Mais hat während der Woche um M. 6 im Preise verloren und wurde nach London/Hull ladend geladen sowohl wie für prompte Lieferung zu 23/6—23/4½, nach Hamburg zu M. 104, nach Antwerpen zu Frcs. 13, und nach Holland zu fl. 124, gehandelt.

Roggen. Es kam ein weniges von neuer Ware an, was zu 98—99 Kop. gekauft wird. Das Wetter ist günstig für die Ernte.

* * *

Marktbericht.

Wochenbericht von Jonas Hoffmann.

Neuß, 26. Juli.

Auch das letztwöchige Getreidegeschäft hielt sich in engen Grenzen, ohne daß indes die Stimmung an Festigkeit etwas eingebüßt hätte. Da die Bestände an Landware gänzlich aufgezehrt sind, sind die hierfür notierten Preise nur noch nominell. Infolge der inzwischen eingetretenen warmen Witterung haben sich die Aussichten für die neue Ernte erheblich gebessert und erwartet man in der nächsten Woche Zufuhren von neuem Roggen. Für Weizen und Roggenmehl besteht gute Kauflust zu etwas höhern Preisen. Weizenkleie fest. Tagespreise: Weizen bis M. 208, Roggen bis M. 204, Hafer bis M. 200 die 1000 Ko. Weizenmehl Nr. 000 ohne Sack bis M. 27, Roggenmehl ohne Sack bis M. 28 die 100 Ko., Weizenkleie mit Sack bis M. 5.30 die 50 Ko.

In den Notierungen der indischen Rüböllsaaten traten gegen die Vorwoche nennenswerte Veränderungen nicht ein. Die erste Hand fordert sehr hohe Preise, während sich die zweite Hand etwas nachgiebiger zeigt. Auch in inländischen Saaten hat sich das Angebot verstärkt. Leinsaaten und Leinöl sind wiederum wesentlich flauer. Die Käufer befürchten indes weitere Preisabschläge, und die Umsätze sind daher gering. Erdnüsse sind außer Bezugsverhältnis. Erdnußöl ruhiger. Rüböl bleibt knapp und gut preishaltend. Oelkuchen fest. Tagespreise bei Abnahme von Posten: Rüböl ohne Faß bis M. 75,50 ab Neuß, Leinöl ohne Faß bis M. 45 die 100 Ko. Fracht-Parität Geldern.

* * *

Baumwolle

(Wochenbericht von Hornby, Hemelryk & Co., Baumwollmäkler in Liverpool.)

Während der vergangenen Woche haben wir eine Reihe von ruhigen Märkten gehabt. Manche Operateure sind auf Ferien, und es herrscht daher wenig Unternehmungslust. Die Witterungsnachrichten von der Baumwollzone sind fortgesetzt günstig und die Pflanze macht gute Fortschritte. Wenn die Witterung noch immer günstig bleibt, so wird es der Pflanze möglich sein, einen guten Teil ihrer Verspätung einzuholen. Man beklagt sich in einigen Gegenden wegen Kernwurmschaden und meldet, daß das Insekt in Arkansas erschienen ist. Im allgemeinen aber, dank der heißen Witterung, scheint der Insektschaden nicht so bedeutend zu sein, wie man befürchtete. Was die industrielle Lage anbetrifft, so gibt es wenig neues. Wir hören, daß einige der letzten Garnverkäufe in Manchester auf Basis von niedrigeren Preisen für Rohbaumwolle gemacht worden sind. Heute wird uns von Savannah Ga gekabelt, daß der erste Ballen dort angekommen ist, d. h. 11 Tage früher als voriges Jahr.

Mannheimer Handels- und Marktberichte.

Getreide.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Das Geschäft war diese Woche etwas ruhiger, weil das Angebot von Rußland gegen Schluß der Woche etwas stärker war und die Witterungsberichte günstiger lauteten. Disponible und nahe Ware waren in allen Artikeln begehrt und zu besseren Preisen verkäuflich.

Die Notierungen in allen Artikeln waren wenig verändert. Wir notieren: Laplata-Bahia-blanca disp. oder Juli M. 22.60—22.75, russ. Roggen M. 21, russ. Hafer M. 19.75 bis 20.75, Donauhafer M. 19.75—20.75, Donaumais M. 15.50 (brutto m. S.), Laplatamais M. 15.75 (brutto m. S.), sonst alles per 100 Ko. netto, verzollt bahnfrei hier, ohne Sack.

Mühlenfabrikate.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

E. Mannheim, 26. Juli. Die Kauflust hat sich im Laufe der Woche für Weizenmehl ziemlich gehoben. Die Tendenz war anhaltend fest. Käufe kamen fortwährend in genügender Zahl zustande, jedoch wurde die Mehrzahl noch für kürzere Lieferfristen abgeschlossen. Die Abrufungen waren passabel. Neues Roggenmehl wurde verhältnismäßig noch wenig gehandelt, da man die hohen Notierungen für unberechtigt hält. Man glaubt, daß die jetzigen hohen Roggenpreise sich nicht mehr lange halten lassen und binnen kurzem ein Rückgang eintreten muß. Wie bisher fanden Futtergartikel zu hohen Preisen starken Absatz. Die Mühlen sind teilweise mit allen Arten in der Lieferung im Rückstande.

Heute werden notiert: Weizenmehl Nr. 0 M. 29.50, desgleichen Nr. 1 M. 28, desgl. Nr. 3 M. 26, desgl. Nr. 4 M. 24, Roggenmehl neues für baldige Lieferung Basis Nr. 0/1 M. 27.75, Weizenfuttermehl M. 14.25, Roggenfuttermehl M. 14.75, Gerstenfuttermehl M. 14.50, feine Weizenkleie M. 11.10, grobe Weizenkleie M. 11.35, Roggenkleie M. 13. Alles per 100 Kilo brutto mit Sack, ab Mühle, zu den Konditionen der „Vereinigung Süddeutscher Handelsmühlen".

Vom Hopfenmarkt.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Die Umsätze in dieser Woche beliefen sich etwa auf 200 Ballen in der Hauptsache für Kundschaftshandel, eine Kleinigkeit für Exportzwecke. Auch kamen schon ziemlich viel Probecelli 1907er Ernte, Steyermärker Provenienz an den Markt, die in Preislage von M. 1.50—2.00 pro Pfd. gehandelt wurden, eine besondere Beachtung fanden solche jedoch nicht, weit entfernt davon, daß diese Preislagen bestimmend sein sollen für das 1907er Produkt. Die Berichte betr. der neuen Pflanze lauten weiter günstig, doch kann man heute schon mit Bestimmtheit sagen, daß sich der Erntebeginn etwas später als sonst einstellen wird.

Wochenmarktbericht über den Viehverkehr

vom 22. und 25. Juli.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Der Rindermarkt war gut besucht. Der Auftrieb an Großvieh betrug 1141 Stück. Der Handel war im allgemeinen mittelmäßig. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht: Ochsen M. 78—84, Bullen (Farren) M. 64—70, Rinder M. 56—82, Kühe M. 50—78.

Auf dem Kälbermarkt standen am 22. Juli 227 Stück, am 25. Juli 265 Stück zum Verkaufe. Geschäftsverkehr mittelmäßig. 50 Kg. Schlachtgewicht kosteten M. 75—90.

Der Schweinemarkt war mit 2468 Stück mittelmäßig besucht. Handel lebhaft. Preise M. 60—70 pro 50 Kg. Schlachtgewicht.

Milchkühe wurden 46 Stück aufgetrieben. Der Handel war lebhaft. Preis pro Stück M. 280—500.

Der Ferkelmarkt war mit 296 Stück besucht. Handel lebhaft. Pro Stück wurden M. 5—12 bezahlt.

Volkswirtschaft.

Vom Stahlwerksverband. In der gestrigen Generalversammlung des Stahlwerksverbandes wurde über die Geschäftslage mitgeteilt: In Halbzeug liegen reichliche Spezifikationen vor. Trotz einer weiteren Einschränkung des Exports in vielen Fällen war es bisher immer noch nicht möglich, der inländischen Kundschaft die gewünschten Mengen zuzuführen. Die zur Lieferung im dritten Quartal noch rückständigen Mengen sichern den Werken reichliche Beschäftigung im bisherigen Umfang. Der Verkauf für das vierte Quartal 1907 wurde in der Versammlung zu den seitherigen Preisen und Bedingungen freigegeben. Die Aufträge in Eisenbahnmaterial, welche den Verbandswerken zur Lieferung bis Ende dieses Jahres vorliegen, haben nahezu die Höhe der Beteiligungsziffer der Werke für diese Zeit erreicht. Da die Werke bisher trotz der großen Anstrengungen die Beteiligungsziffern nicht erreichen konnten, so ist mit ziemlicher Sicherheit darauf zu rechnen, daß die Werke jetzt schon den vorliegenden Auftragsbestand bis Ende dieses Jahres nicht bewältigen können. Dabei ist der Eingang von neuen Aufträgen bis jetzt ein ganz flotter gewesen, sodaß die Werke für leichtes Material Termine von ungefähr 4 bis 6 Monaten verlangen müssen. In Rillenschienen ist der Eingang von Aufträgen ebenfalls ein befriedigender, und es sind mit den in Rillenschienen jetzt schon vorliegenden Aufträgen die Werke bis ebenfalls ungefähr Ende dieses Jahres voll belegt. In Formeisen sind die Werke nach den zur Zeit vorliegenden Auftragsbeständen auf 3 bis 4 Monate voll belegt; der Spezifikationseingang war befriedigend. Auf das Trägergeschäft wirkten neben dem hohen Geldstande und der immer noch nicht entschiedenen Händlerfrage zahlreiche Ausstände von Bauhandwerkern hemmend ein. Auch im Auslande werden von verschiedenen Ländern Bauhandwerkerstreiks gemeldet, welche die Bautätigkeit beeinträchtigen, doch war der Abruf seither recht zufriedenstellend. Wegen Verlängerung der Trägerhändler-Vereinigungen wurde wiederum kein endgültiges Resultat erzielt und die Beratungen auf heute vertagt. Die Erneuerung der rheinisch-westfälischen, der süddeutschen und der mitteldeutschen Vereinigungen soll nur erfolgen, wenn die ersten sich bereit erklären, die Hösch'sche Händlerfirma aufzunehmen, die 4000 Tonnen beansprucht. Die Gute Hoffnungs-Hütte, die Firma Krupp A.-G. und die Firma Thyssen u. Co. haben im Interesse des Weiterbestehens der Händlervereinigungen die Absicht auf Errichtung eigener Handelsfirmen fallen lassen, resp. wird die schon gegründete Firma der A.-G. Krupp (Essener Eisenkontor) nicht in Tätigkeit treten. Wie der „Frkf. Ztg." versichert wird, ist die Mehrzahl der Werke geneigt, auf dieser Basis die Verlängerung der gesamten Trägerhändler-Vereinigungen zu vollziehen.

Westfälische Stahlwerke in Bochum. In der Aufsichtsratssitzung wurde der vorläufige Abschluß des Jahres 1906/07 nach dem Ausweis der Monatsabrechnungen vorgelegt. Nach Abschreibungen von rund 500 000 Mark ergibt sich ein Ueberschuß von rund 760 000 M., einschließlich Vortrag aus dem Geschäftsjahre 1905/06 von rund 125 000 M. Die definitive Bilanz wird in der ersten Hälfte des August fertiggestellt werden. Die Erweiterung des ursprünglichen Bauprogramms und die Ueberschreitung der Kostenvorschläge beziffern sich auf rund 8½ Mill. Mark. Der ordentlichen Generalversammlung soll vorgeschlagen werden, den Gewinn des letzten Jahres auf das künftige Geschäftsjahr vorzutragen und die Ausgabe von sechsprozentigen Vorzugsaktien im Betrage von drei Millionen Mark zu beschließen, die den alten Aktionären zu Pari zuzüglich der Kosten angeboten werden sollen.

Mißstände im westdeutschen Getreide-Importhandel. Nachdem die Delegierten des westdeutschen Getreidehandels zehn Tage lang mit den an der Getreidebörse in Rotterdam beteiligten Interessenten verhandelt hatten, kam, wie dem „Berl. Tagbl." der Verein rheinisch-westfälischer Getreideimporteure mitteilt, eine Einigung zustande, indem den verschiedenen an der Ausladung beteiligten Arbeitern Lohnaufbesserungen bewilligt und der Elevatorengesellschaft 10 Prozent der in Rotterdam eintreffenden Getreidemengen zur Verwiegung und zum direkten Ueberschlag zugestanden wurden. Die Freude über diese Einigung hat aber nicht lange gedauert, denn kaum war der deutsche Vertreter von Rotterdam zurückgekehrt, als die Nachricht eintraf, daß diese Vereinbarung in Rotterdam nicht anerkannt wurde, so daß der bisherige Zustand unverändert fortdauert. Ein Privattelegramm teilt dem Blatt hierüber folgendes mit: Der Kampf um den Gebrauch der Elevatoren im Rotterdamer Hafen wird morgen von neuem anfangen. Zehn Tage ist zwischen den Arbeitgebern und den deutschen Getreideimporteuren mit den Arbeitern über die Lösung der Frage unterhandelt worden, aber vergebens: die Arbeiter forderten die Auflösung des Vereins der Getreidewäger, der dem Gebrauch der Elevatoren kein Hindernis mehr in den Weg legen will. Dieses verweigerten die Arbeitgeber nachdrücklich.

Plutus. Kritische Wochenschrift für Volkswirtschaft und Finanzwesen (Herausgeber: Georg Bernhard). Inhalt vom 30. Heft des vierten Jahrganges: Demi-Monde. — Gerson von Bleichröder. Von Siegbert Salter-Berlin. — Der Bücherabschluß der Aktiengesellschaften V. Von C. Steiner-Dresden. — Revue der Presse. — Börsenkritik. — Aus den Börsensälen. Von Bruno Buchwald-Berlin. — Die Rüge des Staatskommissars. — Ein Zeichen der Zeit. — Eine Anmaßung. — Schädigung deutscher Gläubiger. — Bankkrisis und Hypothekenbanken. — Bunte Schüssel. — Gedanken über den Geldmarkt. Von Justus. — Plutus-Merkblatt. — Antworten des Herausgebers. — Aus Fabrik und Werkstatt (Porzellan). — Neue Literatur. — Emissionen. — Generalversammlungen. — (Abonnements vierteljährlich per Post und Buchhandel M. 3.50, direkt vom Verlag M. 4.—. Probehefte gratis in jeder Buchhandlung und vom Verlag, Berlin-Charlottenburg, Goethestr. 69.)

Ausstellung
moderner elektrischer
Beleuchtungskörper
speziell für
Osram-Licht
geeignet.
Stotz & Cie.
Elektricitäts-Gesellschaft m. b. H.
O 4, 8|9.
Telephon 662 und 8251.
70212

MAIZENA

Unübertroffen als Nährmittel für Kinder, Reconvalescenten und Kranke.
Unentbehrlich für die Zubereitung v. Kuchen, Puddings, Suppen, Saucen etc.
Überall erhältlich in Paketen zu 60 u. 30 Pfg. 6452

Real- und Handelsschule
Miltenberg am Main
mit Erziehungsinstitut. 6595

Die Abiturientenprüfung berechtigt zum einjährigen-freiwilligen Dienst und zum Uebertritt an die Kgl. Oberreal-Schule. Aufnahmebedingungen durch das Direktorat.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in:
Fahrrädern
sowie Zubehörteilen.
Zurückgesetzte Fahrräder v. M. 70.— an
Reparaturen prompt und billig.
Peter Dussmann, Superbefahrrad-Werke
Mannheim, O 4, 16. 66127

Karlsruher Zimmertüren
in allen Grössen u. Formen, halbrein u. astrein.

Fenster samt Beschläg.
Amerikan. Schiebefenster,
Patent-Doppelflügelfenster
Haustüren, Glasabschlüsse
etc. 3470

Billing & Zoller
Aktien-Gesellschaft für Bau- und Kunst-Tischlerei
Karlsruhe i. B.
Vertreter für Mannheim und Umgebung:
Hch. Böser, Lange Rötterstrasse 10

Sensationell — Neuheit — Sensationelle
Küchentisch der Zukunft
D. R. G. M.
Derselbe ist mit Kühlvorrichtung versehen und ersetzt vollständig den teuren Eisschrank. 71956
Unentbehrlich in jedem Haushalt.
J 5, 20 **Emil Apfel**, Schreinermstr. J 5, 20.
Ausgestellt in der Gewerbehalle und im Geschäft.

Blasse Damen und Herren
erhalten durch Anwendung von
Grolich's Rosentau
zart angehauchte Wangenröte. Man giesst davon einige Tropfen auf einen kleinen Schwamm und verreibt ihn auf den Wangen. Nach einmaliger Anwendung erscheint ein zarter hell rosa Ton. Nach mehrmaligem Auftragen wird derselbe dunkler und wirkt

besonders für den Abend effektvoll. Man kann also nach Belieben sich hellere oder dunklere Wangenröte geben, ohne im mindesten befürchten zu müssen, daß **Grolich's Rosentau** die Haut angreift, weil er absolut unschädlich ist. **Grolich's Rosentau** ist festhaftend, nur durch Waschen zu entfernen und sparsam im Gebrauch. Beim Ankauf achte man auf meine Firma, da es schon wertlose Nachahmungen gibt. Preis einer grün gesiegelten Originalflasche **Mk. 1.80.** (Porto extra).

Versandstelle, wohin Bestellungen zu adressieren sind:
Chemisch-kosmetisches Laboratorium „Zum weißen Engel"
Johann Grolich in Brünn.
Mannheim: **Ludwig & Schütthelm**, Hof-Drogerie.
C. Ruoff, Waldhorndrogerie, D 3, 1. 6406

71973

Grosses Lager in:
Stehlagern mit Ringschmierung
Hängelagern mit Ringschmierung
Wandlagern mit Ringschmierung
Dieselben auch in Selters System.
Comprimierte blanke Wellen
von 30 bis 100 mm Durchmesser
Kuppelungen, Mauerkasten, ein- u. zweiteilige **Riemenscheiben, Seilscheiben, Stellringe, Stufenscheiben, Vorgelege**
sofort lieferbar.
Leopold Schneider & Sohn
F 7, 32 Telephon 90.

Wäscherei-Maschinen
Dampf-Motor- u. Handbetrieb in jeder Preislage.
Referenzen erster Hôtels und Anstalten. Prospekte u. Kostenanschläge gratis

Schmidt & Schmits
KÖLN a/Rh. Mozartstr. 11
Maschinen zum Waschen, Trocknen, Bügeln jed. Wäsche unter Garantie grösster Schonung.
Waschmaschinen mit direkter Feuerung und Heisswasser Reservoir ca. 40 Kilo Trockenwäsche fassend.
Einzel-Lieferungen u. Übernahme kompl. Anlagen für Hospitäler, Garnisonen, Hôtels etc.
Ausführungen Düsseldorf 1902 Staatsmedaille Frankfurt 1905 Goldene Medaille u. Ehrenpreis
72179

Kohlenhandlung
Lorenz Walter
Bureau: Dammstrasse 36 — Telephon 2002
empfiehlt alle Sorten 6590
Kohlen, Koks, Briketts u. Brennholz
zu den billigsten Tagespreisen.
Lieferant des Beamtenvereins.

Nur die Marke „Pfeilring"
wird garantiert durch die
giebt Gewähr für die Echtheit unserer
Lanolin-Toilette-Cream.
Man verlange nur 72120
„Pfeilring" Lanolin-Cream
und weise Nachahmungen zurück.
Lanolin-Fabrik Martinikenfelde, Charlottenburg, Salzufer 16.
MARKE PFEILRING

Ph. Fuchs & Priester, Ingenieure
MANNHEIM.
Central-Heizungs-Anlagen
best bewährter Systeme
Nieder- u. Hochdruckdampf-Warmwasser und Mitteldruck-Warmwasserheizungen
für Fabriken, Wohnhäuser, Villen, Gärtnereien.
Prima Referenzen! **Prima Referenzen!**
Zuletzt von uns ausgeführte grössere Dampfheizungs-Anlagen
Kunsthalle-Neubau, Mannheim. 70649
Warmwasser-, Bade- u. Waschanlagen.

Zur Krankenpflege!
Sämtliche Verbandstoffe, Gummiwaren, Bandagen, Suspensorien, Sekret-Apparate, Irrigators, Luftkissen, Eisbeutel, Verbandwatte, Binden, kurz alles was man gut u. preiswert bei
Hugo Zippel, praktischer Bandagist und Orthopädist, **Mannheim**, M 3, 5.
Spezial-Werkstätte für Orthopädische Apparate — Telephon No. 2403. 70916
Elektrischer Betrieb für Schleiferei. — Damen- und Herren-Bedienung.
Lieferant des Allgemeinen deutschen Jagdschutzvereins.

Kohlenhandlung Fr. Dietz
Mittelstrasse 148, Rheinhäuserstrasse 20, Rosengartenstrasse 30.
Telephon Nr. 1376 u. 2067. Telephon Nr. 3783. Telephon Nr. 3266.
Erstklassige und billige Bezugsquelle für Private
in allen Sorten 72913
Ruhr-Kohlen — Gaskoks — Destillationskoks
Anthracit-Nüssen — Braunkohlen-Brikets — Holz.
Lieferung auf Wunsch frei in den Keller.

PATENTE
Gebrauchsmuster
Warenzeichen
:: :: aller Länder :: ::
Hans Hünerberg
Civil-Ingenieur
MANNHEIM
Collinistr. 8. Tel. 3629.

Geldverkehr.
I. & II. Hypotheken
Restkaufschillinge 3427
vermittelt **jederzeit** unter günstigsten Bedingungen
Egon Schwartz,
Bankvertretung für Hypotheken
Friedrichsring **T 6, 21** Telephon 1734.
Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Spiessbraterei
u. Bratmaschinenverkauf
Ausstellung Mannheim
Es versäume kein Besucher der Ausstellung das originellste Bratsystem der Neuzeit zu besichtigen. 71794
Spezialität: **Kraftnatursaftbraten** zu jeder Tageszeit.
Roastbeef u. Hühner nur vom Spiess.
Portion M. **0,75** und **1.20**. ½ **Hühner** M. **1.10**.
11. Münchner Bürger-Bräu. Alltäglich Konzert.

M. Zietzschmann
Mannheim.
Rheinschiffahrt und Spedition
Regelmässiger direkter **Eilschleppverkehr** zwischen Mannheim und Duisburg. Schnelle und billige Verbindung von **Mannheim** resp. **Süddeutschland** nach dem **rhein.-westf. Industriebezirk.** 65733
Sämtliche Schiffe fahren von Mannheim aus unmittelbar nach Duisburg durch, ohne an Zwischenhäfen anzulegen.

Mitteilung.
Das Versammlungs-Lokal der Apostolischen-Gemeinde ist vom 1. August ab in der
Holzstraße Nr. 11, II. Stock Hths.
Der Vorstand.
Zutritt frei.

Mechan. Werkstätte u. Waagenfabrik
Friedr. Platz
Reparaturen und Neuanfertigung jeder Grösse und Arten von Waagen.
Telephon 907. — Fabrik B 2, 12.
Detail-Verkauf sowie Bestellungen werden auch im Laden
Kaufhaus N 1, gegenüber der Reichsbank, erledigt

Visiten-Karten liefert in geschmackvollster Ausführung
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Berliner Schirm-Industrie
D 3, 8. **Max Lichtenstein.** Planken.
Wegen baulicher Veränderung und Vergrösserung des Ladens **grosser** 72010
Räumungs-Verkauf
von
Sonnen- und Regenschirmen
teils
bis zur Hälfte des Wertes
Niemand versäume diese selten
günstige Gelegenheit
Spazierstöcke
enorm billig.
Bezüge und Reparaturen schnell u. billig.
Grüne Rabattmarken.

Glücks Klee-Biscuits, Leibniz-Cakes
Pak. 30 Pfg. Immer frisch! 71990
Chocoladen-Greulich. Q 1, 8.
Allgem. Rabattmarken.

Elektrische Lichtpausanstalt
F. Vowinkel, Inh. d. Fa. C. Ruppert
Telephon 2281 **Mannheim** R 4, 15
Vervielfältigung von Bau-, Maschinen- etc. etc. Plänen.
Weis- und Blau-Pausen.
Plandrucke und Negrographieen.
Die elektrische Einrichtung sichert raucheste Bedienung. 2996

MARCHIVUM